Revision der zur natürlichen Familie der Katzen *(Feles)* gehörigen Formen.

Von Dr. Leop. Jos. Fitzinger,

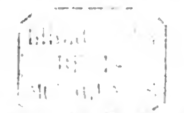
wirklichem Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(Vorgelegt in der Sitzung am 19. November 1868.)

Aus dem LVIII. Bde. d. Sitzb. d. k. Akad. d. Wissensch. I. Abth. Nov.-Heft. Jahrg. 1868.



Aus dem LVIII. Bde. d. Sitzb. d. k. Akad. d. Wissensch. I. Abth. Nov.-Heft. Jahrg. 1868.



Revision der zur natürlichen Familie der Katzen *(Feles)* gehörigen Formen.

Von Dr. **Leop. Jos. Fitzinger,**

wirklichem Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(Vorgelegt in der Sitzung am 19. November 1868.)

I. Abtheilung.

Die überaus große, ja beinahe an's Unglaubliche streifende Verwirrung, welche bezüglich der Abgrenzung der verschiedenen, der Familie der Katzen *(Feles)* angehörigen Formen in unseren zoologischen Schriften besteht und die höchst bedeutenden Abweichungen, die sich unter den Ansichten der einzelnen Naturforscher über die Selbstständigkeit dieser Formen als besondere Arten oder deren Zusammengehörigkeit ergeben, haben mich veranlaßt, diesen Gegenstand einer sorgfältigen Prüfung und genauen Revision zu unterziehen, deren Resultat in der vorliegenden Arbeit enthalten ist.

Die Hauptursache dieser Verwirrung liegt in der Anwendung eines modern und beliebt gewordenen Principes, das auf einem naturhistorischen Dogma unserer Zeit beruht, indem es fast allgemein in unseren Tagen zur Gepflogenheit geworden, die verschiedenen Bildungen der organischen Natur auf eine möglichst geringe Zahl von Grundtypen zurückzuführen, von denen man annimmt, daß dieselben je nach verschiedenen klimatischen oder auch nur localen Verhältnissen mannigfaltige Veränderungen erlitten haben, welche man durch sogenannte Übergänge zu beweisen sich bestrebt.

Allerdings gibt es auch manche solche Formen, welche eine derartige Annahme gestatten, und in einigen Fällen läßt sich die Richtigkeit derselben sogar durch thatsächliche Erfahrungen beweisen.

Dieß scheint den Verfechtern dieser Ansicht aber zu genügen, um, gestützt auf eine solche gewonnene Erfahrung, den Schluß ziehen zu dürfen, daß auch alle übrigen näher mit einander ver-

wandten Formen in Folge klimatischer oder localer Verhältnisse verändert worden sind und deßhalb nur als Varietäten einer bestimmten Grundform angesehen werden können, obgleich es an einem Beweise hierüber gebricht.

Es ist daher nur die Analogie, auf welche sie ihre Schlüsse gründen, und wie trügerisch dieselbe in vielen Fällen ist, ersehen wir deutlich an denjenigen Thieren, die unserem eigenen Vaterlande angehören und welche wir sehr genau kennen zu lernen Gelegenheit hatten.

Ich erinnere nur an einige unserer Sänger *(Sylviae)* und Rohrsänger *(Calamoherpae)*, an den Baum- oder Edel-Marder *(Martes abietum)* und den Stein- oder Haus-Marder *(Martes Foina)*, deren Artberechtigung, ungeachtet ihrer ausserordentlichen Ähnlichkeit in Farbe und Zeichnung, ja selbst in ihren körperlichen Verhältnissen, von keinem Zoologen in Zweifel gezogen wird.

Wie irrig wäre die Annahme, die bei so vielen verschiedenen Thieren vorkommende einfärbig schwarze oder weiße Färbung durchaus nur als Melanismus oder Albinismus zu betrachten, und wie viele Beispiele beweisen uns nicht geradezu das Gegentheil hiervon.

Offenbar ist es nur Willkür, Formen mit einander zu vereinigen, über deren Zusammengehörigkeit kein sicherer Beweis geführt werden kann und nur Voraussetzungen und Vermuthungen sind es, auf welche sich ein solcher Vorgang stützt.

Merkwürdig bleibt hierbei, daß man diesen Grundsatz des Zusammenziehens verwandter Formen vorzugsweise nur bei den höheren Thieren anwendet und insbesondere bei den höchst stehenden derselben, den Säugethieren und Vögeln, bei welchen man mit einer nicht zu verkennenden Rigorosität zu Werke geht.

Auch scheint es fast, als wäre es hierbei vorzugsweise auf die von den älteren Naturforschern aufgestellten Arten abgesehen, da den Entdeckungen der Neueren in Bezug auf Artberechtigung nur selten entgegengetreten wird; denn immerhin bleibt es ein beachtenswerther Umstand, daß fast jede in der Neuzeit unternommene Reise unserer jüngeren Naturforscher, auch wenn dieselbe Gegenden betrifft, die längst von Anderen schon durchforscht und ausgebeutet worden sind, uns stets neue, noch unbekannte Formen bringt, die von denselben als selbstständige Arten erklärt und von den Collegen

unangefochten als solche anerkannt und angenommen werden, während gerade die von den älteren Naturforschern entdeckten und beschriebenen Formen es sind, die heutzutage das Loos trifft, so häufig beanständet und nur für Varietäten schon längst bekannter Arten erklärt zu werden.

Ich will nicht darüber rechten, was man eigentlich unter einer Art *(Species)* in der Naturgeschichte überhaupt und insbesondere in der Zoologie und Botanik zu verstehen habe und in welcher Weise der Begriff hiervon zu definiren sei, da die Ansichten hierüber sehr verschieden sind und sich immer nur nach individuellen Anschauungen und Auffassungen richten werden.

Nur kann ich mich nicht den Ansichten derjenigen anschließen, welche Formen, die wir Kraft unserer Sinne deutlich unterscheiden können, und von denen wir nicht mit Bestimmtheit wissen, daß sie nur auf zufällig hervorgerufenen oder im Laufe der Zeit durch klimatische oder locale Einflüsse bewirkten Veränderungen einer anderen Form beruhen, ungeachtet der Unterschiede, welche sie von dieser darbieten, blos ihrer sonstigen körperlichen Ähnlichkeit wegen mit derselben zusammenwerfen und unter einem gemeinschaftlichen Namen als selbstständige Art hinstellen.

Durch einen solchen Vorgang gehen für die Wissenschaft alle Merkmale verloren, welche diesen verschmolzenen Formen eigen sind, und werden in dieselbe jene Verwirrungen gebracht, die wir dermalen zu beklagen haben und durch welche man sich fast nicht mehr in diesem Chaos zurechtzufinden weiß.

Deshalb habe ich mir die Aufgabe gestellt, dasselbe möglichst zu lichten und war zuvörderst bemüht die verschiedenen Formen, so wie sie ursprünglich von den Zoologen, die sie beschrieben haben, dargestellt worden sind, aus diesem Knäuel wieder herauszufinden und die denselben zukommenden Merkmale zusammenzufassen, um endlich einmal einige Klarheit in diesen verworrenen Gegenstand zu bringen.

Hierbei habe ich gänzlich davon abgesehen, in Erörterungen über ihre Artberechtigung einzugehen und ein Urtheil hierüber den individuellen Ansichten der einzelnen Zoologen überlassen.

Es mag immerhin sein, daß so manche dieser Formen sich in der Folge wirklich nur als Varietäten anderer ergeben werden; doch ist bis jetzt noch nicht die Zeit gekommen, eine solche Behauptung

auszusprechen, da es uns an Erfahrungen und einem Beweise hierüber fehlt.

Vermuthungen allein reichen nicht zu, ein bestimmtes Urtheil zu fällen, insbesondere wenn man — wie dieß seither so häufig geschehen — zu Hilfsmitteln seine Zuflucht nimmt, die nur auf willkürlichen Annahmen und Voraussetzungen beruhen, um einige Wahrscheinlichkeit für die Richtigkeit seiner ausgesprochenen Ansicht zu gewinnen.

Wie häufig begegnen wir nicht in unseren neueren Schriften der Bemerkung, daß die Angabe des Vaterlandes wahrscheinlich falsch, jene der Körpermaasse unrichtig sei, um die ausgesprochene Ansicht über die Zusammengehörigkeit gewisser Formen zu bekräftigen.

Solche Mittel haben nur für denjenigen Naturforscher Werth und Gewicht, welcher von derselben Voraussetzung befangen ist und die gleiche Ansicht theilt.

Allerdings kann nicht in Abrede gestellt werden, daß man sich auf die von den Zoologen angegebenen Körpermaasse nicht immer völlig verlassen könne und diese in manchen Fällen erwiesenermassen ungenau seien, indem dieselben in der Regel nur nach Bälgen abgenommen wurden und nur äusserst selten Messungen an Cadavern vorgenommen worden sind.

Insbesondere gilt dieß aber von gegärbten Häuten, die, je nachdem sie der Länge oder Breite nach ausgearbeitet wurden, nicht unbedeutende Differenzen in den Maassen zeigen und von dem wirklichen Körpermaasse beträchtlich abweichen werden.

Die vielen Exemplare, welche ich von manchen solcher sogenannten Varietäten verschiedener Thierformen — wenn auch nicht gerade aus der Familie der Katzen — aus einer und derselben Gegend seither zu sehen Gelegenheit hatte, drängen mir beinahe die Überzeugung auf, daß die Mehrzahl solcher Formen in den Gegenden ihres Vorkommens eben so ursprünglich entstanden sind, wie diejenigen Formen anderer Gegenden, von denen man dieselben abzuleiten sucht, und daß es nicht die Einwirkungen des Klimas und localer Verhältnisse sind, welche jene Veränderungen bei einer gewissen Grundform im Laufe der Zeiten bewirkten, sondern daß sie die ihnen eigenthümlichen Merkmale schon seit ihrer ersten Ent-

stehung an sich tragen und sich dieselben daher auch auf ihre Nachkömmlinge vererben.

Überhaupt bin ich der Ansicht, daß der Grund der Ähnlichkeiten, welche unsere Arten sowohl als Gattungen untereinander darbieten, nicht, wie man allgemein anzunehmen gewohnt ist, in einer allmähligen, einen sehr langen Zeitraum bedingenden Veränderung einer oder mehrerer Grundformen zu suchen sei, als vielmehr in einer zwar ähnlichen, aber den Äquivalenten ihrer Elementarstoffe nach verschiedenen chemischen Mischungen der Medien oder der wässerigen, schlammigen oder erdigen Materie, in welcher die ersten Zellen oder Eier, aus denen sich die verschiedenen Thierformen entwickelten, sich gebildet haben.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen, welche ich voraussenden zu sollen für nöthig erachtete, um den Standpunkt genau zu bezeichnen, den ich bei der Bearbeitung dieses Gegenstandes eingenommen habe, und mich hierdurch vor jedem Vorwurfe zu bewahren, wende ich mich nun der mir gestellten eigentlichen Aufgabe zu.

Sämmtliche, zur Familie der Katzen gehörige Formen zeigen eine merkwürdige Übereinstimmung im Zahnbaue, indem das Gebiß bei allen aus $\frac{6}{6}$ Vorderzähnen, $\frac{1-1}{1-1}$ Eckzähnen und $\frac{4-4}{3-3}$ Backenzähnen, zusammen aus 30 Zähnen besteht.

Die Vorderzähne sind klein, in der Gestalt einander völlig gleich und in einer regelmässigen Reihe nebeneinander gestellt.

Die Eckzähne sind verhältnißmässig schlank und zeichnen sich durch ihre allmählige Krümmung nach rückwärts und zwei Seitenfurchen aus.

Unter den Backenzähnen befinden sich in beiden Kiefern jederseits 2 Lückenzähne und 1 Reißzahn, und im Oberkiefer ist noch jederseits 1 Höckerzahn vorhanden, der im Unterkiefer aber fehlt.

Die Lückenzähne sowohl als auch der Reißzahn sind an der Außen-, wie an der Innenseite stark zusammengedrückt und endigen in schneidige Zacken.

Der erste Lückenzahn im Oberkiefer ist klein, kurz und dick, und fällt bei zunehmendem Alter meistens aus. Der zweite ist langgezogen und bietet eine große Mittelspitze und an der hinteren Kante zwei Einkerbungen dar, während die vordere Zahnkante entweder ungekerbt oder nur mit einer einzigen Einkerbung versehen ist.

Die beiden Lückenzähne des Unterkiefers gleichen in ihrer Gestalt dem zweiten oberen Lückenzahne und sind, so wie dieser, mit einer großen Mittelspitze und unter ihrer Mitte an der Vorder- sowohl als Hinterkante mit einer Einkerbung versehen, durch welche der hintere Lückenzahn, welcher beträchtlich größer als der vordere ist, eine dreieckige Gestalt erhält. Auch ragt der Zahnkranz an der Hinterseite desselben etwas vor.

Der Reißzahn des Oberkiefers ist sehr langgestreckt und der größte unter den Backenzähnen. Er ist mit dreischneidigen Zacken versehen und bietet an der Vorderseite einen kurzen, ziemlich dicken Ansatz und vor dem großen Zacken einen kleinen Höcker dar.

Der Reißzahn des Unterkiefers zeigt nur zwei schneidige Zacken, die an ihrem Grunde auf der Außenseite mit ihren inneren Seitenrändern zusammenstossen, auf der Innenseite aber durch eine umfangreiche Aushöhlung von einander getrennt sind. Der mittlere Zacken fehlt und ebenso auch ein höckerartiger Ansatz an der Hinterseite, der bei vielen anderen Raubthieren vorkommt.

Der Höckerzahn des Oberkiefers ist klein, der Quere nach verlängert und nicht auf die Aussenseite des Kiefers gestellt, sondern auf die Hinterseite desselben zurückgedrängt.

Auch bezüglich des Skeletes im Allgemeinen besteht eine große Übereinstimmung zwischen den einzelnen Formen dieser Familie.

Der Schädel ist im Verhältnisse zu jenem anderer Raubthierformen sehr kurz und insbesondere der vordere Theil desselben, welcher die Schnauze bildet und der Unterkiefer. Die Stirne und der Nasenrücken bieten eine ununterbrochene, sehr starke, bogenförmige Wölbung dar und die Jochbogen sind stark und sehr weit ausgebogen.

Das Schulterblatt ist oben breit und unten schmal, der Vorderrand desselben ausgebogen, der Hinterrand nahezu gerade und der obere gerundet. Das Acromion zeigt an seinem unteren Ende einen starken Ausschnitt, so daß dasselbe nach abwärts zu einen langen, spitzen Fortsatz bildet.

Die Grube oberhalb des unteren Gelenkkopfes des Oberarmknochens ist nicht durchbohrt, dagegen erscheint der innere Gelenkhöcker von einem langgezogenen Loche durchbohrt.

Die Hüftbeine sind sehr schmal und gegen die Pfanne zu nur wenig verschmälert; auch befindet sich vor derselben eine kleine Vertiefung.

Die Kniescheibenfurche der Oberschenkelknochen ist breit und kurz.

Die Hand- sowohl als Fußwurzel werden aus sieben Knochen gebildet und der Vorderfuß besteht aus fünf Mittelhandknochen und ebenso vielen Zehen, der Hinterfuß aber nur aus vier Mittelfußknochen und vier Zehen, und einem Rudimente für den fehlenden Daumen, ebenso wie beim Hunde.

Die Krallenglieder sind so in die Zehenglieder der zweiten Reihe eingelenkt, daß sich ihre Spitze mehr oder minder vollkommen nach oben wenden kann, indem die Zehenglieder der zweiten Reihe an der Gelenkstelle eine starke Ausschweifung darbieten.

Die Zahl der Wirbel ist je nach den verschiedenen Formen auch verschieden; doch scheint die Zahl der Lenden- und Kreuzwirbel, in so weit dieß bis jetzt bekannt ist, bei allen gleich zu sein. Auch die Rückenwirbelzahl scheint nur sehr wenig zu differiren und nur in der Anzahl der Schwanzwirbel ergeben sich größere Unterschiede.

Die nachstehende Tabelle enthält eine Übersicht der seither in dieser Beziehung untersuchten Formen.

	Rückenwirbel	Lendenwirbel	Kreuzwirbel	Schwanzwirbel	Gesammtz. mit Einschl. der 7 Halswirbel	Nach
Leo barbarus . . .	13	7	3	25	55	Daubenton.
„ „ . . .	13	7	3	26	56	Cuvier.
„ „ . . .	13	7	3	27	57	Wagner.
Tigris regalis . . .	13	7	3	25	55	Cuvier.
„ „ . . .	13	7	3	26	56	Wagner.
Panthera Leopardus	13	7	3	24	54	Daubenton.
„ „	13	7	3	24	54	Cuvier.
Panthera variegata .	—	—	—	28	—	Temminck.
„ „ .	—	—	—	30	—	Schlegel.
Panthera Onça . .	13	7	3	19	49	Cuvier.
„ *Pardalis* .	13	7	3	18?	48?	„
„ *concolor* .	13	7	3	22	52	„
„ „ .	13	7	3	23	53	Daubenton.
Galeopardus Serval	13	7	3	19	49	Cuvier.
Felis domestica . .	13	7	3	22	52	Wagner.
„ „ . .	13	7	3	23	53	Daubenton.
„ „ . .	12	7	3	24	53	Cuvier.
Lynx vulgaris . . .	13	7	3	13	43	Daubenton.
„ „ . . .	13	7	3	17	47	Wagner.

Die Differenzen, welche sich zwischen den Angaben der verschiedenen Autoren bezüglich der Schwanzwirbelzahl bei einer und derselben Form ergeben, dürften wohl nur auf einer Verstümmelung der von ihnen untersuchten Exemplare beruhen.

Die Krallen sind fast bei allen Formen vollkommen zurückziehbar und nur bei sehr wenigen unvollkommen, indem bei diesen die elastischen Bänder des Krallengliedes länger und dünner als bei den übrigen Formen sind und dasselbe daher mit seiner Spitze nicht so weit nach oben gewendet werden kann.

Die Zunge ist bei allen Katzenformen rauh, da dieselbe mit langen, spitzen und nach rückwärts gerichteten hornigen Warzen besetzt ist.

Zu beiden Seiten des Mastdarmes befinden sich Drüsensäcke, die am Rande des Afters münden und die Ruthe ist bei allen Formen nach rückwärts gewendet.

Die Zahl der Zitzen schwankt zwischen vier und acht Paaren, die bei einer geringeren Anzahl derselben nur am Bauche, bei einer größeren aber sowohl auf diesem, als auch auf der Brust liegen.

Die Pupille ist bei den allermeisten Formen rund, und nur bei einer verhältnißmässig geringen Zahl elliptisch und senkrecht gestellt.

Die Familie der Katzen ist über ganz Europa, Asien, Afrika und Amerika verbreitet, und nur in Australien ist — mit Ausnahme der dahin eingeführten Haus-Katze *(Felis domestica)* — kein Repräsentant derselben vorhanden.

Die große Verschiedenheit, welche die zu dieser Familie gehörigen Formen in der Gestalt im Allgemeinen sowohl, als auch in der Bildung ihrer einzelnen Körpertheile und der Farbenzeichnung ihres Felles darbieten, veranlaßte die Naturforscher der neueren Zeit dieselben — nachdem man sie seither nur in einer einzigen Gattung, die jetzt zu einer besonderen Familie erhoben wurde, zusammenzufassen gewohnt war — in verschiedene Gruppen zu bringen.

Cuvier war der erste, welcher eine solche Eintheilung in Vorschlag brachte, indem er die zu seiner Zeit bekannt gewesenen Formen in sieben Gruppen theilte, ohne denselben jedoch einen generischen Werth beizulegen. Dieselben sind folgende:

1. Große, fahle, ungefleckte Katzen, zu welchen er den Löwen *(F. Leo)* und den Cuguar *(F. concolor)* zählte;
2. große Katzen mit dunklen Querbinden, welche Gruppe nur den Tiger *(F. Tigris)* enthält;
3. große fahle Katzen mit runden, braunen oder schwarzen Flecken, den Jaguar *(F. Onça)*, Panther *(F. Pardus)*, Leopard *(F. Leopardus)* und Gepard *(F. jubata)* umfassend;
4. mittelgroße amerikanische Katzen mit fahlen, schwarzgesäumten Flecken, zu welchen er den Ozelot *(F. Pardalis)* zieht;
5. mittelgroße schwarze Katzen mit dunkleren schwarzen Flecken, eine Gruppe, welche nur durch den schwarzen Sunda-Panther *(F. melas)* repräsentirt wird;
6. mittelgroße hochbeinige Katzen mit breiten, langen, meist gepinselten Ohren und sehr kurzem oder mittellangem Schwanze, zu welchen er den gemeinen Luchs *(F. Lynx)*, den canadischen *(F. canadensis)* und Rothluchs *(F. rufa)*, den Caracal *(F. Caracal)* und Sumpfluchs *(F. Chaus)* zählt, und
7. mittelgroße oder kleine Katzen mit ungepinselten Ohren und nicht sehr hohen Beinen, in welcher Gruppe er den Serval *(F. Serval)*, die javanische Katze *(F. javanensis)*, den Yaguarondi *(F. Yagouarondi)*, den Margay *(F. tigrina)* und die Wild-Katze *(F. Catus)* vereinigt.

Desmarest und Fischer haben sich der Ansicht Cuvier's angeschlossen und der erstere hat die Eintheilung, die derselbe beantragt hatte, unverändert, der letztere jedoch mit der Abänderung beibehalten, daß er die dritte, vierte und fünfte Gruppe in einer einzigen vereinigte und hierdurch nur fünf, statt sieben Gruppen erhielt.

Andere Zoologen sahen sich veranlaßt, gewisse Formen aus diesen Gruppen auszuscheiden und besondere Gattungen aus denselben zu bilden; wie Leach, der den Löwen *(F. Leo)* zu einer Gattung erhob, die er mit dem Namen „*Leo*" bezeichnete, und Wagler, welcher dem Gepard *(F. jubata)* nur die Gattungsberechtigung zuerkennen wollte und denselben unter der Benennung „*Cynailurus*" von den übrigen Katzenarten trennte, während er diese in einer einzigen Gattung „*Felis*" zusammenfaßte, welche er in folgende Unterabtheilungen schied.

1. Katzen mit langem buschigem Schwanze *(F. Catus* und *maniculata)*;
2. Katzen mit langem haarigen Quastenschwanze *(F. Leo)*;
3. Katzen mit langem haarigen quastenlosen Schwanze *(F. Tigris, Leopardus, Onca* und *macrura)*;
4. Katzen mit mittellangem Schwanze *(F. Caracal* und *Chaus)* und
5. Katzen mit kurzem Schwanze *(F. Lynx, borealis* und *rufa)*.

Gray fühlte das Bedürfniß, eine wissenschaftliche Anordnung in der Familie der Katzen vorzunehmen und die ihr angehörigen Formen in mehrere Gattungen zu scheiden. Er behielt die von Leach aufgestellte Gattung „*Leo*" bei und ebenso die von Wagler eingeführte Gattung „*Cynailurus*", welcher er jedoch den Namen „*Gueparda*" gab, und fügte noch folgende Gattungen mit nachstehenden Repräsentanten bei: *Tigris (F. Tigris)*, — *Leopardus (F. Leopardus, Uncia, Onca, Serval, concolor, Yagouarondi, pardalis, mitis, tigrina, javanensis* und *sumatrana)*, — *Felis (F. Catus* und *domestica)*, — *Chaus (F. Chaus)*, — *Caracal (F. Caracal)* — und *Lyncus (F. Lynx, canadensis* und *pardina)*.

Für die Formen dieser letzteren Gattung, welche der von Cuvier aufgestellten Gruppe der Luchse entspricht, hat schon früher Desmarest, der Cuvier's Eintheilung angenommen hatte, den Namen „*Lynx*" in Vorschlag gebracht und auch Swainson, welcher diese Gattung anerkannt, wählte für dieselbe diese richtigere Benennung.

Jardine, der die Familie der Katzen nur in fünf Gattungen geschieden wissen will, behält die Gattungen „*Leo*" und „*Cynailurus*" in ihrer ursprünglichen Begrenzung bei, scheidet aus der Gray'schen Gattung „*Leopardus*" die einfärbigen als besondere Gattung „*Puma*" *(F. concolor, nigra, Yaguarundi, Eyra, Pajeros* und *chalybeata)* aus, vereiniget unter dem Namen „*Felis*" die gefleckten Arten der Gray'schen Gattung „*Leopardus*" mit dessen beiden Gattungen „*Tigris*" und „*Felis*" und unter dem Namen „*Lynchus*" die Gray'schen Gattungen „*Chaus*" und „*Lyncus*".

Wagner vereinigte sämmtliche Formen wieder in einer einzigen Gattung „*Felis*" und theilte dieselben in sieben Untergattungen oder Gruppen:

1. Löwen *Leoninae* oder Untergattung „*Leo*“, große ungefleckte Katzen (*F. Leo* und *concolor*);
2. Tiger, *Tigrinae* oder Untergattung „*Tigris*“, rothgelbe der Quere nach gestreifte Katzen (*F. Tigris*);
3. Pardel, *Pantherinae* oder Untergattung „*Panthera*“, große oder mittelgroße, rothgelbe, mit schwarzen Ringen gezeichnete Katzen (*F. Onca, Pardus, variegata, Irbis, macrocelis, marmorata, Maracaya, Pardalis, macrura* und *tigrina*);
4. Geparde, *Cristatae* oder Untergattung „*Cynailurus*“, mittelgroße Katzen, mit vollen Flecken, gemähntem Nacken und halbzurückziehbaren Krallen (*F. guttata* und *jubata*);
5. Tupfkatzen, *Servalinae* oder Untergattung „*Serval*“, kleinere, seltener mittelgroße Katzen, mit mähnenlosem Nacken und vollen Flecken (*F. Serval, viverrina, celidogaster, minuta, rubiginosa, nepalensis, torquata* und *servalina*);
6. Luchse, *Lynces* oder Untergattung „*Lynx*“, Katzen mit hohen Beinen, gepinselten Ohren und kurzem Schwanze (*F. cervaria, borealis, rufa, Lynx, pardina, Caracal, chrysothrix, Chaus caligata* und *erythrotis*); und
7. Hinze, *Cati* oder Untergattung „*Catus*“, kleinere ungefleckte, bisweilen gestreifte Katzen (*F. Manul, Catus, domestica, maniculata, moormensis, megalotis, Temminckii, planiceps, Yaguarundi, Eyra, Pajeros* und *strigilata*).

Man ersieht hieraus, daß er nur mit wenigen Abweichungen der Cuvier'schen Eintheilung gefolgt ist und, so wie dieser, die Farbenzeichnung als einen Haupteintheilungsgrund benützte.

Familie der Katzen *(Feles)*.

Charakter. Die vorderen Backenzähne sind schneidig, der hinterste im Oberkiefer ist höckerig, der Reißzahn ist schneidig. Die Krallen sind zurückziehbar. Der Kopf ist kurz und mehr oder weniger gerundet. Die Gliedmassen sind zehenschreitende Beine.

1. Gattung. Löwe *(Leo)*.

Die Pupille ist rund. Die Krallen sind vollkommen zurückziehbar. Der Schwanz ist lang und endiget in eine Quaste. Die Ohren sind nicht mit Haarbüscheln versehen. Kopf und Hals sind beim Männchen von einer mehr oder weniger langen, herabhängenden Mähne umgeben. Die Backen sind von keinem Barte umgeben. Die Beine sind von mittlerer Höhe.

1. Der berberische Löwe. *(Leo barbarus)*.

L. corpore rubido-flavo vel flavido-fuscescente; juba capitis collique maris amplissima laxa, interscapulium versus abrupta, ex nigricante et flavido mixta; abdomine jubato; scopa in flexura et femorum parte antica; flocco caudae mediocri.

Leo, Leaena. Plinius. Hist. nat. L. VII. c. 1. — L. VIII. c. 15, 16. — L. X. c. 45, 63. — L. XI. c. 37, 39, 40, 43, 45, 53.

Leo. Gesner. Hist. anim. L. I. de Quadrup. p. 642. c. fig.

Leo. Schwenckf. Theriotr. p. 101.

„ Aldrov. Quadrup. digit. p. 2. fig. p. 6.

„ Inns. Worm. p. 317.

Lion. Marmol. Afrique. T. I. p. 54.

„ Perrault. Hist. nat. des anim. V. I. p. 1. t. 1.

Lionne. Perrault. Hist. nat. des anim. V. I. p. 19. t. 3.

Löw. Gesner. Thierb. S. 246. fig. S. 247.

Leo. Charlet. Exercit. p. 14.

„ Rajus. Synops. quadrup. p. 162.

Lyon. Shaw. Travels of Barbary. p. 244.

Löwe. Ridinger. Thiere. t. 32, 33.
„ Ridinger. Kleine Thiere. t. 19—30.
„ Ridinger. Wilde Thiere. t. 7.
„ Ridinger. Jagdb. Thiere. t. 1.
Leo. Linné. Syst. Nat. Edit. II. p. 43.
Felis cauda elongata floccosa, thorace jubato. Linné. Syst. Nat. Edit. VI. p. 4. Nr. 1.
Leo. Klein. Quadrup. p. 81.
Felis cauda elongata floccosa, collo piliato. Hill. Hist. anim. p. 542. t. 26.
Leo. Jonst. Quadrup. p. 111. t. 50.
Leaena, Leo. Jonst. Quadrup. t. 51.
Leo minor. Jonst. Quadrup. t. 52.
Felis Leo. Brisson. Règne anim. p. 265. Nr. 5.
Felis cauda elongata floccosa, thorace jubato. Kramer. Elench. anim. p. 310.
Löwe, Löwinn. Haller. Naturg. d. Thiere. S. 534.
Felis Leo. Linné. Syst. Nat. Edit. X. T. I. p. 41. Nr. 1.
Lion. Dict. des anim. V. II. p. 686.
Leeuw. Houtt. Nat. hist. V. II. p. 96.
Felis Leo. Linné. Syst. Nat. Edit. XII. T. I. P. I. p. 60 Nr. 1.
Lion. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. IX. p. 1 t. 1.
Lionne. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. IX. t. 2.
Lion. Daubent. Buffon Hist. nat. d. Quadrup. V. IX. p. 26. t. 3—8. (Anat.)
„ Bomare. Dict. d'hist. nat. T. II. p. 697.
Lion. Pennant. Synops. Quadrup. p. 164. Nr. 120.
Lione. Alessandri. Anim. Quadrup. V. I. t. 1.
Lionessa. Alessandri. Anim. Quadrup. V. I. t. 2.
Löwe. Müller. Natursyst. B. I. S. 230. t. 29. fig. 4.
Felis Leo. Schreber. Säugth. B. III. S. 375. Nr. 1. t. 97. A. (Männch.) t. 97 B (Weibch.).
„ „ Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 500. Nr. 1.
„ „ Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 285. Nr. 150.
Lion. Pennant. Hist. of. Quadrup. V. I. p. 254.
Felis Leo. Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 89. Nr. 1.
„ „ Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 75. Nr. 1.

Felis Leo. Cuv. Tabl. élêm. d'hist. nat. p. 117. Nr. 1.

Lion. Cuv. Menag. du Mus. V. I. c. fig.

Lion. Shaw. Gen. Zool. V. I. P. II. p. 337.

Felis Leo. Illiger. Prodrom. Syst. Mammal. p. 133.

„ „ Cuv. Ann. du Mus. V. XIV. p. 141. Nr. 1. t. 15. fig. 1—4. (Schädel.)

Lion. Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 160.

Felis Leo. Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. VI. p. 81. Nr. 21. t. G. fig. 9.

Lion de Barbarie. Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. d. Mammif. V. I. Fasc. 11, 12, 13. c. fig.

Felis Leo. Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 215. c. fig.

„ „ Desmar. Mammal. p. 217. Nr. 335.

Encycl. méth. t. 90. fig. 4. t. 91. fig. 1.

Lion. Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. IV. p. 408. t. 33. fig. 1—4. (Schädel.)

Felis Leo. Desmoul. Dict. class. V. III. p. 491. Nr. 1.

„ „ *Var. a. Lion de Barbarie.* Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 84. *a.*

„ „ Griffith. Anim. Kingd. V. II. p. 428. c. fig. — V. V. p. 417. Nr. 1.

Lion. Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 163.

Felis Leo. Var. α. Barbarus. Fisch. Synops. Mammal. p. 196, 565. Nr. 1. α.

„ „ Brehm. Isis. 1829. S. 636.

„ „ Wagler. Syst. Amphib. S. 29.

Leo Africanus. Swainson.

Lion. Bennett. Tower Menag. V. II. p. 17. c. fig.

Leo Africanus. Jardine. Mammal. V. II. p. 87, 118, 265. Nr. 1. Var. 1. t. 1, 2. (Männch.) t. 3. (Weibch. u. Junge).

Felis Leo. Löwe der Barbarei. Reichenb. Naturg. Raubth. S. 1, 2. a. fig. 1, 2.

„ „ M. Wagner. Algier. B. III. S. 48.

„ „ *Var. α. Barbarus.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 460. Nr. 1. α.

Leo Leo. Var. α. Barbarus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 460. Nr. 1. α.

„ *Barbarus.* Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 39.

Leo barbarus Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. I. S. 207. fig. 44. (Männch.) fig. 45 (Weibch.).
Felis Leo. Giebel. Säugeth. S. 866.
Leo „ Giebel. Säugeth. S. 866.
Löwe der Barbarei. Weinland. Zool. Gart. B. III. (1862.) Nr. 5. S. 97.

Die wesentlichen Merkmale dieser ausgezeichneten Form, welche jedoch nur beim Männchen ausgesprochen sind, sind folgende:

Das Gesicht, der Rücken, die Leibesseiten, die Beine und der Schwanz bis zu seiner Quaste, sind mit kurzen glatt anliegenden Haaren bedeckt, der Kopf, der Hals, die Schultern und die Brust von einer sehr umfangreichen, langen, dichten Mähne umgeben, die in schlicht herabfallenden Flechten besteht, welche vorne bis zur Handwurzel reichen und sich hinten fast bis zur Hälfte des Rückens und der Seiten ausdehnen, wo diese Mähne ziemlich gerade abgegrenzt erscheint. Der Unterleib ist seiner ganzen Länge und Breite nach mit einer langen, dichten, schlichten Mähne besetzt, welche bis gegen die Leibesheiten hinaufreicht. An den Ellenbogen und der Vorderseite der Hinterschenkel befinden sich lange Haarbüschel. Die Ohren sind ziemlich klein und stumpfspitzig gerundet. Der Rücken ist schwach gewölbt und fällt nur sehr wenig gegen das Kreuz zu ab. Der Schwanz ist gegen das Ende ziemlich stark verdünnt und die Quaste desselben nicht sehr groß und verhältnißmässig kurz.

Die Färbung der mit kurzen Haaren besetzten Körpertheile ist lebhaft röthlichgelb, seltener dagegen gelblich-fahlbraun, welche letztere Färbung aus dem Gemische theils gelblichfahler Haare mit schwarzen Spitzen, theils völlig schwarzer Haare gebildet wird. Kopf- und Halsmähne sind fahlgelb und mit rostschwarzen Haaren gemengt, die insbesondere an den Seiten des hinteren Theiles der Mähne reichlicher vorhanden sind, daher dieselbe in schwarzen und fahlen Flechten herabfällt. Von derselben aus Schwarz und Fahlgelb gemischten Farbe sind auch die Bauchmähne, die Haarbüschel an den Ellenbogen und den Schenkeln, und die Schwanzquaste.

Körperlänge des Männchens nach der Krümmung . . . . 5′ 6″. Nach Wagner.
Länge des Schwanzes . . . . 2′ 6″.
Körperlänge des Männchens . . . . . . 5′ 3″—5′ 6″. „

Länge des Schwanzes	2′ 7″—2′ 9″.
Körperlänge	5′ 2″. N. Desmarest.
Länge des Schwanzes	2′ 2″.
„ des Kopfes	1′ 2″.
Schulterhöhe	2′ 9″.
Kreuzhöhe	2′ 9″.

Die Länge des Schwanzes beträgt sonach die Hälfte oder nahezu die Hälfte der Länge des Körpers.

Das Weibchen ist ungefähr um $^1/_4$ kleiner als das Männchen.

Neugeborene Thiere haben etwas hängende Ohren, die sich erst nach dem zweiten Monate völlig aufrichten, und Mähne und Schwanzquaste kommen erst nach dem dritten Monate zum Vorscheine. Sie sind mit wolligen graulichen Haaren bedeckt, am Kopfe und an den Beinen schwärzlich gefleckt, an den Leibesseiten, über dem Rücken und dem Schwanze mit zahlreichen kleinen schwärzlichen Querstreifen gebändert und mit einer schwärzlichen Längslinie auf der Firste des Rückens gezeichnet. Im ersten Jahre aber schon nehmen diese schwärzlichen Flecken und Streifen eine rostgelbe Färbung an und verschwinden im zweiten Jahre, wo sich auch die Grundfarbe ändert, gänzlich. Die Länge neugeborener Thiere beträgt von der Schnauzenspitze bis zum Schwanzende 1′—1′ 2″.

Vaterland. Nord-Afrika, Berberei, Tripoli, Tunis, Algier, Fez und Marokko. In ältester Zeit war diese Form wohl auch über Ägypten ausgebreitet, doch scheint sie schon sehr frühzeitig von dort verdrängt worden zu sein. Plinius dürfte als der älteste Schriftsteller angesehen werden, welcher dieselbe gekannt hat, und Friedrich Cuvier und Geoffroy waren die ersten, welche ihre Eigenthümlichkeiten nachwiesen und sie als eine besondere Form unter den Löwen unterschieden.

2. Der capische Löwe. *(Leo capensis.)*

L. barbaro similis, ast major, capite latiore magisque rotundato, rostro crasso, obtuso, mandibula magis prominente; corpore fuscescente-flavido; juba capitis collique maris ingente, fere nigra; abdomine jubato; flocco caudae mediocri.

Löwe. Kolbe. Vorgeb. d. gut. Hoffn S. 154. t. 5. fig. 3.
Lion. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. IX. p. 1.

Lion. Bomare. Dict. d'hist. nat. T. III. p. 697.
Lion. Pennant. Synops. Quadrup. p. 164. Nr. 120.
Löwe. Müller. Natursyst. B. I. S. 230.
Felis Leo. Schreber. Säugth. B. III. S. 375. Nr. 1.
„ „ Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 500. Nr. 1.
„ „ Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 258. Nr. 150.
Lion. Pennant. Hist. of Quadrup. V. I. p. 254.
Felis Leo. Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 89. Nr. 1.
„ „ Gmelin. Linné Syst. nat. T. I. P. I. p. 75. Nr. 1.
„ „ Cuv. Tabl. élém. d'hist. nat. p. 117. Nr. 1.
Lion. Cuv. Menag. du Mus. V. I.
Lion. Shaw. Gen. Zool. V. I. P. II. p. 337.
Lion. Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 160.
Felis Leo. Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. VI. p. 81. Nr. 1.
„ „ Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 215.
„ „ Desmar. Mammal. p. 217. Nr. 335.
„ „ Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. IV. p. 408.
„ „ Desmoul. Dict. class. V. III. p. 491. Nr. 1.
„ „ Thunb. Mém. de l'Acad. de Pétersbourg. V. III. p. 303.
South African Lion. Griffith. Anim. Kingd. V. II. p. 434. — V. V. p. 417. Nr. 1. b.
Lion. Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 163.
Felis Leo. Var. ε. Capensis. Fisch. Synops. Mammal. p. 565. Nr. 1. ε.
South-African Lion. Warwick.
Leo Africanus. Var. Jardine. Mammal. V. II. p. 119, 265. Nr. 1. Var. 1.
Felis Leo. Löwe der Barbarei? Reichenb. Naturg. Raubth. S. 1, 2. a.
„ „ *Var.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 462. Nr. 1. Note 2.
Leo Leo. Var. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 462. Nr. 1. Note 2.
Felis leo. Giebel. Säugeth. S. 866.
Leo leo. Giebel. Säugeth. S. 866.
Löwe vom Kap. Weinland. Zool. Gart. B. III. (1862) Nr. 5. S. 97.

Aus den wenigen Nachrichten, welche wir über die körperliche Beschaffenheit dieser Form seither erhalten haben geht hervor, daß dieselbe — obgleich dem berberischen Löwen *(Leo barbarus)* nahestehend, — dennoch von demselben verschieden sei.

Sie ist noch größer als derselbe und daher nebst dem guzeratischen Löwen *(Leo guzeratensis)* die größte Form der Gattung. Ihr Kopf ist breiter, wodurch er auch mehr gerundet erscheint, die Schnauze dick und stumpf, und der Unterkiefer weiter vorstehend. Die Kopf- und Halsmähne des Männchens ist außerordentlich umfangreich und wird aus langen Haaren gebildet, die in schlichten Flechten zu beiden Seiten des Halses herabfallen, die Schultern überdecken und tief unter die Brust herabreichen. Der Unterleib ist seiner ganzen Länge nach mit einer aus langen Haaren gebildeten Mähne besetzt. Die Ohren sind verhältnißmäßig größer als beim berberischen Löwen *(Leo barbarus)* und auch mehr zugespitzt. Der Rücken fällt gegen das Kreuz zu nur wenig ab und der Schwanz ist gegen das Ende ziemlich stark verdünnt, die Schwanzquaste nicht sehr groß und verhältnißmäßig kurz.

Die Färbung der kurz behaarten Körpertheile ist bräunlichgelb, jene der Mähne beinahe gänzlich schwarz und eben so auch die der Ohren.

Körpermaaße fehlen.

Vaterland. Süd-Afrika, Capland, Kaffern — und Hottentottenland.

Obgleich wir schon durch Kolbe von der Existenz dieser Form Nachricht erhielten, welche seither von allen Naturforschern nicht für verschieden vom berberischen Löwen *(Leo barbarus)* gehalten worden war, so wurden wir doch erst durch Griffith etwas näher mit ihr bekannt, der uns einige Unterscheidungsmerkmale derselben mittheilte, die zu der Annahme berechtigen, sie für eine selbstständige Form zu betrachten. Leider sind die Griffith'schen Angaben bis zur Stunde noch die einzigen, die wir über dieselbe besitzen.

3. Der senegalische Löwe. *(Leo senegalensis.)*

L. corpore vivide rubido-flavo, maculis orbicularibus fuscescentibus parvis, maribus vero solum in cruribus; juba capitis collique maris mediocri laxa, interscapulium versus cuspidata, uni-

colore rubido-flava; abdomine non jubato; scopa interdum in flexura et femorum parte antica; flocco caudae mediocri.

Lion du Sénégal. Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. d. Mammif. V. I. Fasc. 9. c. fig.

Felis Leo. Var. A. Lion du Sénégal. Desmar. Mammal. p. 218. Nr. 335. A.

Felis Leo. Var. b. Lion du Sénégal. Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 85. b.

Lion. Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 163.

Felis Leo. Var. β. Senegalensis. Fisch. Synops. Mammal. p. 197. Nr. 1. β.

„ . . . ? Fisch. Synops. Mammal. p. 566. Nota.

Leo Africanus Var. Jardine. Mammal. V. II. p. 119, 265. Nr. 1. Var. 2.

Felis leo senegalensis. Reichenb. Naturg. Raubth. S. 2. *b.* — S. 349. fig. 506.

„ „ *Var. β. Senegalensis.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. III. S. 461, 462. Nr. 1. β.

Leo Leo. Var. β. Senegalensis. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 461, 462. Nr. 1. β.

„ *Gambianus.* Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 40.

Felis leo. Giebel. Säugeth. S. 866.

Leo leo. Giebel. Säugth. S. 866.

Felis Leo. Heugl. Fauna d. roth. Meer. u. d. Somàli-Küste. S. 14. Nr. 20.

Leo senegalensis. Fitz. Heugl. Säugeth. Nordost-Afr. S. 18. Nr. 1. (Sitzungsber. d. math. naturw. Cl. d. kais. Akad. d. Wiss. B. LIV.)

Diese Form ist in auffallender Weise vom berberischen Löwen *(Leo barbarus)* verschieden und meistens etwas kleiner als derselbe. Kopf- und Halsmähne des Männchens sind aus strafferen Haaren gebildet, die in schlichten Flechten herabfallen, doch ist diese Mähne weniger umfangreich, minder dicht und kürzer, und dehnt sich auch nicht so weit nach rückwärts und auf die Schultern aus. Nach hinten zu ist dieselbe nicht so wie bei der berberischen Form fast gerade abgegrenzt, sondern läuft vielmehr gegen den Widerrist zu in eine Spitze aus. Eine Bauchmähne fehlt gänzlich und meistens auch der

Haarbüschel am Ellenbogen und an der Vorderseite der Hinterschenkel, doch kommt bisweilen ein solcher aus langen Haaren gebildeter Büschel an diesen Theilen und insbesondere am Ellenbogen vor.

Die Färbung ist bei beiden Geschlechtern lebhaft röthlichgelb, die Mähne des Männchens mehr gleichfärbig und nicht mit Schwarz gemischt, und nur auf den Hinterschenkeln bemerkt man einige kleine rundliche, dunkler bräunlichgelb gefärbte Flecken. Dagegen ist das Weibchen nicht nur an den Schenkeln, sondern fast am ganzen Leibe mit solchen dunkleren Flecken besetzt.

Körpermaaße sind leider von keinem Schriftsteller angegeben.

Vaterland. Mittel- und Süd-Afrika, wo sich diese Form von Senegambien durch den Sudán und das Scherk-el-Akaba einerseits bis nach Ost-Sennaar und Abyssinien erstreckt und auch in den Danakil- und Somáli-Ländern angetroffen wird, andererseits bis an das Cap der guten Hoffnung ausdehnt. In der Provinz Taka, im abyssinischen Küstenlande und in der Kolla von ganz Abyssinien ist sie zu treffen und eben so an einzelnen Stellen am Bahr-el-asrak und am Bahr-el-abiad.

In den Gebirgsgegenden erscheint sie den Beobachtungen Heuglin's zu Folge stärker gemähnt und dunkler gefärbt, in den Tieflanden dagegen weit schwächer gemähnt und heller gefärbt. Friedrich Cuvier und Geoffroy haben uns zuerst mit dieser Form bekannt gemacht, die in neuester Zeit am häufigsten über Ägypten in die Menagerien von Europa gebracht wird.

4. Der persische Löwe. (*Leo persicus.*)

L. corpore pallidissime helvolo in cinerascentem vergente, infra dilutiore; juba capitis collique maris mediocri laxa, ex saturate fusco et nigro mixta; abdomine jubato; scopa in flexura, in femorum parte antica vero nulla; flocco caudae majusculo.

Λεων, Λεαινα. Aristot. Hist. anim. L. II. c. 1. v. 2. — c. 5. v. 23. — c. 7. v. 29. — c. 8. v. 41. — c. 9. v. 50. — L. III. c. 7. v. 102. — c. 15. v. 233. — L. VI. c. 31. v. 393—400. — L. VIII. 2. 9. v. 104. — L. IX. c. 69. v. 460—472.

Leo, Leaena. Plinius. Hist. nat. L. VIII. c. 15, 16.

Λεων. Oppian. De Venat. L. III. c. 7.

Λέων. Aelian. De Nat. anim. L. III. c. 1, 27. — L. IV. c. 3, 34, 46. — L. V. c. 39. — L. VII. c. 23. — L. IX. c. 1, 30. — L. XII. c. 7. — L. XVII. c. 26.

Lion. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. IX. p. 1.

„ Bomare. Dict. d'hist. nat. T. II. p. 697.

Felis Leo. Schreber Säugth. B. III. S. 375. Nr. 1.

„ „ Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 500. Nr. 1.

„ „ Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 258. Nr. 150.

„ „ Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 89. Nr. 1.

„ „ Gmelin. Linné Syst. nat. T. I. P. I. p. 75. Nr. 1.

Lion Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 160.

Felis Leo. Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. VI. p. 81. Nr. 1.

„ „ Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 215.

„ „ Desmar. Mammal. p. 217. Nr. 335.

„ „ Desmoul. Dict. Class. V. III. p. 491. Nr. 1.

Lion. Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 163.

Felis Leo. Var. c. Lion de Perse. Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 86. c.

„ „ „ *γ. Persicus.* Fisch. Synops. Mammal. p. 97. Nr. 1. γ.

Asiatic Lion. Warwick.

Leo Persicus. Swainson.

„ „ Bennett.

„ *Asiaticus.* Jardine. Mammal. V. II. p. 121, 266. Nr. 2. t. 3*.

Felis leo persicus s. asiaticus. Reichenb. Naturg. Raubth. S. 2. c. — S. 349. fig. 507.

„ *Leo* Keys. Blas. Wirbelth. Europ. L. XVIII. † — S. 60.

„ „ *Var. γ. Persicus.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 461, 463. Nr. 1. γ.

Leo Leo. Var. γ Persicus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 461, 463. Nr. 1. γ.

„ *Goojrattensis?* Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 40.

Felis leo. Giebel. Säugeth. S. 866.

Leo leo. Giebel. Säugeth. S. 866.

Löwe von Babylon. Weinland. Zool. Gart. B. III. (1862.) Nr. 5. S. 97.

Der persische Löwe ist noch kleiner als der senegalische *(Leo senegalensis)*, daher die kleinste Form der Gattung.

Kopf- und Halsmähne des Männchens sind weniger umfangreich und minder buschig als beim berberischen Löwen *(Leo barbarus)* und werden aus strafferen Haaren gebildet, die in langen, schlichten Flechten zu beiden Seiten des Kopfes und Halses herabfallen, doch reicht diese Mähne nicht so weit nach rückwärts auf den Schultern und hängt auch nicht so tief unter die Brust herab. Der Unterleib ist seiner ganzen Länge nach mit einer aus langen Haaren gebildeten Mähne besetzt, der Ellenbogen mit einem Büschel langer Haare, dagegen befindet sich an der Vorderseite der Hinterschenkel kein solcher Haarbüschel. Der Rücken ist nicht gewölbt und fällt gegen das Kreuz zu, mehr als beim capischen Löwen *(Leo capensis)*, ab. Die Ohren sind ziemlich klein und stumpfspitzig gerundet, der Schwanz gegen das Ende zu nicht sehr stark verdünnt und die Schwanzquaste ziemlich groß und lang.

Die Färbung ist bei beiden Geschlechtern gleich und die kurz behaarten Körpertheile sind sehr licht röthlichgelb in's Grauliche ziehend, oder beinahe Isabellfarben, auf der Unterseite des Körpers und der Innenseite der Gliedmassen noch heller.

Die Kopf- und Halsmähne des Männchens ist aus dunkelbraunen und vielen schwarzen Haaren gemischt, daher dieselbe von der hellen Körperfarbe scharf abgegrenzt erscheint.

Körpermaaße sind nicht angegeben.

Vaterland. Turkomanien, Persien und Afghanistan. In früheren Zeiten war diese Form auch über Mesopotamien, Syrien und Natolien verbreitet und reichte sogar bis nach Europa herüber, wo sie zur Zeit von Herodot und Aristoteles noch in Thracien und Macedonien oder dem heutigen nördlichen Griechenland anzutreffen war.

Schon Aristoteles hat uns einige spärliche Nachrichten von der körperlichen Beschaffenheit dieser Form gegeben, doch war es erst Temminck vorbehalten, uns näher mit ihr bekannt zu machen. Die Beschreibung, welche er uns von derselben mitgetheilt, hat er nach einem Paare entworfen, das er lebend in der Menagerie zu Exeter Change in London zu sehen Gelegenheit hatte, wohin dasselbe aus Teheran in Persien gebracht worden war. Sie ist bis zur Stunde noch die einzige ausführlichere, die wir von dieser Form besitzen und wurde nur durch einige wenige Bemerkungen von Warwick, der zwei noch sehr junge Thiere derselben im zoologi-

schen Garten zu Surrey besaß und einen berichtigenden Zusatz von Bennett ergänzt. Warwick haben wir auch eine Abbildung dieser Form zu verdanken, die er Jardine mitgetheilt und welche dieser in seinem Werke über Säugethiere veröffentlichte. Dieselbe wurde von dem berühmten Thiermaler Lear nach einem älteren männlichen Individuum angefertiget, das aus Bassora in Turkomanien gleichfalls in die Menagerie zu Exeter Change nach London gebracht worden war. Sowohl aus dieser Abbildung, als auch aus dem ausdrücklichen Zusatze von Bennett, der dieses Thier lebend in jener Menagerie gesehen, erfahren wir, daß das Männchen dieser Form eine Mähne längs des Bauches und einen Haarbüschel am Ellenbogen habe, während Temminck beides an dem von ihm gesehenen Männchen nicht beobachtet hatte und diese Merkmale daher dem persischen Löwen absprach. Wahrscheinlich war das Thier, das er beschrieb, noch jung und hatte sich die Bauchmähne bei demselben noch nicht entwickelt, denn nur dadurch läßt sich dieser Widerspruch erklären.

5. Der guzeratische Löwe *(Leo guzeratensis)*.

L. corpore helvolo, interdum in rubido-flavum vergente; juba capitis collique maris parva, crispa, interscapulium versus abrupta, concolore; abdomine non jubato; scopa in flexura; flocco caudae magno.

Λεων, Λεαινα. Aristot. Hist. anim. L. IX. c. 69. v. 460—472.
Leo, Leaena. Plinius. Hist. nat. L. VIII. c. 15, 16.
Leones. Bontius. Hist. nat. Ind. orient. p. 55.
Lion. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. IX. p. 1.
„ Bomare. Dict. d'hist. nat. T. II. p. 697.
Felis Leo. Schreber. Säugth. B. III. S. 375. Nr. 1.
„ „ Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 500. Nr. 1.
„ „ Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 258. Nr. 150.
„ „ Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 89. Nr. 1.
„ „ Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 75. Nr. 1.
Lion d'Arabie. Olivier. Voy. dans l'emp. Ottoman. V. IV. p. 291.
„ Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 160.
Felis Leo. Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. VI. p. 81. Nr. 1.
„ „ Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 215.

Felis Leo. Var. B. Lion d'Arabie. Desmar. Mammal. p. 218. Nr. 335. B.

Chigau s. Jigau s. Rimau-mangin. Raffles. Catal. Linnean Transact. V. XIII. P. I. p. 250.

Felis Leo. Desmoul. Dict. class. V. III. p. 491. Nr. 1.

Lion. Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 163.

Felis Leo. Fisch. Synops. Mammal. p. 196, 565. Nr. 1.

Maneless Lion of Guzerate. Smee. Proceed. of the Zool. Soc. V. III. (1833.)

Felis Leo Goojrattensis. Smee. Transact. et of the Zool. Soc. V. I. P. II. p. 165. t. 24.

Leo Asiaticus. Var. Jardine. Mammal. V. II. p. 123, 266.

Rimau-maug. Jardine. Mammal. V. II. p. 182.

Löwe ohne Mähne. Reichenb. Naturg. Raubth. S. 16, 29.

Felis leo guzeratensis. Reichenb. Naturg. Raubth. S. 349. fig. 508.

Felis Leo. Var. δ. Guzeratensis. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 461, 463. Nr. 1. δ. t. 97. C.

Leo Leo. Var. δ. Guzeratensis. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 461, 463. Nr. 1. δ. t. 97. C.

Leo Goojrattensis. Gray. Mammal of the Brit Mus. p. 40.

Felis leo. Giebel. Säugeth. S. 866.

Leo leo. Giebel. Säugeth. S. 866.

Nebst dem capischen Löwen (*Leo capensis*) die größte Form unter den Löwen, welche sich durch die kurze, aus krausen Haaren gebildete Kopf- und Halsmähne des Männchens, von den übrigen bekannt gewordenen Formen deutlich unterscheidet.

Diese Mähne beginnt auf dem Scheitel zwischen den Ohren und zieht sich, allmählig sich verkürzend, bis gegen den Widerrist, wo sie gerade abgegrenzt erscheint und schief bis gegen den Ellenbogen hin verläuft. Stirn und Scheitelhaar sind gesträubt und von hier zieht sich längs der Mitte des Oberhalses ein aus starren und gedrängt stehenden Haaren gebildeter, nahe an 4 Zoll hoher Kamm, welcher eine Strecke von ungefähr 10 Zoll einnimmt, und nach rückwärts zu allmählig an Länge abnimmt. In der Mitte der Seiten des Halses ist das Mähnenhaar straff und nach vorwärts gerichtet, nach oben zu,

wo es sich verlängert, starrer, dichter und nach abwärts gekrümmt, und nach unten, wo es am längsten ist, weicher, lockerer und nach aufwärts gekrümmt, so daß es büschelartig an der Unter- und Vorderseite des Halses herabhängt. Vor und zwischen den Ohren ist das Gesicht durch lockere Haarbüschel von der Halsmähne abgegrenzt. Der Unterleib ist nicht bemähnt und nur am Ellenbogen befindet sich ein Büschel langer Haare. Die Schwanzquaste ist größer als bei den anderen Formen.

Die Färbung ist fahlgelb, bisweilen heller, bisweilen dunkler und in's Röthlichgelbe ziehend, je nachdem mehr oder weniger schwarze Haare den fahl- oder röthlichgelben beigemengt sind. Alte Individuen sind in der Regel heller gefärbt.

Gesammtlänge des Männchens 8′ 9″ 6‴ nach Smee.
Schulterhöhe . . . . . . 3′ 6″
Gesammtlänge des Weibchens 8′ 7″
Schulterhöhe . . . . . . 3′ 4″
Gesammtlänge des Männchens 7′ 9″ nach Wagner.

Leider hat keiner dieser Schriftsteller, welche diese Form zu untersuchen Gelegenheit hatten, den von ihnen gegebenen Ausmaaßen die Schwanzlänge beigefügt.

Auch bei dieser Form ist das Weibchen merklich kleiner.

Vaterland. Vorder-Indien, Guzurate, von wo sich diese Form längs des persischen Golfes durch Süd-Persien bis nach Mesopotamien und Arabien erstreckt. In alter Zeit war dieselbe wohl über ganz Hindostan verbreitet, während sie heut zu Tage ihre Streifereien nur bis gegen Gundwana ausdehnt, und weder weiter gegen Osten, noch gegen Süden angetroffen wird. Schon Aristoteles scheint diese Form gekannt zu haben und aller Wahrscheinlichkeit nach beziehen sich die Nachrichten, welche wir von Bontius und Olivier über den Löwen erhalten haben, auf eben dieselbe Form. Aber erst durch Smee sind wir mit derselben näher bekannt geworden, der die erste umständliche Beschreibung von ihr gab. Ob der *„Rimau-mangin"* von Raffles, der offenbar ein Löwe ist, wirklich in Sumatra wild anzutreffen ist oder ob derselbe nur dahin gebracht und für ein sumatranisches Thier ausgegeben wurde, ist noch nicht mit Sicherheit ermittelt, obgleich der letztere Fall der wahrscheinlichere ist.

2. Gattung. **Tiger** *(Tigris)*.

Die Pupille ist rund. Die Krallen sind vollkommen zurückziehbar. Der Schwanz ist lang und endiget in keine Quaste. Die Ohren sind nicht mit Haarbüscheln versehen. Eine Mähne fehlt gänzlich. Die Backen sind von einem Barte umgeben, der bis hinter die Ohren reicht. Die Beine sind von mittlerer Höhe.

1. **Der Königs-Tiger** *(Tigris regalis)*.

T. corpore brevipiloso, notaeo rufo-fulvo, gastraeo albo, fasciis latiusculis transversalibus numerosis, oblique corpus cingentibus et supra dorsum angulos formantibus nigris; cauda dimidio corpore longiore crassiuscula, annulis latis nigris cincta.

Tigris. Plinius. Hist. nat. L. VIII. c. 4, 17, 18.
Τιγρις. Oppian. De Venat. L. III. c. 98, 340.
Tigris. Gesner. Hist. anim. L. I. de Quadrup. p. 936. c. fig.
„ Schwenckf. Theriotr. p. 130.
Tygres Purchas. Pilgrimes.
Tygris. Aldrov. Quadrup. digit. p. 101.
Tigris secundum nonnullos. Aldrov. Quadrup. digit. p. 103
„ *Gesneri.* Aldrov. Quadrup. digit. p. 104.
Tygre. Boullaye. Voy. p. 246.
Tigris. Boutius. Hist. nat. Ind. orient. p. 52. fig. p. 53.
Tygerthier. Neuhof. Gesandsch. d. ostind. Gesellsch. S. 372. fig. S. 373.
Tigerthier. Gesner. Thierb. S. 340. m. fig.
Tygris. Charlet. Exercit. p. 14.
Tigris maculis virgatis. Ludolf. Hist. aethiop. p. 151.
„ Rajus. Synops. Quadrup. p. 165.
„ Jonst. Quadrup. p. 120.
„ *Tigerthier.* Jonst. Quadrup. t. 53.
„ *Gesneri.* Jonst. Quadrup. t. 54.
Tiger mit länglichen Streifen. Ridinger. Kleine Thiere. t. 35.
Tigris maculis oblongis. Linné. Syst. Nat. Edit. II. p. 43.
Felis cauda elongata, maculis virgatis. Linné. Syst. Nat. Edit. VI. p. 4. Nr. 2.
Tigris asiatica. Klein. Quadrup. p. 80.

Felis cauda elongata, maculis virgatis. Hill. Hist. anim. p. 543. t. 26.

" *Tigris.* Brisson. Règne anim. p. 268. Nr. 6.

Felis cauda elongata, maculis virgatis. Kramer. Elench. anim. p. 311.

Ceilonischer Tiger. Haller. Naturg. d. Thiere. S. 530.

Felis Tigris. Linné. Syst. Nat. Edit. X. T. I. p. 41. Nr. 2.

Tigre. Dict. des anim. V. IV. p. 335.

Tyger. Houtt. Nat. hist. V. II. p. 108.

Felis Tigris. Linné. Syst. Nat. Edit. XII. T. I. P. I. p. 61. Nr. 2.

Tigre. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. IX. p. 129. t. 9.

" Daubent. Buffon Hist. nat. d. Quadrup. V. IX. p. 143. t. 10. (Skelet.)

" Bomare. Dict. d'hist. nat. T. IV. p. 387.

Tiger. Pennant. Synops. Quadrup. p. 167. Nr. 121.

Tigre. Alessandri. Anim. quadrup. V. I. t. 9.

Tieger. Müller. Natursyst. B. I. S. 235. t. 30. fig. 4.

Tiger. S. G. Gmelin. Reise d. Russl. B. III. S. 485.

Felis Tigris. Schreber. Säugth. B. III. S. 381. Nr. 2. t. 98, 98 A.

" " Erxleb. Syst. regn. anim. B. I. p. 503. Nr. 2.

" " Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 259. Nr. 151.

Tiger. Pennant. Hist. of Quadrup. V. I. p. 257.

Felis Tigris. Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 89. Nr. 2.

" " Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 76. Nr. 2.

" " Cuv. Tabl. élém. d'hist. nat. p. 118. Nr. 2.

Tiger. Shaw. Gen. Zool. V. I. P. II. p. 342.

Felis Tigris. Illiger. Prodrom. Syst. Mammal. p. 133.

" " Pallas. Zoograph. rosso-asiat. V. I. p. 15.

" " Cuv. Ann. du Mus. V. XIV. p. 143. Nr. 3. t. 15. fig. 5, 6. t. 16. fig. 1, 2. (Schädel).

Tigre. Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 160.

Felis Tigris. Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. VI. p. 92. Nr. 3.

Tigre. Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. d. Mammif. V. I. Fasc. 19. c. fig.

Felis Tigris. Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 211. c. fig.

" " Desmar. Mammal. p. 219. Nr. 337.

Encycl. méth. t. 91. fig. 2. t. 92. fig. 1.

Felis Tigris. Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. IV. p. 414. t. 33. fig. 5, 6. t. 34. fig. 2 (Schädel).
„ „ Desmoul. Dict. class. V. III. p. 494. Nr. 6.
„ „ Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 88.
„ „ Griffith. Anim. Kingd. V. II. p. 440. c. fig. — V. V. p. 419. Nr. 3.
Tigre. Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 161.
Felis Tigris. Fisch. Synops. Mammal. p. 198, 566. Nr. 3.
„ „ Bennett. Tower. Menag. p. 25. c. fig.
„ „ Wagler. Syst. d. Amphib. S. 29.
„ „ Jardine. Mammal. V. II. p. 139, 267. Nr. 9. t. 6.
„ „ Ehrenb. Ann. des Sc. nat. V. XXI. p. 387.
„ „ Schlegel. Physiogn. d. Serp. V. I. p. 238.
„ „ S. Müller. Verhandel. V. I. p. 52.
„ „ Reichenb. Naturg. Raubth. S. 17. fig. 3.
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 469. Nr. 3.
Tigris Tigris. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 469. Nr. 3.
„ *regalis.* Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 40.
Felis tigris. Giebel. Säugeth. S. 867.
Tigris tigris. Giebel. Säugeth. S. 867.

Die Kennzeichen, welche dieser Form, die als die typische der Gattung Tiger *(Tigris)* zu betrachten ist, eigenthümlich sind, sind folgende:

Die Behaarung des Körpers ist kurz, ziemlich glatt anliegend und matt. Der Schwanz, dessen Länge mehr als die halbe Körperlänge einnimmt, ist nur von mäßiger Dicke.

Die Grundfarbe des Körpers ist auf der Oberseite hell rothgelb, auf der Unterseite, der Innenseite der Gliedmassen, dem Unterkiefer, den Lippen und am unteren Theile der Wangen rein weiß. Von derselben Färbung ist auch die Innenseite der Ohren und ein mehr oder weniger großer Flecken jederseits oberhalb der Augen.

Von der Mittellinie der Oberseite des Körpers ausgehend, ziehen sich zu beiden Seiten zahlreiche, ziemlich breite, und weit auseinander stehende unregelmäßige schwarze Querstreifen in schiefer Richtung über die Leibesseiten, theils zur Brust, theils zum Bauche herab, über welche Körpertheile sie der Quere nach hinweggehen; während sie auf dem Rücken nicht gerade zusammenlaufen, sondern nach vorwärts gerichtete Winkel bilden. Diese Streifen beginnen

schon an der Nasenwurzel und ziehen sich über den ganzen Kopf und Rücken bis auf die Hinterschenkel, doch sind dieselben am Kopfe und den Hinterschenkeln schmäler. Auf den Wangen verlaufen zwei schwarze Streifen gegen die Kehle. Der Nasenrücken ist ungefleckt. Der Schwanz ist seiner ganzen Länge nach von breiten schwarzen Ringen umgeben. Die Schnurren sind weiß, die Iris ist grünlich- oder gelblichbraun.

Körperlänge nach der Krümmung . 5′ 1″. Nach Wagner.
„ in gerader Richtung . 4′ 5″.
Länge des Schwanzes . . . . . 2′ 3″ 6‴.
„ „ „ . . . . 3′—3′ 1″ 10‴. Nach S. Müller.
Körperlänge . . . . 4′ 8″. Nach Fr. Cuvier.
Länge des Schwanzes . . . . . 3′.
Schulterhöhe . . . . 2′ 5″ 9‴.

Gewöhnlich beträgt die Körperlänge 5′—6′, die Schulterhöhe 2′ 6″—3′. Individuen von 7′ Länge und 4′ Höhe gehören zu den Seltenheiten.

Junge Thiere sind eben so gezeichnet wie die alten, nur etwas heller gefärbt.

Bei neugeborenen, die ungefähr von derselben Größe wie neugeborene Löwen sind, sind die Körperformen plumper und die Färbung erscheint minder lebhaft. Das Rothgelb ist dunkler, das Weiß minder scharf geschieden und mit Grau gemischt, das Schwarz der Streifen bräunlich.

Vaterland Vorder- und Hinter-Indien, von wo er sich einerseits in das südliche China, andererseits durch Thibet und Kabulistan bis in das südliche Persien erstreckt. Auf Ceylon fehlt er und auf einigen Inseln des indischen Archipels, namentlich Java und Sumatra, so wie in den nördlicher gelegenen Gegenden von Mittel-Asien, wird er durch andere Formen ersetzt. Wie wir aus Plinius ersehen, war diese Form schon den alten Römern bekannt. Die erste genauere Beschreibung hat uns Buffon gegeben.

1. *a.* Der weisse Königs-Tiger *(Tigris regalis, alba)*.

T. regalis corpore unicolore albo, fasciis speciei propriis vel flavidis, vel obscurioribus sordide albis.

Tigre de Ceylan. Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 215.
„ „ „ Desmar. Mammal. p. 235. Note 1.

White Tiger. Griffith. Anim. Kingd. V. II. p. 444. c. fig.
Felis Tigris. Var. β. Alba. Fisch. Synops. Mammal. p. 566. Nr. 3. β.
Felis Tigris. Whitish Variety. Jardine. Mammal. V. II. p. 140.
„ „ *Var. alba.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 350. fig. 511.
„ „ *Var. β. alba.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 470. Nr. 3. β.
Tigris Tigris. Wagn. *Var. β. alba.* Schreber Säugth. Suppl. B. II. Nr. 3. β.
Felis Tigris. Weiße Abänderung. Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. I. S. 227.

Über diese höchst seltene Abänderung des Königs - Tigers *(Tigris regalis)*, die nur als ein Albino angesehen werden kann, liegen uns blos zwei verschiedene Nachrichten vor, von denen die eine von Friedrich Cuvier, die andere von Griffith herrührt. Beide haben uns eine kurze Beschreibung dieses Thieres gegeben, und Griffith, welcher dieselbe nach einem Exemplare entworfen hatte, das in der Menagerie zu Exeter Change in London einige Zeit gelebt, fügte derselben auch eine Abbildung bei, welche nach diesem Exemplare angefertiget wurde.

Der einzige Unterschied zwischen dieser Abänderung und der Stammart besteht in der Färbung, indem dieselbe einfärbig weiß erscheint, während die der Stammart eigenthümlichen schwarzen Binden entweder, wie Friedrich Cuvier berichtet, gelblich gefärbt erscheinen, oder wie dieß bei dem von Griffith beschriebenen Exemplare der Fall war, nur nebelartig und blos beim Einfallen des Lichtes in einer gewissen Richtung dunkler und in schmutzig weißer Färbung hervortreten.

1. *b.* **Der Bastard Königs-Tiger** *(Tigris regalis, hybrida)*.

T. regali similis, ast fasciis transversalibus paucioribus angustioribusque praesertim in capite et artubus, notaeo pallide fulvescente, gastraeo albo.

Lion Métis. Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. d. Mammif. V. III. Fasc. 53. c. fig.
Felis Leo Hybridus. Griffith. Anim. Kingd. V. II. p. 447. c. fig.

Felis Leo. Var. δ Hybridus. Fisch. Synops. Mammal. p. 197, 565. Nr. 1. δ.

Felis Tigris. Hybrid. Jardine. Mammal. V. II. p. 155. t. 7.

„ *leo-tigris*, Reichenb. Naturg. Raubth. S. 28. fig. 4. — S. 350. fig. 509, 510.

„ *Tigris. Hybrida.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 470.

Tigris Tigris, Hybrida. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 470.

Leo Barbarus, Hybridus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 40. a. b. i.

Bastarde von Tigern und Löwen wurden in neuerer Zeit schon mehrmals in Menagerien gezogen, obgleich derlei Fälle immerhin zu den selteneren gehören.

Bis jetzt sind uns nur sechs solche Fälle bekannt geworden, welche sich in verschiedenen Menagerien in Europa zugetragen haben.

Immer war die Mutter ein Königs-Tiger *(Tigris regalis)*, der Vater ein Löwe, und zwar nur in einem einzigen Falle ein persischer *(Leo persicus)*, in allen übrigen dagegen ein berberischer Löwe *(Leo barbarus)*.

H. Smith gab uns in Griffith's „Animal Kingdom“ Nachricht von zwei solchen Fällen, welche die ältesten unter den uns bis jetzt bekannt gewordenen sind.

Über den ersten derselben liegen uns keine näheren Nachrichten vor.

Der zweite von H. Smith uns mitgetheilte Fall, über welchen auch Griffith in der „Library of Entertaining Knowledge“ berichtete, hatte sich in der Menagerie des Herrn Aitken am 17. October 1824 zu Windsor zugetragen, wo ein vierjähriger persischer Löwe *(Leo persicus)*, der in dessen Menagerie gezogen worden war, mit einer jung eingefangenen, ungefähr eben so alten Königs-Tigerin, die völlig zahm geworden, gepaart wurde. Die drei Bastarde, welche aus dieser Vermischung hervorgingen, wurden der Mutter unmittelbar nach dem Wurfe weggenommen und von einigen Hündinnen und einer Hausziege so lange gesäugt, bis sie groß gezogen waren. Griffith sowohl, als Friedrich Cuvier gaben eine Abbildung von diesen jungen Bastarden. Dieselben gediehen vortrefflich und wurden noch in einem Alter von 4—5 Jahren öffentlich zur Schau gestellt.

Ein dritter Fall ereignete sich und zwar gleichfalls in der Menagerie des Herrn Aitken, am 31. December 1827 zu Edinburg, wo ein Königs-Tiger Weibchen, das einem berberischen Löwen angepaart worden war, zwei Bastarde warf, die sich noch im September 1828 am Leben befanden, bald darauf aber starben. Eine Abbildung des einen derselben, der im königl. Universitäts-Museum zu Edinburg aufgestellt wurde, hat uns Jardine nach einer Zeichnung von Stewart mitgetheilt.

Der vierte uns bekannt gewordene Fall trug sich abermals in der Menagerie des Herrn Aitken im Sommer 1829 zu, wo dieselbe Tigerin zwei Bastarde warf, die im Herbste jenes Jahres sammt den beiden Ältern in einem gemeinschaftlichen Käfige gezeigt wurden.

Der fünfte Fall einer solchen Bastardirung hatte sich in der Menagerie des Herrn Polito, während seines Aufenthaltes in Weimar am 16. August 1833 ergeben, indem daselbst von einer Königs-Tigerin, die mit einem berberischen Löwen gepaart worden war, zwei Bastarde geworfen wurden, von denen der eine männlichen, der andere weiblichen Geschlechtes war. Dem männlichen Bastarde biß die die Mutter kurz nach der Geburt den Kopf ab. Der weibliche, welcher mehr einem jungen Löwen als Tiger glich, lebte nur bis 7. Mai 1834 und war daher nicht volle neun Monate alt, als er zu Leipzig starb. Herr Polito zeigte denselben ausgestopft in seiner Menagerie im Jahre 1839 zu Wien, nebst zwei noch jüngeren ausgestopften Löwen.

Der sechste und letzte unter den bis jetzt zur allgemeinen Kenntniß gekommenen Fällen hat sich am 9. October 1838 zu Elberfeld in Sachsen, in der Menagerie des Herrn Kreutzberg ereignet, wo von einem, mit einem männlichen berberischen Löwen gepaarten Königs-Tiger Weibchen zwei Bastarde geworfen wurden, von denen der eine bald nach der Geburt zu Grunde ging, der andere aber, ein Männchen, das von einem Mopse gesäugt wurde, bis gegen Ende des Jahres 1851 lebend in seiner Menagerie zur Schau gestellt war und während des strengen Winters jenes Jahres zu Brünn dem Tode erlag. Dieses wahrhaft prachtvolle Thier, welches sonach ein Alter von etwas über 13 Jahre erreicht hatte, und einer der wenigen unter den bis dahin bekannt gewordenen Bastard-Königs-Tigern war, das seinen vollständigen Wachsthum erlangt hatte, befindet sich gegenwärtig ausgestopft im kaiserl.-zoologischen Museum zu Wien,

wo es eine Zierde desselben bildet. Reichenbach gab eine Abbildung dieses Bastards, als sich derselbe noch im jugendlichen Zustande befand, irrt aber in der Angabe des Eigenthümers, als welchen er van Aken bezeichnet, da dieser niemals im Besitze eines Tiger-Bastards war.

Der Bastard-Königs-Tiger ist in seiner ersten Jugend dem jungen Löwen sehr ähnlich. So wie diesem, fehlen auch dem jungen Bastard-Tiger die Kopf- und Halsmähne gänzlich und eben so auch die Schwanzquaste. In der Körpergestalt nähert er sich mehr dem Tiger, in der Kopfform mehr dem Löwen.

Bei neugeborenen Thieren sind die Ohren etwas hängend, indem die Spitze derselben umgebogen ist, was auch beim neugeborenen Löwen der Fall ist. Dagegen ist das Körperhaar mehr schlaff und wollig. Die Färbung ist heller als die des Löwen und die Querstreifen sind zahlreicher, gedrängter stehend und dunkler als bei diesem.

Die jungen, am 17. October 1824 zu Windsor geworfenen Löwen, welche Griffith und Friedrich Cuvier abgebildet haben, zeigten eine licht schmutzig-gelbbräunliche Färbung. Über die ganze Oberseite des Körpers verlief von der Nase aus bis an das Schwanzende ein undeutlicher dunklerer Längsstreifen, von welchem sich schmale schwärzliche Querstreifen, schief nach abwärts zogen. Der Vorderkopf war mit dunkleren kleinen Flecken besetzt und eben so hie und da auch der Körper, woselbst sie jedoch mehr verloschen waren.

Die am 31. December 1827 zu Edinburg geworfenen Bastarde, von denen einer von Jardine beschrieben und abgebildet wurde, waren graugelblich und mit zahlreichen, nicht sehr entfernt von einander stehenden schwarzen Querbinden am Körper, die bis unter den Bauch reichten, gezeichnet, einigen schwarzen Querbinden an den Vorder- und Hinterbeinen, und zahlreichen schwarzen Ringen am Schwanze.

Der junge, am 9. October 1838 zu Elberfeld in Sachsen geworfene männliche Bastard-Königs-Tiger, von welchem Reichenbach uns eine Beschreibung und Abbildung gegeben, war in seiner Jugend graugelblich, und nur der Nasenrücken, die Wangen und der Rücken zogen in's Bräunliche. Die Stirne war mit kleineren dunklen Flecken besetzt, und die Hinterbeine zeigten einige schwarze Querbinden,

welche dieselben halbringartig umgaben. Der Schwanz war in seiner zweiten Hälfte von sieben schwärzlichen Ringen umgürtet und endigte in eine dunklere Spitze.

Im erwachsenen Zustande erschien derselbe völlig verändert und glich in seiner Gestalt im Allgemeinen beinahe völlig dem Königs-Tiger, dessen Größe er auch erreicht hatte.

Die Oberseite des Körpers war licht röthlichgelb, jene der Unterseite weiß. Von der Mittellinie des Rückens zogen sich nach beiden Seiten hin nicht sehr zahlreiche, weit von einanderstehende, schmale, schiefgestellte schwarze Querstreifen bis gegen die Brust und an den Bauch herab. Ähnliche Querstreifen verliefen auch über die Hinterschenkel und die Beine. Der Kopf und Hals waren nur mit wenigen solchen schwarzen Streifen gezeichnet, der Schwanz seiner ganzen Länge nach von schwarzen Ringen umgeben und an der Spitze schwarz.

2. Der Sunda-Tiger (*Tigris sondaica*).

T. corpore brevipiloso, notaeo flavido-ferrugineo, gastraeo flavescente-albido, fasciis angustis transversalibus parum numerosis, minus oblique corpus cingentibus et supra dorsum vix angulatis nigris; cauda breviore tenui, annulis latiusculis nigris cincta.

Felis Tigris. Reichenb. Naturg. Raubth. S. 17.
„ „ *Var.* Schlegel. Physiogn. d. Serp. V. I. p. 238.
„ „ „ S. Müller. Verhandel. V. I. p. 52.
„ „ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 470. Nr. 3. Note 9. — S. 472. Note 16.
Tigris Tigris. Var. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 470. Nr. 3. Note 9. — S. 472. Note 16.
Felis Tigris. Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. I. S. 226.
Felis tigris. Giebel. Säugeth. S. 867.
Tigris tigris. Giebel. Säugeth. S. 867.

Die Merkmale, welche diese erst in neuerer Zeit näher bekannt gewordene Form von dem Königs-Tiger (*T. regalis*) unterscheiden, bestehen theils in der Verschiedenheit der körperlichen Verhältnisse, theils aber auch in der abweichenden Farbenzeichnung.

Die Behaarung des Körpers ist sehr kurz, völlig glatt anliegend und etwas glänzend. Der Schwanz ist beträchtlich kürzer und von

auffallend geringerer Dicke, indem er nicht dicker als ein starker Mannsdaumen ist.

Die Grundfarbe ist auf der Oberseite des Körpers heller gelblich rostroth, die schwarzen Querstreifen sind minder zahlreich und viel schmäler, auch ziehen sich dieselben in weiteren Zwischenräumen und minder schief nach abwärts und laufen auf dem Rücken meistens völlig gerade zusammen, da sie hier nur äußerst selten nach vorwärts geneigte Winkel bilden. Die Unterseite des Körpers, die Innenseite der Gliedmassen, der Unterkiefer, die Lippen und ein Theil der Wangen sind gelblichweiß. Der Schwanz ist von nicht sehr breiten schwarzen Ringen umgeben.

Die Körpergröße ist dieselbe wie jene des Königs-Tigers *(T. regalis)*.

Länge des Schwanzes eines alten
Weibchens von Java . . . . . 2′ 3″ 5‴. Nach S. Müller.
Länge des Schwanzes eines etwas kleineren Weibchens
von Sumatra . . . . 2′ 2″ 5½‴.

Die Körperlänge hat S. Müller nicht näher angegeben.

Vaterland. Java und Sumatra. Auf den übrigen Inseln des indischen Archipels fehlt diese Form. Die erste Nachricht über dieselbe verdanken wir Schlegel, der sie jedoch, so wie alle seine Nachfolger, nur für eine Local-Varietät des Königs-Tigers *(T. regalis)* betrachtet, was nach der Verschiedenheit in den Körperverhältnissen nicht anzunehmen ist.

3. Der langhaarige Tiger *(Tigris longipilis)*.

T. corpore longipiloso, notaeo pallide rufescente-flavo, gastraeo albo, fasciis latis transversalibus parum numerosis, oblique corpus cingentibus obscure cinerascente-nigris nigroque marginatis; cauda dimidio corpore longiore crassa, annulis latis obscure cinerascente-nigris cincta.

Tieger. Müller. Samml. russ. Gesch. B. III. S. 608.
Tiger. S. G. Gmelin. Reise d. Russland. B. III. S. 485.
Felis Tigris. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 503. Nr. 2.
„ *Panthera?* Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 508. Nr. 4.
„ *Tigris.* Zimmerm. Geograph. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 259. Nr. 151.

Felis Tigris. Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 76. Nr. 2.
" " Pallas. Zoograph. rosso-asiat. V. I. p. 15.
" " Desmar. Mammal. p. 219. Nr. 337. Note 1.
" " Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 88.
" " Ehrenb. Ann. des Sc. nat. V. XXI. p. 387.
" " Hohenacker. Bullet. de la Soc. d. Naturalist. d. Moscou 1837. Nr. 6. p. 136.
" " Reichenb. Naturg. Raubth. S. 17.
" " Ménétries. Catal. d. Obj. d. Zool. p. 20.
" " Schlegel. Physiogn. d. Serp. V. I. p. 238.
" " L. Müller. Verhandel. V. I. p. 52.
" " *Var.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 470. Nr. 3. Note 9. — S. 472. Note 16.
Tigris Tigris Var. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 470. Nr. 3. Note 9. — S. 472. Note 16.
Felis Tigris Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. I. S. 226.
Felis tigris. Giebel. Säugeth. S. 867.
Tigris tigris. Giebel. Säugeth. S. 867.

Wenn auch diese Form von allen Zoologen, welche derselben erwähnen, nur für eine Abänderung des Königs-Tigers *(Tigris regalis)* angesehen wird, die in Folge seiner geographischen Verbreitung in den nördlicheren Gegenden durch klimatische Verhältnisse hervorgerufen wurde, so scheint es doch, daß dieselbe eine selbstständige Form darstelle, da weder in Ansehung des höchst bedeutenden Unterschiedes in der Behaarung, noch in der abweichenden Farbenzeichnung, allmählige Übergänge bisher nachgewiesen werden konnten und auch die körperlichen Verhältnisse gegen eine solche Annahme zu sprechen scheinen.

Bezüglich der Größe stimmt sie mit dem Königs-Tiger *(Tigris regalis)* überein, doch ist ihr Körperbau schwerfälliger und plumper.

Die Behaarung ist wie beim Irbis-Panther *(Panthera Irbis)* lang, reichlich und locker, doch etwas rauh und der Schwanz ist verhältnißmäßig länger und erscheint in Folge der reichlichen Behaarung auch beträchtlich dicker, indem er von der Dicke eines Mannsarmes ist.

Die Grundfarbe der Oberseite des Körpers und der Außenseite der Gliedmassen ist blaß röthlich-fahlgelb, jene der Unterseite des Körpers und der Innenseite der Gliedmaßen weiß. Nicht sehr zahl-

reiche breite, dunkel graulichschwarze und an ihren Rändern schwarzgesäumte Querbinden ziehen sich in weiten Zwischenräumen von der Mittellinie des Körpers in schiefer Richtung über die Leibesseiten, sowohl zur Brust als auch zum Bauche herab, wo sie der Quere nach über diese Körpertheile hinweglaufen. Ähnliche, aber schmälere solche Querbinden befinden sich auch am Kopfe und an den Hinterschenkeln. Der Schwanz ist seiner ganzen Länge nach von breiten dunkel graulichschwarzen Ringen umgeben.

Körpermaaße fehlen.

Vaterland. Mittel-Asien und der südliche Theil von Nord-Asien, wo diese Form bis zum 53. Grade Nordbreite hinaufreicht. Von Korea und Japan verbreitet sie sich durch das nördliche China, die Mandschurei, Mongolei und Songarei nordwärts bis in den südlichen Theil von Sibirien, und westwärts durch die nördliche Tatarei, die Bucharei und das nördliche Persien bis an den Ararat im Westen von Armenien.

Obgleich wir die erste Kunde von derselben schon durch Müller und S. G. Gmelin erhielten, so wurden wir doch erst durch Pallas, Desmarest, Temminck, Schlegel und S. Müller näher mit ihr bekannt. Ein schönes Exemplar dieser Form befindet sich im kaiserl. zoologischen Museum zu Wien.

3. Gattung. **Panther *(Panthera)*.**

Die Pupille ist rund. Die Krallen sind vollkommen zurückziehbar. Der Schwanz ist lang oder mittellang, und endiget in keine Quaste. Die Ohren sind nicht mit Haarbüscheln versehen. Eine Mähne fehlt gänzlich. Die Backen sind von keinem Barte umgeben. Die Beine sind von mittlerer Höhe.

A. Panther der alten Welt.

1. Der westafrikanische Panther *(Panthera Pardus)*.

P. fronte nasoque deplanatis, rostro obtuso, auriculis parvis; corpore brevipiloso, notaeo pallide flavo, gastraeo albo, maculis multis plus minusve parvis plenis nigris notato, dorso maculis longiusculis nigris per duas series longitudinales dispositis, lateribus ocellis distantibus majusculis, ex 5—6 maculis punctiformibus nigris compositis et per 6—7 series transversales dispositis orna-

tis, area interna saturate flava; cauda fere ²/₃ corporis longitudine, supra ocellata, infra nigro-maculata, parte apicali maculis 4—5 magnis latisque nigris, interstitiis angustis albis diremtis semi-annulata nigroque terminata.

Panthera. Plinius. Hist nat. L. VIII. c. 15, 16, 17. — L. X. c. 63. — L. XI. c. 40, 49, 50.

Tigre. Des Marchais. Voy. en Guinée. V. I. p. 182.

Panther. Shaw. Trav. of Barbary. p. 244.

Panthère. Dict. des anim. V. III. p. 322.

„ *Mâle.* Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. IX. p. 151. t. 11.

Panthère. Bomare. Dict. d'hist. nat. T. III. p. 351.

Pantera Maschio. Alessandri. Anim. quadrup. V. I. t. 4.

Panther. Pennant. Synops. Quadrup. p. 170. Nr. 122.

Felis Varia. Schreber. Säugth. B. III. t. 101. B.

„ *Pardus.* Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 505. Nr. 3.

„ *Panthera.* Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 508. Nr. 4.

„ *Leopardus.* Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 263. Nr. 154.

„ *Pardus.* Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 89. Nr. 3.

„ „ Gmelin. Linné Syst. Nat T. I. P. I. p. 77. Nr. 3.

„ *pardus.* Cuv. Tabl. élém. d'hist. nat. p. 118. Nr. 4.

Panthère. Cuv. Menag. du Mus. V. I. p. 212. c. fig.

Panther. Shaw. Gen. Zool. V. I. P. II. p. 347.

Felis Pardus. Cuv. Ann. d. Mus. V. XIV. p. 148. Nr. 5.

Panthère. Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 160.

Felis Pardus. Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. VI. p. 100. Nr. 5.

„ „ Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 219.

„ „ Desmar. Mammal. p. 220. Nr. 339. — p. 234. Note 1.

Panthère. Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. IV. p. 421. t. 34. fig. 5, 6. (Schädel).

Felis Pardus. Desmoul. Dict. class. V. III. p. 492. Nr. 2.

„ *Leopardus.* Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 92. t. 9. fig. 1, 2. (Schädel).

Panthère. Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. d. Mammif. V. III. Fasc. 65, 67. c. fig.

Felis Pardus. H. Smith. Griffith Anim. Kingd. V. II. p. 465. c. fig. — V. V. p. 422. Nr. 6.

Panthère. Cuv. Règne anim Edit. II. V. I. p. 162.
Felis Leopardus. Fisch. Synops. Mammal. p. 199, 566. Nr. 5.
„ *Pardus.* Jardine. Mammal. V. II. p. 158. 267. Nr. 10.
„ „ M. Wagn. Algier. B. III. S. 55. t. 4. (Jung).
„ *Leopardus.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 350. fig. 515, 516.
„ *Pardus. Var. α.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 479. Nr. 5. α.
Panthera Pardus. Var. α. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 479. Nr. 5. α.
Leopardus varius. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 40.
Felis pardus. Giebel. Säugeth. S. 875.
Pardus pardus. Giebel. Säugeth. S. 875.
Leopard. Plumpe Varietät. Weinland. Zool. Gart. B. III. (1862) Nr. 5. S. 98.
Felis Pardus. Blyth. Proceed. of the Zool. Soc. 1863. p. 181.
„ „ Fitz. Zool. Gart. B. V. (1864) Nr. 6. S. 203.
„ „ Martens. Zool. Gart. B. V. (1864) Nr. 9. S. 281.

Diese mit den übrigen großen gefleckten Pantherarten so häufig verwechselte Form, welche als die Grundform der Gattung Panther *(Panthera)* angesehen werden kann, unterscheidet sich von dem ihr zunächst verwandten ostafrikanischen Panther *(P. Nimr)*, den sie auch an Größe noch zu übertreffen scheint, durch die merklich kleineren Ohren, die abweichende Färbung, und die kleineren und auch etwas näher aneinandergereihten, an den Leibesseiten vollständige Rosetten bildenden Flecken.

Die Behaarung ist ziemlich kurz und glatt anliegend. Der Vorderkopf ist abgeflacht, und Stirne und Nasenrücken verlaufen in einer sehr schwachen Wölbung. Die Schnauze ist stumpf, die Ohren sind klein. Der Schwanz, dessen Länge nahezu $^2/_3$ der Körperlänge einnimmt, reicht zurückgelegt bis an die Schultern.

Die Oberseite des Körpers und des Schwanzes, so wie auch die Außenseite der Gliedmassen ist hellgelblich, welche Färbung an den Leibesseiten in's Weißliche übergeht; die Unterseite des Körpers und des Schwanzes, und die Innenseite der Gliedmassen sind rein weiß. Der Kopf, der Nacken, die Außen- und Innenseite der Beine, die Brust und der Bauch sind mit kleinen, vollen schwarzen Flecken besetzt, die am Bauche größer, als an den übrigen der genannten Körper-

theile sind und weiter von einander entfernt stehen, am Kopfe dagegen am kleinsten und gedrängtesten.

Über die Kehle verlaufen zwei aus zusammengeflossenen schwarzen Punktflecken gebildete Querbinden, und eben so auch eine oder zwei über die Brust. Längs der Firste des Rückens ziehen sich zwei Reihen länglicher, voller schwarzer Flecken, von denen einige eine Länge von nahezu zwei Zoll erreichen.

Die Leibesseiten, die Schultern und die Schenkel sind mit ziemlich großen, aus 5—6 schwarzen Punktflecken zusammengesetzten Rosettenflecken besetzt, deren Hof lebhafter gelb und in's Röthliche ziehend, gefärbt ist, und von denen die größten einen Durchmesser von 1″ 4‴ — 1″ 6‴ zeigen. An den Leibesseiten sind dieselben in 6—7 Querreihen vertheilt.

Der Schwanz ist auf der Oberseite in seiner größeren Hälfte mit ähnlichen Rosettenflecken wie die Leibesseiten besetzt, die sich weiter nach rückwärts zu ringförmigen gestalten, zuletzt voll werden und an der Spitze 4—5, durch schmale weiße Zwischenräume getrennte Halbringe bilden, von denen der letzte die Spitze einnimmt. Die Unterseite des Schwanzes ist bis gegen die Spitze mit vollen schwarzen Flecken gezeichnet. Sämmtliche Flecken sind vollständig von einander getrennt. Am oberen Theile der Innenseite der Gliedmaßen befinden sich einige schwarze Querstreifen.

Die Ohren sind außen an der Wurzel schwarz, an der Spitze gelblich, auf der Innenseite weiß, die Mundwinkel von einem schwarzen Saume umgeben. Über die Lippen ziehen sich vier schief gestellte schwarze schmale Streifen, auf welchen die größtentheils weißen Schnurren vertheilt sind.

Körperlänge nach der Krümmung	4′ 10″.	Nach Wagner.
„ in gerader Richtung	4′ 3″.	
Länge des Schwanzes	2′ 11″.	
Körperlänge	4′.	Nach Desmarest.
Länge des Schwanzes	2′ 6″.	
Schulterhöhe	2′.	
Körperlänge	3′ 11″.	Nach Cuvier.
Länge des Schwanzes	2′ 6″.	
„ des Kopfes	8″.	
Körperlänge beinahe	7′.	Nach Erxleben.
Länge des Schwanzes	3′.	

Letztere Messung, nach welcher der Schwanz nicht einmal die halbe Körperlänge erreichen würde, ist offenbar ungenau.

Vaterland. Nordwest-Afrika, Berberei, Tripoli, Tunis, Algier, Fez und Marokko, und wahrscheinlich auch noch Senegambien. Es scheint, daß diese Form es war, welche Plinius mit dem Namen, „*Panthera*“ bezeichnet, und die, so wie der ostafrikanische Panther, *(P. Nimr)* von den Römern in ihren Kampfspielen benützt wurde. Cuvier war unter den neueren Schriftstellern der erste, welcher sie genau unterschieden. Spätere Naturforscher verwechselten diese Form nicht nur mit dem ostafrikanischen und indischen Panther *(P. Nimr* und *antiquorum)*, sondern auch mit dem Leopard- und Sunda-Panther *(P. Leopardus* und *variegata)*. Sclater, welcher alle diese Formen lebend im Regents-Park zu London mit einander zu vergleichen Gelegenheit hatte, spricht sich mit Bestimmtheit über ihre specifische Verschiedenheit aus.

2. Der ostafrikanische Panther *(Panthera Nimr)*.

P. Pardo minor, auriculis majoribus; corpore brevipiloso, notaeo pallide fuscescente-vel rufescente-flavo, gastraeo albo, maculis multis plus minusve parvis plenisnigris notato, dorso maculis longiusculis nigris per duas series longitudinales dispositis, lateribus ocellis magis distantibus majoribusque annuliformibus apertis, ex 3—5 maculis punctiformibus confluentibus nigris compositis et per 6—7 series transversales dispositis ornatis, area interna saturate rubido-flava; cauda fere $^2/_3$ corporis longitudine, supra ad basin maculis annuliformibus, deinde plenis elongatis nigris notata, apicem versus nigro-semiannulata.

Πάρδαλις. Aristot. Hist. anim. L. II. c. 7. v. 29. — c. 8. v. 41.

Variae, Pardi. Plinius. Hist. nat. L. VIII. c. 15, 16, 17. — L. X. c. 73. — L. XI. c. 37.

Πάρδαλις μείζων. Oppian. De Venat. L. III. c. 63.

„ Aelian. De Nat. anim. L. IV. c. 49. — L. V. c. 40, 54. — L. V. c. 2.

Panthera seu *Pardalis, Pardus, Leopardus.* Gesner. Hist. anim. L. I. de Quadrup. p. 935. c. fig.

Pardus. Aldrov. Quadrup. digit. p. 64.

Pardalion Aristotelis. Aldrov. Quadrup. digit. p. 68. c. fig.

Leopard oder *Leppard.* Gesner. Thierb. S. 253. m. fig.

Pardus. Charlet. Exercit. p. 14.

„ Ludolf. Hist. aethiop. p. 51.

Pardalis cujus mas Pardus. Rajus. Synops. quadrup. p. 166.

Tyger-thiere. Kolbe. Vorgeb. d. gut. Hoffn. S. 171.

Tigris ceylonica. Seba. Thesaur. T. I. p. 52. t. 32. fig. 7, 8. (Foetus.)

Pardus, Panthera. Alpin. Hist. Aegypti nat. T. I. p. 237. t. 15. fig. 2.

Tiegerthiere. Müller. Samml. russ. Gesch. B. III. S. 549.

Lesser Panther. Shaw. Travels of Barbary. p. 245.

Tiger. Ridinger. Jagdb. Thiere. t. 2.

Tigris maculis orbiculatis. Linné. Syst. Nat. Edit. II. p. 43.

Felis cauda elongata, maculis superioribus orbiculatis, inferioribus virgatis. Linné. Syst. Nat. Edit. VI. p. 4. Nr. 3.

Ceilanische Tiger. Meyer. Thiere. B. III. t. 23, 24. (Foetus.)

Pardus, Pardalion. Klein. Quadrup. p. 78.

Felis cauda elongata, maculis superioribus orbiculatis, inferioribus virgatis. Hill. Hist. anim. p. 543.

Pardus. Jonst. Quadrup. p. 116.

Pardus, Leopardus, Parderthier Leopard. Jonst. Quadrup. t. 53.

Pardus Parderthier. Jonst. Quadrup. t. 53.

Felis Leopardus. Brisson. Règne anim. p. 272. Nr. 12.

Felis cauda elongata, maculis superioribus orbiculatis, inferioribus virgatis. Kramer. Elench. anim. p. 311.

Parder. Haller. Naturg. d. Thiere. S. 528.

Felis Pardus. Linné. Syst. Nat. Edit. X. T. I. p. 41. Nr. 3.

Léopard. Dict. des anim. V. II. p. 611.

Luipaard. Houtt. Nat. hist. V. II. p. 117.

Felis Pardus. Linné. Syst. Nat. Edit. XII. T. I. P. I. p. 61. Nr. 3.

Leopard. Knorr. Delic. V. II. T. K. fig. 4.

Panthère. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. IX. p. 151.

„ Bomare. Dict. d'hist. nat. T. III. p. 351.

Leopard. Müller. Natursyst. B. I. S. 237. t. 30. fig. 5.

Leopardus. Forskål. Fauna. orient. p. 5.

Felis Leopardus. Schreber. Säugth. B. III. S. 387. Nr. 5.

„ *Pardus.* Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 505. Nr. 3.

„ *Panthera?* Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 508. Nr. 4.

Felis Leopardus. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 509. Nr. 5.
„ „ Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 263. Nr. 154.
„ *Pardus.* Gmelin. Linné Syst. nat. T. I. P. I. p. 77. Nr. 3.
Panther. Russell. Naturg. v. Aleppo. B. II. 169.
Panther. Shaw. Gen. Zool. V. I. P. II. p. 347.
Tigre de plaine. Barrow. Voy.
Felis Panthera. Pallas. Zoograph. rosso-asiat. V. I. p. 18.
„ *Pardus.* Cuv. Ann. du Mus. V. XIV. p. 148. Nr. 5.
Panthère. Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 160.
Felis Pardus. Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. VI. p. 100. Nr. 5.
Felis Pardus. Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 219.
„ „ Desmar. Mammal. p. 220. Nr. 339.
Tigre de plaine. Desmar. Mammal. p. 235. Note 1.
Panthère. Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. IV. p. 421.
Felis Pardus. Desmoul. Dict. class. V. III. p. 492. Nr. 2.
„ „ Thunb. Mém. de l'Acad. de Petersbourg. V. III. p. 303.
Felis Leopardus. Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 92.
Panthère. Cuv. Règne anim. Edit. II. p. 162.
Felis Leopardus. Fisch. Synops. Mammal. p. 199, 566. Nr. 5.
„ *Pardus.* Jardine. Mammal. V. II. p. 158, 267. Nr. 10.
„ *Nimr.* Ehrenb. Symb. phys. Dec. II. t. 17.
„ „ Reichenb. Naturg. Raubth. S. 38. fig. 8.
Felis Pardus. Var. α. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 479. Nr. 5. α.
Panthera Pardus. Var. α. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 479. Nr. 5. α.
Leopardus varius. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 40.
Felis Tulliana. Valenciennes.
„ *pardus.* Giebel. Säugeth. S. 875.
Pardus pardus. Giebel. Säugeth. S. 875.
Felis Pardus. Heugl. Fauna d. roth. Meer. u. d. Somàli-Küste. S. 14. Nr. 21.
Felis Pardus. Blyth. Proceed. of the Zool. Soc. 1863. p. 181.
„ *Irbis.* Blyth. Proceed. of the Zool. Soc. 1863. p. 181.
„ *Nimr.* Fitz. Zool. Gart. B. V. (1864.) Nr. 6. S. 203.
„ *Pardus*, Martens. Zool. Gart. B. V. (1864.) Nr. 9. S. 281, 283.

Hochbeiniger Panther. Bruch. Zool. Gart. B. V. (1864.) Nr. 9. S. 281. Note.

Panthera Nimr. Fitz. Heugl. Säugeth. Nordost-Afr. S. 19. Nr. 2. (Sitzb. d. math.-nat. Cl. d. k. Akad. d. Wiss.B. LIV.)

Obgleich die nahe Verwandtschaft dieser Form mit dem westafrikanischen Panther *(P. Pardus)* nicht zu verkennen ist und beide der großen Ähnlichkeit wegen, die sie gegenseitig darbieten, seither beinahe immer mit einander verwechselt worden sind, so ergeben sich doch bei einer genaueren Vergleichung solche Unterschiede zwischen denselben, daß man zu der Annahme berechtiget ist, sie für specifisch verschieden von einander zu betrachten.

Die hervortretendsten unter diesen dem ostafrikanischen Panther eigenthümlichen Unterscheidungsmerkmalen sind die verhältnißmäßig größeren Ohren, die verschiedene Färbung und die größeren und auch etwas entfernter von einander stehenden Flecken, welche an den Leibesseiten aus stärker zusammengeflossenen Punktflecken gebildet werden und dadurch ein mehr ring- als rosettenförmiges Aussehen erlangen.

In Ansehung der Größe scheint diese Form dem westafrikanischen Panther *(P. Pardus)* etwas nachzustehen. Die Körperbehaarung ist ziemlich kurz und glatt anliegend, am Bauche aber länger. Die Ohren sind nicht besonders klein. Der Schwanz nimmt nahezu $^2/_3$ der Körperlänge ein und reicht zurückgeschlagen bis an die Schultern.

Die Grundfarbe der Oberseite des Körpers und des Schwanzes, so wie auch der Außenseite der Gliedmaßen ist hell bräunlich — oder röthlichgelb, jene der Unterseite des Körpers und des Schwanzes, und der Innenseite der Gliedmaßen weiß, wobei beide Farben allmählig in einander übergehen.

Der Kopf, der Nacken, die Außen- und Innenseite der Beine, die Brust und der Bauch sind mit kleinen vollen braunschwarzen Flecken besetzt, die auf dem Kopfe zahlreicher und kleiner, auf der Brust und am Bauche spärlicher und auf letzterem zugleich auch größer sind.

Über die Firste des Nackens und des Rückens ziehen zwei Längsreihen länglicher schmaler schwarzer Flecken. Die Leibesseiten, die Schultern und die Schenkel sind mit ziemlich großen und etwas entfernt von einander stehenden Rosettenflecken von 1″ 3‴—

1″ 10‴ im Durchmesser besetzt, welche aus 3—5 schwarzen, stark zusammengeflossenen Punktflecken gebildet werden und nicht völlig geschlossene Ringe darstellen, deren Hof rothgelb gefärbt ist. Auf den Leibesseiten sind dieselben in 6—7 Querreihen vertheilt und auf den Schultern und den Schenkeln minder vollständig.

Die Kehle ist von einer aus kleinen schwarzen Punktflecken zusammengesetzten Querbinde umgeben und drei ähnliche Binden verlaufen der Quere nach über die Brust. An den Mundwinkeln befindet sich ein breiter schwarzer Flecken, der sich auch über den Rand der Lippen ausdehnt. Die Schnurren sind auf drei schief gestellten schwarzen Streifen vertheilt und mit Ausnahme der untersten, welche durchaus weiß sind, an der Wurzel schwarz, an der Spitze weiß. Die Ohren sind an der Außenseite an der Wurzel und der Spitze weiß und in der Mitte schwarz.

Der Schwanz ist auf der Oberseite an der Wurzel mit einigen ringförmigen, im weiteren Verlaufe aber mit länglichen vollen schwarzen Flecken besetzt, die gegen die Spitze zu an Größe und Breite zunehmen, und einige Halbringe bilden. Die Unterseite desselben ist nur mit vollen schwarzen Flecken gezeichnet, die auch spärlicher auf derselben vertheilt sind.

Gesammtlänge	5′ 6″	Nach Pallas.
Körperlänge	3′ 4″	„ Ehrenberg.
Länge des etwas verstümmelten Schwanzes	1′ 8″ 4‴	
„ des Kopfes	6″ 4‴.	

Vaterland. Ost- und Süd-Afrika und der mittlere Theil von West-Asien. In Afrika ist diese Form von Nubien durch Sennaar, Kordofân, Abyssinien, die Habab-, Danakil- und Somâli-Länder bis an das Cap der guten Hoffnung verbreitet, in Asien durch das peträische Arabien, Syrien und Armenien bis nach Persien und in die Tatarei, wo sie noch am Südrande des Aral-See's getroffen wird. Nördlich reicht sie bis an den Kaukasus.

Höchst wahrscheinlich war es diese Form, welche Aristoteles mit dem Namen „*Pardalis*“ bezeichnete und deren Plinius unter den Benennungen „*Variae*“ und „*Pardi*“ gedenkt; denn so wie der westafrikanische Panther *(P. Pardus)* wurde auch sie von den Römern in ihren Kampfspielen dem Volke vorgeführt. Bis in die neueste Zeit theils mit jenem und dem Leopard-Panther *(P. Leopardus)* von den Naturforschern verwechselt, wurde sie erst durch

Ehrenberg von denselben geschieden und wohl mit Recht als eine selbstständige Art aufgestellt.

2. *a.* Der schwarze ostafrikanische Panther *(Panthera Nimr, niger).*

P. Nimr corpore unicolore plus minusve obscure nigro-fusco, vel nigro, maculis, speciei propriis obscurioribus atris.

Felis Pardus. Schwarze Varietät. Heugl. Fauna d. roth. Meer u. d. Somàli-Küste. S. 14. Nr. 21.

Gusella. Schimper.

Felis poliopardus. Brehm. Reise nach Habesch.

Gusella. Weinland. Zool. Gart. B. IV. (1863.) Nr. 10. S. 219.

Felis Pardus. Var. Krauss. Thierr. t. 14. fig. 2.

„ „ *Schwarze Varietät* Martens. Zool. Gart. B. V. (1864.) Nr. 9. S. 279.

Schwarzer Leopard.? Fitz. Heugl. Säugeth. Nordost-Afr. S. 19. Nr. 2. Note. (Sitzungsber. d. math. naturw. Cl. d. kais. Akad. d. Wiss. B. LIV.)

Der einzige Unterschied, welchen der schwarze ostafrikanische Panther von seiner Stammart darbietet, besteht in der durchaus verschiedenen Färbung, die jedoch nur als Melanismus zu betrachten ist.

Derselbe ist einfärbig mehr oder weniger dunkel schwarzbraun, oder auch schwarz, wobei sämmtliche der Stammart eigenthümliche Flecken tiefer schwarz gefärbt sind und bei völlig schwarzen Individuen daher nur beim Einfallen des Lichtes nach einer gewissen Richtung deutlicher zu erkennen sind.

Vaterland. Abyssinien, welches das einzige Land ist, wo diese Abänderung bis jetzt getroffen worden ist.

Heuglin war der erste Naturforscher, welcher auf dieselbe aufmerksam machte und Schimper gelang es sich ein Exemplar derselben zu verschaffen, das dermalen im königl. zoologischen Museum zu Stuttgart aufgestellt ist und von welchem Krauss uns eine Abbildung mittheilte.

Von den Abyssiniern wird sie *„Gesella"* oder *„Gusella"* genannt.

3. Der indische Panther *(Panthera antiquorum).*

P. magnitudine Pardi, fronte nasoque deplanatis, rostro obtuso, auriculis parvis; corpore brevipiloso, notaeo rubido-flavo

gastraeo flavido. maculis multis plus minusve parvis plenis nigris notato; dorso lateribusque ocellis parum approximatis magnis annuliformibus apertis nigris et per 6—7 series transversales dispositis, in dorso vero imperfectis ornatis, area interna saturate rubido-flava; cauda circa ²/₃ corporis longitudine, maculis parvis plenis nigris ad apicem usque ornata.

Leopardi seu *Pantherae.* Bontius. Hist. nat. Ind. orient. p. 55.
Lesser Leopard. Pennant. Synops. Quadrup. p. 173. Nr. 124.
Felis Pardus. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 505. Nr. 3.
„ . . . ? Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 530. **
„ *Leopardus.* Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 263. Nr. 154.
Felis Pardus Antiquorum. H. Smith. Griffith. Anim. Kingd. V. II. p. 466. c. fig. — V. V. p. 424. Nr. 8.
Felis Antiquorum. Fisch. Synops. Mammal. p. 566. Nr. 6 a. *
„ *Pardus Antiquorum.* Sykes. Proceed. of the Zool. Soc. V. I. (1830—1831). p. 102.
„ *antiquorum.* Jardine. Mammal. V. II. p. 159, 267.
„ *Antiquorum.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 350.
„ *Pardus. Var.* γ. Wagn. Schreber. Säugth. Suppl. B. II. S. 479. Nr. 5 γ.
Panthera Pardus. Var. γ. Wagn. Schreber. Säugth. Suppl. B. II. S. 479. Nr. 5 γ.
Leopardus varius. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 40.
Felis pardus. Giebel. Säugeth. S. 875.
Pardus pardus. Giebel. Säugeth. S. 875.
Felis Antiquorum. Fitz. Zool. Gart. B. V. (1864). Nr. 6. S. 203.

Diese Form ist zunächst mit dem ostafrikanischen Panther *(P. Nimr)* verwandt, indem sie so wie dieser, mit mehr ringförmigen, als rosettenartigen Flecken gezeichnet ist; doch unterscheidet sie sich von demselben durch die verhältnißmäßig kleineren Ohren, die verschiedene Färbung und die minder weit von einander entfernt stehenden Flecken.

In Ansehung der Größe und der körperlichen Verhältnisse scheinen beide Formen mit einander übereinzukommen und eben so auch in der kurzen, glatt anliegenden Behaarung.

Die Grundfarbe der Oberseite des Körpers, der Leibesseiten, der Außenseite der Gliedmaßen und des oberen Theiles des Schwan-

zes ist röthlichgelb, welche Färbung auf dem Nasenrücken mehr in's Rothe zieht, jene der Unterseite des Körpers, des Schwanzes und der Innenseite der Gliedmaßen heller und mehr gelblich. Der Rücken, die Leibesseiten und die Außenseite des oberen Theiles der Gliedmaßen sind mit großen, schwarzen ringartigen Flecken besetzt, welche jedoch nicht völlig geschlossen sind und deren Hof lebhafter röthlichgelb als der übrige Körper gefärbt ist. Diese Ringflecken, welche nicht sehr weit von einander entfernt stehen, sind an den Seiten des Körpers in 6—7 Querreihen vertheilt und längs der Firste des Rückens minder vollkommen. Der Vorderkopf, die Wangen, die Halsseiten, die Schultern, die Brust, die Innenseite der Gliedmaßen und der untere Theil der Außenseite derselben ist mit zahlreichen kleinen, gedrängt stehenden, vollen schwarzen Flecken besetzt und eben so auch der Schwanz, von der Wurzel bis zur Spitze. Der Bauch ist spärlicher mit größeren vollen schwarzen Flecken besetzt. Sämmtliche Flecken des Körpers stehen aber vollkommen von einander getrennt.

Körperlänge . . . . 5′ 3″ Nach H. Smith.
Schulterhöhe . . . . 2′ 9″.

Vaterland. Ost-Indien, wo diese Form sowohl in Vorder-Indien und insbesondere in Dukhun, als auch in Hinter-Indien vorkommt. Schon Bontius scheint dieselbe gekannt zu haben, doch haben wir erst durch H. Smith und Griffith genauere Kenntniß von ihr erhalten. Pennant's „*Lesser Leopard*“ scheint ein junges Thier dieser Form zu sein.

4. Der Leopard-Panther (*Panthera Leopardus*).

P. Pardo similis, ast minor; capite minori magisque rotundato, corpore graciliore, artubus brevioribus, notaeo vivide flavo, gastraeo albo, maculis multis plus minusve parvis plenis nigris notato, dorso maculis longiusculis nigris per duas series dispositis, lateribus ocellis approximatis parvis, ex 3—4 maculis punctiformibus nigris compositis et per 10 series transversales dispositis ornatis, area interna rufescente-flava; cauda $^2/_3$ vel parum ultra $^3/_4$ corporis longitudine, supra ocellata, infra nigro-maculata, parte apicali maculis 6—7 magnis latisque nigris, interstitiis angustis albis diremtis, semiannulata nigroque terminata.

Unica. Gesner. Hist. anim. L. I. de Quadrup. p. 937.

„ Cajus. De rarior. animal. Hist. p. 42.

Quelly. Barbot. Guin. Churchill's Collect. of voyag. and trav. V. II. p. 115.

Leoparden oder Panterthiere. Kolbe. Vorgeb. d. gut. Hoffn. S. 156.

Leopard. Des Marchais. Voy. en Guinée. V. I. p. 181.

Léopard. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. IX. p. 151. t. 14.

„ Bomare. Dict. d'hist. nat. T. III. p. 351.

Leopard. Pennant. Synops. Quadrup. p. 172. Nr. 123.

Leopardo. Alessandri. Anim. Quadrup. V. I. t. 15.

Felis Leopardus. Schreber. Säugth. B. III. S. 387. Nr. 5. t. 101.

„ *chalybeata.* Hermann. Schreber. Säugth. B. III. t. 101. C.

Guineischer Leopard. Müller. Natursyst. Suppl. S. 29.

Felis Leopardus. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 509. Nr. 5.

„ „ Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 263. Nr. 154.

„ „ Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 90. Nr. 5.

„ „ Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. II. p. 77. Nr. 10.

„ „ Cuv. Tabl. élém. d'hist. nat. p. 118. Nr. 3.

Leopard. Shaw. Gen. Zool. V. I. P. II. p. 350.

Tigre des montagnes. Barrow. Voy.

Felis chalybeata. Hermann. Observ. zool. T. I. p. 36.

„ *Leopardus.* Cuv. Ann. du Mus. V. XIV. p. 148. Nr. 5. t. 16. fig. 5, 6. (Schädel.)

Léopard. Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 161.

Felis Leopardus Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. VI. p. 101. Nr. 6.

Léopard. Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. d. Mammif. V. I. Fasc. 20. *c.* fig.

Felis Leopardus. Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 220.

„ *Serval?* Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 229.

„ *Leopardus.* Desmar. Mammal. p. 221. Nr. 340.

Encycl. méth. t. 93. fig. 1.

Felis Serval? Desmar. Mammal. p. 234. Note 1.

Tigre des montagnes. Desmar. Mammal. p. 235. Note 1.

Léopard. Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. IV. p. 426.

Felis Leopardus. Desmoul. Dict. class. V. III. p. 494. Nr. 7.

Felis Leopardus. Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 92.
„ *Serval?* Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 103.
„ *Leopardus.* Griffith. Anim. Kingd. V. II. p. 459. c. fig. — V. V. p. 423. Nr. 7.
„ *chalybeata.* H. Smith. Griffith. Anim. Kingd. V. II. p. 473. — V. V. p. 428. Nr. 12.
Léopard. Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 162.
Felis chalybeata. Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 163.
„ *Leopardus.* Fisch. Synops. Mammal. p. 199, 566. Nr. 5.
„ *Pardus.* Fisch. Synops. Mammal. p. 200, 566. Nr. 6.
Felis Serval? Fisch. Synops. Mammal. p. 202, 567. Nr. 6.
„ *Leopardus.* Bennett. Tower Menag. p. 35. c. fig.
„ „ Bennett. Gardens and Menag. of the Zool. Soc. V. I. p. 37. c. fig.
Felis Leopardus. Wagler. Syst. d. Amphib. S. 29.
„ „ Jardine. Mammal. V. II. p. 156, 267. Nr. 11. t. 8.
Landseer's Sketsches. c. fig.
Felis Pardus? Wiegm. Isis. 1831, S. 286.
„ *Leopardus.* Duvern. Mém. de la Soc. d'hist. nat. d. Strasbourg, V. I. P. I. p. 4.
„ „ Reichenb. Naturg. Raubth. S. 37. fig. 7.
„ *chalybeata.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 45. fig. 16.
„ *celidogaster.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 351.
„ *Pardus. Var.* β. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 479. Nr. 5. β.
Panthera Pardus. Var. β. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 479. Nr 5. β.
Leopardus varius. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 40.
Felis Leopardus. Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. I. S. 255. fig. 49.
„ *pardus.* Giebel. Säugeth. S. 875.
Pardus pardus. Giebel. Säugeth. S. 875.
Felis Pardus. Blyth. Proceed. of the Zool. Soc. 1863. p. 181.
„ *Leopardus.* Fitz. Zool. Gart. B. V. (1864) Nr. 6. S. 201.
„ *Pardus.* Martens. Zool. Gart. B. V. (1864) Nr. 9. S. 281.

Der Leopard-Panther, dessen nahe Verwandtschaft mit den übrigen großen Pantherformen nicht zu verkennen ist, und welcher so häufig von den Naturforschern mit demselben verwechselt wurde,

ist nebst dem Sunda-Panther *(P. variegata)* die kleinste Form unter den großen gefleckten Panthern der alten Welt und theils durch den geringeren Umfang seiner Rosettenflecken, theils durch ihre größere Anzahl deutlich von denselben verschieden.

Er ist beträchtlich kleiner als der west- und ostafrikanische *(P. Pardus* und *Nimr.)* und auch als der indische Panther *(P. antiquorum)*, aber immer noch etwas größer als der Sunda-Panther *(P. variegata)*. Sein Kopf ist verhältnißmäßig kleiner und auch mehr gerundet, sein Leib schlanker und gestreckter, und seine Beine sind kürzer, während er in Ansehung der Bildung des Vorderkopfes, der Stirne und des Nasenrückens, so wie auch seiner Ohren mit dem westafrikanischen Panther *(P. Pardus)* beinahe vollständig übereinkommt.

Die Behaarung ist kurz und glatt anliegend, und der Schwanz, dessen Länge nahezu $^2/_3$, ja selbst etwas über $^3/_4$ der Körperlänge einnimmt, und zurückgeschlagen bis auf die Schultern reicht, ist verhältnißmäßig dünner.

Die Grundfarbe der Oberseite des Körpers und des Schwanzes, und der Außenseite der Gliedmaßen ist lebhaft glänzend fahlgelb, welche Färbung an den Leibesseiten blasser wird und allmählig in die rein weiße Farbe der Unterseite des Körpers übergeht, die sich auch über die Unterseite des Schwanzes und die Innenseite der Gliedmaßen erstreckt. Der Kopf und Nacken, die Innen- und Außenseite der Beine, die Brust und der Bauch sind mit zahlreichen kleinen, runden, vollen, schwarzen Flecken besetzt, die am Bauche größer sind, und entfernter von einander stehen, am Kopfe aber am kleinsten und gedrängtesten gestellt sind. Über die Kehle ziehen sich zwei schmale schwarze Querbinden, die aus zusammengeflossenen Punktflecken gebildet werden, und eine oder zwei ähnliche solche Binden verlaufen auch quer über die Brust. Auf der Mittellinie des Rückens befinden sich zwei Reihen größerer, länglicher voller, schwarzer Flecken, auf den Leibesseiten, den Schultern und den Schenkeln dagegen zahlreiche, aus 3—4 schwarzen Punktflecken gebildete Rosettenflecken von nur geringem Umfange, welche ziemlich gedrängt gestellt sind, und deren Hof lebhafter und mehr röthlichgelb gefärbt ist. An den Leibesseiten sind diese Rosettenflecken in 10 Querreihen gestellt. Der Schwanz ist außer der Oberseite in seinem ersten Drittel mit eben solchen Rosettenflecken besetzt, die sich weiter nach rückwärts

zu ringförmigen zusammenschließen, und im letzten Drittel voll werden und große schwarze Halbringe bilden, die durch 5—6 schmale, weiße Zwischenräume von einander getrennt sind. Die äußerste Spitze des Schwanzes wird von einem schwarzen Halbringe eingenommen. Die Unterseite desselben ist fast ihrer ganzen Länge nach mit kleinen, vollen, schwarzen Flecken besetzt. Sämmtliche Flecken sind völlig von einander getrennt. Die Innenseite der Gliedmaßen ist im oberen Theile derselben mit einigen schwarzen Querstreifen besetzt. Die Ohren sind an ihrem Grunde an der Außenseite schwarz, gegen die Spitze zu fahlgelb, auf der Innenseite weiß. Die Mundwinkel sind schwarz gesäumt und über die Lippen verlaufen vier schiefe, schmale, schwarze Streifen, auf denen sich die weißen Schnurren befinden. Die Iris ist gelblichgrau.

Die Zahl der Schwanzwirbel beträgt 24.

Körperlänge	3′ 1″ 6‴.	Nach Fr. Cuvier.
Länge des Schwanzes	2′ 3″.	
Schulterhöhe	2′ 1″.	
Körperlänge	3′ 1″.	Nach Temminck.
Länge des Schwanzes . .	2′ 7″.	
Schulterhöhe beinahe	2′	
Körperlänge	4′.	Nach Erxleben.
Länge des Schwanzes	2′ 6″.	

Vaterland. Süd- und West-Afrika, Capland, Congo, Guinea, und Senegambien.

Schon Gesner machte uns mit dieser Form bekannt, und Buffon war der erste Naturforscher, welcher dieselbe genauer beschrieb und eine Abbildung von ihr gab. Später wurde sie von den allermeisten Zoologen mit dem west- und ostafrikanischen Panther *(P. Pardus* und *Nimr)*, und von einigen auch mit dem indischen und Sunda-Panther *(P. antiquorum* und *variegata)* verwechselt, obgleich schon Cuvier ihre Verschiedenheit deutlich nachgewiesen hatte.

Die von Hermann für eine besondere Art betrachtete „*Felis chalybeata*", welche von den einzelnen Naturforschern auf die verschiedenste Weise gedeutet und bald für den gemeinen Serval *(Galeopardus Serval)*, bald für den kleinfleckigen Panther *(P. celidogaster)* gehalten wurde, ist Duvernoy's Untersuchungen zu Folge nur ein junger Leopard-Panther.

5. **Der Sunda-Panther** *(Panthera variegata)*.

P. Pardo minor, fronte nasoque magis arcuato, rostro minus obtuso, auriculis parvis; corpore brevipiloso, notaeo nitide rubido-ferrugineo vel ochraceo, gastraeo albo, maculis multis plus minusve parvis plenis nigris notato; lateribus ocellis numerosis parvis, ex 3—4 maculis punctiformibus nigris compositis et per 6—8 series transversales dispositis ornatis, area interna dorso concolore; cauda vel corporis longitudine, vel corpore parum longiore, parte apicali supra maculis 5 magnis latisque nigris, interstitiis angustis albis diremtis, semiannulata nigroque terminata.

Felis Pardus. Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 99. t. 9. fig. 3, 4. (Schädel).
 „ *chalybeata.* Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 163.
 „ *Pardus.* Fisch. Synops. Mammal. p. 200. 566. Nr. 6.
 „ *Pardus?* Wiegm. Isis. 1831. S. 283.
 „ *Antiquorum.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 35, 350. fig. 6.
 „ *Pardus.* Schlegel. Physiogn. d. Serp. V. I. p. 236.
 „ „ S. Müller. Verhandel. V. I. p. 52.
 „ *variegata.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 483. Nr. 6.

Panthera variegata. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 483. Nr. 6.

Felis Pardus. Schlegel. Handleiding tot de oefening der dierkunde. 1857. B. I. S. 23.

Felis pardus. Giebel. Säugeth. S. 875.

Pardus pardus. Giebel. Säugeth. S. 875.

Leopard. Schlanke Varietät. Weinland. Zool. Gart. B. III. (1862) Nr. 5. S. 98.

Felis Pardus. Blyth. Proceed. of the Zool. Soc. 1863. p. 181.
 „ *variegata.* Fitz. Zool. Gart. B. V. (1864) Nr. 6. S. 201.
 „ „ Martens. Zool. Gart. B. V. (1864) Nr. 7. S. 230. — Nr. 9. S. 281.

Kurzbeiniger Panther. Bruch. Zool. Gart. B. V. (1864) Nr. 9. S. 281. Note.

Der Sunda-Panther ist auffallend kleiner als fast alle übrigen großen Pantherformen und selbst noch etwas kleiner als der Leopard-

Panther *(P. Leopardus)*, und unterscheidet sich von denselben schon durch den beträchtlich längeren Schwanz und die viel dunklere Färbung des Körpers.

Die Behaarung ist kurz, glatt anliegend und beinahe glänzend, der Vorderkopf weniger abgeflacht, und Stirne und Nasenrücken bilden eine stärkere Wölbung. Die Schnauze ist minder stumpf und die kleinen Ohren sind von derselben Größe wie beim westafrikanischen Panther *(P. Pardus)*. Der Schwanz ist beträchtlich länger, von derselben Länge oder auch noch etwas länger als der Körper, und reicht zurückgelegt bis an die Schnauzenspitze oder selbst noch etwas über dieselbe hinaus. Die Beine sind merklich kürzer.

Die Oberseite des Körpers und des Schwanzes und die Außenseite der Gliedmaßen sind lebhaft röthlich rost- oder ochergelb, die Unterseite des Körpers und des Schwanzes, so wie auch die Innenseite der Gliedmaßen rein weiß. Der Kopf und Hals, der Rücken, die Gliedmaßen, die Unterseite des Körpers, und die Ober- und Unterseite des Schwanzes sind mit kleinen runden oder eiförmigen, vollen schwarzen und ziemlich dicht an einanderstehenden Flecken besetzt. Die Leibesseiten, ein Theil der Schultern und das Kreuz sind mit zahlreichen kleinen, dicht an einander gereihten Flecken besetzt, welche aus 3—4 schwarzen Punktflecken gebildet werden, höchstens 1″—1″ 2‴ im Durchmesser haben und deren Hof von der Grundfarbe dieser Körpertheile, keineswegs aber verschieden von derselben gefärbt ist. An den Leibesseiten sind diese Rosettenflecken in 6—8 Querreihen vertheilt. Auf der Unterseite des Halses und der Innenseite der Beine befinden sich einige schmale schwarze Querbinden. Die Oberseite des Schwanzes ist gegen das Ende zu mit fünf großen schwarzen Flecken besetzt, welche durch sehr schmale weiße Zwischenräume von einander getrennt sind und breite Halbringe bilden, von denen der letzte die Spitze einnimmt. Sämmtliche Flecken sind vollständig von einander getrennt. Die Ohren sind Außen an der Wurzel schwarz, an der Spitze graulichweiß, auf der Innenseite rein weiß. Über die Lippen verlaufen mehrere schmale, schief gestellte schwarze Streifen, auf welchen die weißen Schnurren vertheilt sind. Die Iris ist silbergrau.

Die Zahl der Schwanzwirbel beträgt 28—30 und der Endtheil des Schwanzes wird vom Thiere stets nach Rechts gekrümmt und die Spitze desselben nach Links und Oben gewendet getragen.

Körperlänge . . . . . 2' 6"—2' 8". Nach Temminck.
Länge des Schwanzes . . 2' 8".
Schulterhöhe . . . . . 1' 4"—1' 5".
Entfernung der Augen vom
Schnauzenende . . . . . 2" 5"'.

Vaterland. Java. Mit dieser höchst ausgezeichneten Art sind wir zuerst durch Temminck bekannt geworden. In neuerer Zeit ist sie diejenige, welche am häufigsten in Menagerien zur Schau gestellt wird.

5. *a.* **Der schwarze Sunda-Panther** (*Panthera variegata, nigra.*)

P. variegata corpore unicolore nigro-fusco vel nigro, maculis speciei propriis obscurioribus aterrimis.

Felis Leopardus. Schreber. Säugth. B. III. t. 101. A.
„ *fusca.* Meyer. Zool. Annal. B. I. S. 396.
„ *melas.* Péron, Lesueur.
Panthère noire. De la Méthérie. Journ. de Phys. V. XXXIII. p. 45. t. 2.
Felis Melas. Cuv. Ann. du Mus. V. XIV. p. 152. Nr. 10.
„ *melas.* Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. VI. p. 104. Nr. 10.
„ „ Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 214.
„ „ Desmar. Mammal. p. 223. Nr. 344.
„ „ Desmar. Encycl. méth. tab. suppl. 6. fig. 3.
„ „ Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. d. Mammif. V. II. Fasc. 49. c. fig.
Rimau kumbang. Raffles. Catal. Linnean Transact. V. XIII. p. 250.
Léopard noirâtre. Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 97.
Felis Leopardus. Var. β. Melas. Fisch. Synops. Mammal. p. 200. Nr. 5. β.
„ „ „ *melas.* Jardine. Mammal. V. II. p. 161.
„ *Melas.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 40. fig. 9.
„ *variegata. Var. β. nigricans.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 483. Nr. 6. β.
Panthera variegata. Var. β. nigricans. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II S. 483. Nr. 6. β.
Leopardus varius. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 40.
Felis Pardus. Var. nigra. Schlegel. Handleiding tot de oefening der dierkunde. 1857. B. I. S. 23.

Felis pardus. Giebel. Säugeth. S. 875.

Pardus pardus. Giebel. Säugeth. S. 875.

Leopard. Schlanke schwarze Varietät. Weinland. Zool. Gart. B. III. (1862) Nr. 5. S. 98.

Felis Melas. Alfr. Brehm.

„ *variegata. Schwarze Varietät.* Martens. Zool. Gart. B. V. (1864) Nr. 7, Seite 230. — Nr. 9. S. 279.

Der schwarze Sunda-Panther bietet mit Ausnahme der Färbung, welche nur als Melanismus zu betrachten ist, alle Merkmale dar welche seiner Stammart eigenthümlich sind.

Er ist entweder einfärbig dunkel schwarzbraun, oder schwarz, und die vollen sowohl, als auch die Rosettenflecken der Stammart, welche jedoch nur bei einer gewissen Richtung des Thieres durch das einfallende Licht zum Vorschein kommen, sind tief schwarz und dunkler als die Grundfarbe gefärbt.

Bei dunkel schwarzbraunen Individuen ist das Haar an der Wurzel gelblich, bei schwarzen, von der Wurzel bis zur Spitze schwarz. Die Iris ist wie bei der Stammart silbergrau.

Gesammtlänge . . . . 5′. Nach De la Méthérie.
Schulterhöhe . . . . 2′ 2—3″.

Vaterland. Java, wo auch die Stammart heimisch ist.

Schreber war der erste Naturforscher, welcher diese Form, die er für eine schwarze Abänderung des Leopard-Panthers 5 *(P. Leopardus)* hielt, kennen zu lernen Gelegenheit hatte und von welcher er uns auch eine Abbildung in seinem Werke über Säugethiere gab. Später, 1794, beschrieb Meyer ein dunkel schwarzbraunes Individuum dieser Form in seinen zoologischen Annalen unter dem Namen *„Felis fusca“*, und bald darauf brachten Péron und Lesueur den Balg eines schwarzen Individuums, das sie auf Java erhalten hatten, in das naturhistorische Museum nach Paris und hielten dasselbe für eine noch nicht beschriebene selbstständige Art, die sie mit dem Namen *„Felis melas“* bezeichneten, welcher Ansicht die meisten späteren Naturforscher beitraten und auch die von De la Méthérie beschriebene, dunkel schwarzbraune Abänderung derselben beizählten. Temminck betrachtete sie für eine schwarze Varietät des Leopard-Panthers *(P. Leopardus)* und erst Wagner erkannte sie als eine schwarze Varietät des Sunda-Panthers *(P. variegata)*.

Raffles führt sie in seinem Verzeichnisse der auf Sumatra vorkommenden Thiere unter dem Namen *„Rimau kumbang“* auf, doch ist es zweifelhaft; ob sie wirklich auch Sumatra zu ihrem Vaterlande habe, da weder die Stammart, noch diese schwarze Abänderung von irgend einem anderen Reisenden auf Sumatra bis jetzt getroffen wurde.

Da man rostgelbe und schwarze Junge von einem Wurfe angetroffen, so ist die Identität der Art außer allen Zweifel gestellt.

In neuester Zeit sind auch Bastarde bekannt geworden, welche von dieser Form und dem Jaguar-Panther *(P. Onça)* in einer Menagerie gezogen worden, sind und die von mir unter dem Namen *„Felis poliopardus“* beschriebene Form ist möglicherweise nur ein solcher Bastard.

6. Der ostasiatische Panther *(Panthera orientalis)*.

P. Irbi similis, ast corpore minus longipiloso, notaeo albescente-flavo, gastraeo albo; lateribus ocellis magnis distincte circumscriptis et per series longitudinales dispositis nigris ornatis, artubus maculis plenis angulosis nigris.

A particular beautiful Kind of Cats. Kämpfer. Hist of Japan V. I. p. 125.

Felis . . . ? Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 530.**

Leopardus varius. Long-haired Var. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 40. f.

Felis orientalis. Schlegel. Handleiding tot de oefening der dierkunde. 1857. B. I. t. 2. fig. 13.

„ „ Martens. Zool. Gart. B. V. (1864) Nr. 7. S. 230.

Unsere Kenntniß von dieser Form beschränkt sich auf eine von Schlegel gegebene Beschreibung und eine derselben beigefügte Abbildung.

Offenbar steht dieselbe dem Irbis-Panther *(P. Irbis)* nahe, von welchem sie sich durch das kürzere Haar und die Farbenzeichnung unterscheidet.

In der Größe kommt sie mit dem Irbis-Panther *(P. Irbis)* überein.

Die Behaarung des Körpers ist ziemlich lang, die Färbung auf der Oberseite desselben und der Außenseite der Gliedmaßen

weißlichgelb, auf der Unterseite des Körpers und der Innenseite der Gliedmaßen weiß.

Große schwarze, scharf begrenzte Rosettenflecken stehen in einigen Längsreihen an den Seiten des Rumpfes, während die Gliedmaßen mit vollen, eckigen, schwarzen Flecken besetzt sind.

Körpermaaße sind nicht angegeben.

Vaterland. Korea, und wenn — wie ich vermuthe — die von Kämpfer erwähnte Pantherart und Gray's langhaariger „*Leopardus varius*" identisch mit der von Schlegel beschriebenen sind, auch Japan und Nepal.

7. Der Irbis-Panther *(Panthera Irbis)*.

P. magnitudine Nimris, corpore longipiloso, notaeo albido-griseo, flavescente-lavato, dorso obscuriore, gastraeo albo, maculis magnis plenis nigris notato; collo maculis annuliformibus nigris, dorso lateribusque ocellis valde distantibus irregularibus magnis, ex maculis punctiformibus nigris compositis ornatis, area interna dorso concolore; prymna stria longitudinali interrupta nigra; cauda ³/₄ vel ultra ³/₄ corporis longitudine, supra albida, apicem versus cinerea, nigro-maculata, infra alba, ocellis quinque nigris, interstitiis angustis albis diremtis ornata nigroque terminata.

Leopardus. Schwenckf. Theriotr. p. 102.
Leopard. Olear. Moscow. Reyse. S. 437.
Das kleine Pantherthier. Ein Untz. Ein kleiner Löwpard. Ein Hunds- oder Wolffpard. Gesner. Thierb. S. 256. m. fig.
Pantherthiere. Müller. Samml. russ. Gesch. B. III. S. 549.
Irbis. Müller. Samml. russ. Gesch. B. III. S. 607.
Felis crispa. Brisson Règne anim. p. 271. Nr. 10.
Once. Dict. des anim. V. III. p. 277.
„ Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. IX. p. 151. t. 13.
„ Daubent. Buffon Hist. nat. d. Quadrup. V. IX. p. 199.
„ Bomare. Dict. d'hist. nat. T. III. p. 351.
Pantera asiatica. Alessandri. Anim. quadrup. V. I. t. 13.
Once. Pennant. Synops. Quadrup. p. 175. Nr. 126.
Babr, Parder. Rytschk. Orenb. B. I. S. 225.
Felis Uncia. Schreber. Säugth. B. III. S. 386. t. 100.
Kleiner Panther. Müller. Natursyst. Suppl. S. 29.

Felis Panthera. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 508. Nr. 4.
„ *jubata.* Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 510. Nr. 6.
„ *Lynx. Var.* Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 528. Nr. 15. Var.
„ *Leopardus.* Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Menschen u. d. Thiere. B. II. S. 263. Nr. 154.
„ *Panthera.* Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 90. Nr. 4.
„ *Uncia.* Gmelin. Linnè Syst. Nat. T. I. P. I. p. 77. Nr. 9.
„ *jubata.* Gmelin. Linnè Syst. Nat. T. I. P. I. p. 79. Nr. 11.
„ *uncia.* Cuv. Tabl. élém d'hist. nat. p. 118. Nr. 5.
„ *Pardus.* Pallas. Zoograph. rosso-asiat. V. I. p. 17.
„ „ *Var.* Desmar. Mammal. p. 220. Nr. 339. Nota.
Encycl. méth. t. 92. fig. 3.
Felis Uncia. H. Smith. Griffith Anim. Kingd. V. II. p. 468. c. fig. — V. V. p. 427. Nr. 11.
Onçe. Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 163.
Felis Uncia. Fisch. Synops. Mammal. p. 567. Nr. 6. *b.* *
„ „ Jardine. Mammal. V. II. p. 191, 268. Nr. 13. t. 13.
„ *Irbis.* Ehrenb. Ann. d. Sc. nat. V. XXI. p. 394.
„ *Uncia.* Temminck. Tijdschr. voor. natuurl. Geschied. V. IV. p. 283.
„ *Panthera.* Gray. Proceed. of the Zool. Soc. V. VII. (1837) p. 67.
„ *Irbis.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 40, 350. fig. 512.
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 486. Nr. 7.
Panthera Irbis. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 486. Nr. 7.
Leopardus Uncia. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 41.
Felis Uncia. Schlegel. Handleiding tot de oefening der dierkunde. 1857. B. I.
„ *irbis.* Giebel. Säugeth. S. 874.
Pardus irbis. Giebel. Säugeth. S. 874.
Felis Irbis. Blyth. Proceed. of the Zool. Soc. 1863. p. 181.
„ *variegata.* Meyer. Zool. Gart. B. V. (1864.) Nr. 2. S. 41. m. fig.
„ *Irbis.* Meyer. Zool. Gart. B. V. (1864.) Nr. 2. S. 43. m. fig. — Nr. 7. S. 232.
„ „ Fitz. Zool. Gart. B. V. (1864.) Nr. 6. S. 201.

Felis Irbis. Martens. Zool. Gart. B. V. (1864.) Nr. 7. S. 229, 230. — Nr. 9. S. 283.

Der Irbis-Panther ist eine der ausgezeichnetsten Arten der ganzen Gattung, und sowohl durch die Beschaffenheit seiner Behaarung, als auch durch die Farbenzeichnung seines Körpers von allen ihm verwandten größeren Formen sehr deutlich unterschieden.

In Ansehung der Größe kommt er ungefähr mit dem ostafrikanischen Panther *(P. Nimr.)* überein. Seine Behaarung ist reichlich und im Verhältnisse zu anderen Arten lang, indem das Haar auf dem Rücken und an den Leibesseiten eine Länge von 1 $\frac{1}{2}$—2 Zoll und am Bauche und dem Vorderhalse sogar von 3—3 $\frac{1}{2}$ Zoll erreicht. Beinahe sämmtliche Haare seines Körpers sind schwach gekräuselt und an der Wurzel wollig, und nur wenige sind straff und etwas stärker. Besonders weich und schlaff sind dieselben aber am Bauche und dem Vorderhalse.

Der Kopf ist verhältnißmässig klein, die Ohren sind kurz und stumpfspitzig, und der Schwanz dessen Länge $\frac{3}{4}$ oder auch über $\frac{3}{4}$ der Körperlänge beträgt und welcher zurückgelegt bis an das Hinterhaupt reicht oder dasselbe noch überragt, erscheint durch die reichliche Behaarung sehr dick und an seinem Ende stumpf abgerundet.

Die Grundfarbe der Oberseite des Körpers und der Außenseite der Gliedmaßen ist weißlichgrau und bisweilen schwach gelblich überflogen, am dunkelsten aber längs des Rückgrats, jene der Unterseite des Körpers und der Innenseite der Gliedmaßen weiß.

Der Kopf ist auf seiner Oberseite mit kleinen vollen, rundlichen schwarzen Punktflecken besetzt, in der Gegend zwischen den Ohren und dem Mundwinkel mit einigen länglichen vollen schwarzen Flecken. Die Ohren sind auf der Außenseite an der Wurzel und an der Spitze schwarz, in der Mitte und an ihrem vorderen Rande weiß.

Der Unterkieferrand ist schwarz und am Oberkiefer befinden sich vier schief gestellte schwärzliche Streifen, auf denen die Schnurren in vier Reihen vertheilt sind. Die vorderen Schnurren und jene der obersten Reihe sind schwarz, die mittleren und hinteren weiß.

Der Hals ist mit nicht sehr großen, schwarzen ringförmigen Flecken besetzt und ähnliche, aber beträchtlich größere solche

schwarze unregelmäßige Rosettenflecken, welche aus mehreren zusammengeflossenen Punktflecken gebildet sind und in ihrem inneren Hofe die Grundfarbe darbieten, befinden sich auf dem Rücken, am oberen Theile der Leibesseiten und an den Lenden, und zeigen einen Durchmesser von 2½—3, und einige der Rückenflecken sogar bis 4½ Zoll. Am unregelmäßigsten und am meisten in die Länge gezogen erscheinen dieselben an den Lenden.

Über das Kreuz zieht sich ein schmaler und zu beiden Seiten von einigen kleinen ringförmigen Flecken umgebener 5—9 Zoll langer schwarzer Streifen, der nach einer kleinen Unterbrechung sich bis gegen die Schwanzwurzel erstreckt und vor derselben mit zwei schwarzen Punktflecken endiget. Bisweilen fließen aber auch die an den Seiten dieses Streifens stehenden kleinen Ringflecken zusammen und bilden einen unregelmäßigen wellenförmigen Längsstreifen.

Der untere Theil der Leibesseiten und die ganze Unterseite des Leibes ist mit großen undeutlich begrenzten, vollen schwarzen Flecken gezeichnet.

Die Vorderarme und die Schenkel sind auf der Außenseite mit kleineren schwarzen ringförmigen Rosettenflecken besetzt, der untere Theil der Beine mit einigen schmalen schwarzen Querstreifen. Auf der Innenseite der Gliedmaßen befinden sich einzelne volle, rundliche schwarze Flecken. Die Zehen und die Krallen sind weiß.

Der Schwanz ist auf der Oberseite seiner größeren Länge nach weißlich, nach hinten zu aber grau und mit matt schwarzen vollen rundlichen Flecken besetzt, auf der Unterseite weiß und mit fünf, etwas dunkler schwarz gefärbten Rosettenflecken gezeichnet, die durch schmale Zwischenräume von einander getrennt werden. Das Schwanzende ist von einem schwarzen Ringe umgeben, der oben breiter als unten ist und wodurch die ganze Schwanzspitze schwarz erscheint.

Körperlänge	4'.	Nach Buffon.
Länge des Schwanzes . . .	3'.	
Körperlänge	3' 8".	Nach Ehrenberg.
Länge des Schwanzes mit dem Haare	3' 1".	
Länge der Ohren . . .	2".	

Entfernung der Ohren von den Augen	3″.	
Entfernung der Ohren von der Schnauzenspitze	5″.	
Körperlänge	3′ 6″.	Nach Erxleben.
Länge des Schwanzes . . .	3′.	
Körperlänge	3′ 6″—4′ 3″.	Nach Meyer.
Länge des Schwanzes . . .	3′ 2″—3′ 9″.	
„ des Kopfes	9″—10″ 6‴.	
Enfernung der Ohren von den Augen	3″ 9‴—3″ 9‴.	
Entfernung der Ohren von der Schwanzspitze	7″ 6‴—7″.	
Schulterhöhe	1′ 9″—2′ 6‴.	
Kreuzhöhe	1′ 9″—2′ 2″ 6‴.	

Vaterland. Mittel- und Nord-Asien, indem sich diese Art von Persien durch die Bucharei und Mandschurei nach Ost-Sibirien und von da bis an die Lena nach Nord-Sibirien verbreitet.

Die erste Nachricht von derselben hat schon Schwenckfeld gegeben, doch lernten wir sie erst durch Buffon und neuerer Zeit durch Pallas und Ehrenberg näher kennen. Von mehreren älteren Naturforschern wurde sie mit dem west- und ostafrikanischen Panther *(P. Pardus* und *Nimr.)* und mit dem Leopard *(P. Leopardus)*, ja von einigen sogar mit dem indischen und afrikanischen Gepard *(Cynailurus jubatus* und *guttatus)* verwechselt, und Erxleben, obgleich er eine besondere Art in ihr erkannte, ließ sich verleiten, sie unter drei verschiedenen Namen im Systeme anzuführen, indem er Brisson's *„Felis crispa"*, welche unzweifelhaft mit ihr identisch ist, für den indischen oder afrikanischen Gepard *(Cynailurus jubatus* oder *guttatus)* und Müller's *„Irbis"* gar nur für eine Varietät des gemeinen Luchses *(Lynx vulgaris)* hielt. Meyer, welcher erst vor wenigen Jahren zwei Bälge dieser in den europäischen Museen noch immer sehr seltenen Art zu untersuchen Gelegenheit hatte, und dieselben auch beschrieb, wurde zu dem Irrthume verleitet, sie zwei verschiedenen Arten beizuzählen, von welchen er die eine ganz richtig als *„Felis Irbis"* bestimmte, die andere aber unbegreiflicherweise für Wagner's *„Felis variegata"* oder den Sunda-Panther *(P. variegata)* hielt.

8. Der grossfleckige Panther. *(Panthera macrocelis).*

P. variegata paullo major, capite parvo, fronte nasoque deplanatis, rostro obtuso; corpore elongato gracili brevipiloso griseo, notaeo in cinereum vel fusco-cinereum, gastraeo in rufescente-fuscum vergente; collo supra lineis 6 longitudinalibus undulatis nigris ab occipite ad dorsum usque protensis notato, dorso vittis duabus longitudinalibus angustis, interdum interruptis nigris; lateribus, humeris cruribusque maculis maximis irregularibus angulosis nigro-narginatis ornatis, area interna saturate fusco-cinerea, vel maculis punctiformibus, vel lineis serratis nigris notata; artubus torosis; auriculis brevibus rotundatis, externe nigris, macula cinerea centrali; cauda ultra $^{3}/_{4}$ corporis longitudine, crassa cylindrica lanuginosa, annulis numerosis angustis nigris cincta.

Rimau-dahan, Raffles. Catal. Linnean Transact. V. XIII. P. I. p. 250.

Felis macrocelis. Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 103.

" " Horsf. Zool. Journ. V. I. p. 542. t. 21.

" " Horsf. Bullet. des Sc. nat. V. V. p. 400. Nr. 316.

" " Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. d. Mammif. V. III. Fasc. 50. c. fig.

" " Fisch. Synops. Mammal. p. 201, 567. Nr. 8.

" " Jardine. Mammal. V. II. p. 172, 269. Nr. 18 t. 9.

" " Reichenb. Naturg. Raubth. S. 41. fig. 10.

" " Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 489. Nr. 8. t. 105. A.

Panthera macrocelis. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 489. Nr. 8. t. 105. A.

Felis macroscelis. Giebel. Säugeth. S. 869.

Tigris " Giebel. Säugeth. S. 869.

Diese höchst ausgezeichnete Art ist durch ihre eigenthümliche Farbenzeichnung sehr leicht von den übrigen großen gefleckten Pantherarten zu unterscheiden.

Sie ist etwas größer als der Sunda-Panther *(P. variegata)* und ihr Kopf ist verhältnißmäßig klein, der Vorderkopf abgeflacht, und Stirne und Nasenrücken bilden nur eine schwache Wölbung. Die Schnauze ist sehr stark abgestumpft, und die Ohren sind kurz und

gerundet. Der Leib ist gestreckt und schlank, und die Gliedmaßen sind kurz und kräftig, die Füße breit und stark. Der Schwanz, welcher über $^3/_4$ der Körperlänge einnimmt und zurückgeschlagen bis an den Kopf reicht, ist seiner ganzen Länge nach von gleicher Dicke und reichlich behaart. Die Körperbehaarung ist kurz und glatt anliegend.

Die Grundfarbe der Oberseite des Körpers und des Schwanzes, so wie auch der Außenseite der Gliedmaßen ist weißlichgrau, in Asch- oder Bräunlichgrau übergehend, jene der Unterseite des Körpers, des Schwanzes und der Innenseite der Gliedmaßen etwas in's Röthlichbraune ziehend. Auf dem Hinterhaupte zwischen den Ohren beginnen sechs wellenartig gewundene schwarze Längsbinden, welche sich über den Oberhals bis an den Rücken ziehen, und längs der Mitte des Rückens verlaufen zwei schmale schwarze Längsbinden, die sich bis zur Schwanzwurzel und bisweilen selbst bis gegen die Mitte des Schwanzes erstrecken, zuweilen aber unterbrochen sind.

Die Leibesseiten, die Schultern und die Hinterschenkel sind mit sehr großen, unregelmäßig geformten, eckigen, schwarz umsäumten Flecken besetzt, deren Hof viel dunkler bräunlichgrau als die Grundfarbe gefärbt und mit einigen schwarzen Punkt- und Zackenflecken besetzt ist, und die auf den Schultern sich zu einem sehr großen Flecken vereinigen, an den Leibesseiten aber, wo sie völlig getrennt sind, 2—3 Querreihen bilden.

Der schwarze Saum, welcher diese Flecken umgibt, ist am hinteren Rande breiter und viel deutlicher hervortretend, am vorderen Rande hingegen weit schmäler und nur undeutlich begrenzt.

Der Kopf, die Unterseite des Leibes und die Außen- und Innenseite der Beine sind mit vollen schwarzen, theils rundlichen und spitzigen Flecken, theils gekrümmten Streifen besetzt. Der Schwanz ist seiner ganzen Länge nach von zahlreichen schmalen, ziemlich gleichförmigen schwarzen Ringen umgeben, die auf der Unterseite nur wenig zusammenschließen. An den Seiten des Kopfes verlaufen zwei schmale, wellenförmig gekrümmte Streifen, die hinter den Augen und den Mundwinkeln entspringen und sich schief nach abwärts gegen die Kehle ziehen. Die Lippenränder sind von einem schwarzen Saume umgeben, die Ohren auf der Außenseite schwarz, mit einem grauen Flecken in der Mitte. Die Iris ist gelblich.



Körperlänge	3′	Nach Temminck.
Länge des Schwanzes	2′ 6″	
Körperlänge eines Weibchens	2′ 10″	Nach Horsfield.
Länge des Schwanzes	2′ 8″	
Schulterhöhe	1′ 4″.	

Vaterland. Sumatra, woselbst Raffles diese Art, die wir durch Temminck und Horsfield zuerst näher kennen lernten, entdeckte, und wo sie auch von S. Müller angetroffen wurde. Nach den Angaben von Temminck und S. Müller soll sie aber auch in Borneo vorkommen, und ersterer glaubt nach einem ihm aus Siam zugekommenen Felle annehmen zu dürfen, daß sie auch in Siam heimisch sei. Höchst wahrscheinlich bezieht sich die Angabe Temminck's über das Vorkommen dieser Art in Siam aber auf den Nebel-Panther (*P. nebulosa*), eine dem großfleckigen Panther (*P. macrocelis*) nahe verwandte Form, welche dem Festlande von Asien angehört.

9. Der Nebel-Panther. (*Panthera nebulosa*).

P. macrocelidi similis, capite parvo; corpore elongato crasso cylindrico, brevipiloso, griseo, in flavidum vel rubidum vergente, maculis maximis irregularibus nigro-marginatis limboque pallidiore circumscriptis notato, area interna saturate albido-cinerea; artubus torosis; cauda longa, crassa, lanuginosa, annulis nigris cincta.

Cloudet Tiger vel Tortoisesshell Tiger. Griffith. Anim. Kingd. V. II. p. 450. c. fig.

Felis nebulosa. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 420. Nr. 4.

„ *macrocelis.* Fisch. Synops. Mammal. p. 201, 567. Nr. 8.

„ *nebulosa.* Jardine. Mammal. V. II. p. 173. Nota. p. 269.

„ „ Reichenb. Naturg. Raubth. S. 42, 350. fig. 513.

„ *macrocelis.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 489. Nr. 8. t. 105. A.

Panthera macrocelis. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 489. Nr. 8. t. 105. A.

Felis macrosceloides. Hodgs.

„ *macrocelis.* Blyth. Asiat. Journ. of Bengal. 1853. V. XXII. p. 591.

„ *macroscelis.* Giebel. Säugeth. S. 869.

Tigris macroscelis. Giebel. Säugeth. S. 869.
Felis macroscelis. Weinland. Zool. Gart. B. III. (1862). Nr. 5. S. 99.

Wir kennen diese Form, welche mit dem großfleckigen Panther *(P. macrocelis)* sehr nahe verwandt ist, bis jetzt nur aus einer Beschreibung und Abbildung, die uns Griffith von derselben mitgetheilt hat und die uns allerdings zweifelhaft erscheinen lassen, ob diese Form eine selbstständige oder nur eine Abänderung der obgenannten sei.

Bezüglich der Gestalt des Kopfes und des Leibes soll sie dem Königs-Tiger *(Tigris regalis)* ähnlich sein.

Ihr Kopf ist klein, der Leib gestreckt, dick und beinahe walzenförmig. Die Gliedmaßen sind kurz, dick und stark, der Schwanz lang, sehr dick und buschig, die Körperbehaarung kurz und glatt anliegend.

Die Grundfarbe des Körpers ist weißlichgrau, in's Gelbliche oder Röthliche ziehend, und sehr große unregelmäßige, dunkler grau gefärbte breite lange Flecken, welche von einem schwärzlichen Saume umgeben und außerhalb desselben von einer lichteren Färbung begrenzt werden, sind über den Leib der Quere nach vertheilt.

Der Schwanz ist schwärzlich geringelt.

Körpermaaße sind nicht angegeben.

Vaterland. Nach Griffith's Angabe wahrscheinlich China, mit Sicherheit aber Assam, von wo ein lebendes Exemplar in den Regents-Park nach London kam und ohne Zweifel auch Siam, von wo Temminck einige aus dem Felle dieses Thieres verfertigte Mäntel erhielt.

10. Der graufleckige Panther. *(Panthera Diardii).*

P. magnitudine macrocelidis, corpore brevipiloso, notaeo flavido-griseo; nucha dorsoque maculis longitudinaliter seriatis nigris ornatis, humeris fasciis transversalibus ejusdem coloris, maculis dorsalibus confluentibus signatis; lateribus cruribusque partim ocellis griseis nigro-marginatis, tibiis maculis plenis nigris notatis; cauda fere 3/4 corporis longitudine, flavido-grisea, indistincte nigrescente-annulata.

Felis Diardi. Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. IV. p. 437.
" " Desmoul. Dict. class. V. III. p. 495. Nr. 10.
" " Fisch. Synops. Mammal. p. 206, 571. Nr. 19.
" *macrocelis?* Fisch. Synops. Mammal. p. 206, 571. Nr. 19.
" *Diardii.* Jardine. Mammal. V. II. p. 221, 271. Nr. 22.
" *Diardi.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 351.
" *macrocelis?* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 489. Note 4.
Panthera macrocelis? Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 489. Note 4.

Eine dem großfleckigen Panther *(P. macrocelis)* sehr nahe stehende Form, welche mit demselben auch in der Größe übereinkommt, sich aber theils durch die verschiedene Farbenzeichnung, theils durch den etwas kürzeren Schwanz, dessen Länge nahezu $^3/_4$ der Körperlänge einnimmt, unterscheidet.

Die Behaarung ist kurz und glatt anliegend.

Die Grundfarbe des Körpers ist gelblich-weißgrau. Der Hals und Rücken sind der Länge nach mit schwarzen Flecken gebändert, die Schultern mit schwarzen senkrecht gestellten Querbinden gezeichnet, welche mit den Hals- und Rückenflecken zusammenfließen.

Die Leibesseiten und die Schenkel sind theilweise mit weißgrauen, schwarz umsäumten Augenflecken besetzt, die Schienbeine mit vollen schwarzen Flecken.

Der Schwanz ist gelblich-weißgrau und undeutlich schwärzlich geringelt.

Körperlänge	3′	Nach Cuvier.
Länge des Schwanzes	2′ 4″	
" des Kopfes	6″	
Schulterhöhe	1′ 6″.	

Vaterland. Java, wo Diard diese Form entdeckte, die Cuvier zuerst beschrieb.

Fischer und Wagner sind geneigt, diese Form für identisch mit dem großfleckigen Panther *(P. macrocelis)* zu halten, wogegen jedoch außer den körperlichen Verschiedenheiten, die durchaus verschiedene Heimat spricht.

11. Der marmorfleckige Panther. *(Panthera marmorata.)*

P. javanense minor, corpore brevipiloso, supra fuscescente-flavo, rubido-lavato, infra dilutiore, mento, abdomine et antipedibus interne fere albis; capite supra lineis duabus longitudinalibus arcuatis et in nucha confluentibus nigris, aliisque duabus per strias transversales divisis et ab illis inclusis notato; dorso vitta longitudinali nigra, in interscapulio interrupta, in tergo bipartita ornato; lateribus lineis nonnullis transversalibus obliquis undulatis nigris, interne flavo-limbatis signatis, humeris macula magna hippocrepidiformi flava, nigro-marginata; jugulo fasciis nonnullis transversalibus nigris cincto, abdomine maculis rotundatis obscure fuscis, per tres series longitudinales dispositis notato; genis striis duabus nigris postice confluentibus nigris et gulam versus protensis, alteraque inferiore breviore interrupta signatis; auriculis brevibus acuminato-rotundatis, externe argenteis, margine superiore ac interiore nigro-limbato, interne ferrugineis, striaque pone aures ad humeros decurrente nigra; artubus externe maculis punctiformibus nigris notatis; cauda ultra 3/4 corporis longitudine, crassiuscula cylindrica, supra ex cinerasscente rubido-flava, annulis multis indistinctis obscurioribus cincta, apice pallidiore.

Felis Diardii. Jardine. Mammal. V. II. p. 221, 271. Nr. 22. t. 21 (Alt. Männch.), 22 (Jung. Männch.).
„ *marmorata.* Martin. Proceed. of the Zool. Soc. V. VI. (1836) p. 107.
„ *Diardi.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 351. fig. 524, 525.
„ *marmorata.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 361. fig. 637.
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 490. Nr. 9. t. 100. A.
Panthera marmorata. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 490. Nr, 9. t. 100. A.
Leopardus marmoratus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 42.
Felis marmorata. Blyth. Asiat. Journ. of Bengal. V. XXII. (1852) p. 591.
„ „ Giebel. Säugeth. S. 874.
Pardus marmoratus. Giebel. Säugeth. S. 874.

Eine höchst ausgezeichnete Art, in welcher Jardine den graufleckigen Panther *(P. Diardii)* Cuvier's, der auch von Desmoulins beschrieben wurde, erkennen zu sollen glaubte, die jedoch — wenn auch in der Farbenzeichnung eine entfernte Ähnlichkeit mit demselben darbietend, — sehr deutlich von ihm verschieden und auch beträchtlich kleiner ist; ja in der Größe sogar dem javanischen Panther *(P. javanensis)* nachsteht.

Die Körperform erinnert im Allgemeinen einigermaßen an jene der Wild-Katze *(Felis Catus)* und auch der Schwanz ist ziemlich buschig und beinahe walzenförmig; doch ist derselbe beträchtlich länger als bei dieser, indem er über $^{3}/_{4}$ der Körperlänge einnimmt und zurückgeschlagen bis zur Schulter reicht. Die Ohren sind kurz und stumpfspitzig gerundet. Die Behaarung ist kurz und glatt anliegend.

Die Grundfarbe des Körpers ist bräunlichgelb, mit schwachem röthlichem Anfluge, die Unterseite heller. Die Kehle, der Bauch und die Innenseite der Vorderbeine sind beinahe völlig weiß.

Zwei schwarze Längsstreifen entspringen am Oberkopfe zwischen den Augen, bauchen sich zwischen den Ohren stark nach seitwärts aus und treten dann wieder näher zusammen, um sich im Nacken mit einander zu vereinigen, wodurch eine langgezogene Schlinge gebildet wird, innerhalb welcher zwei schwarze Längsstreifen verlaufen, zwischen denen sich einige schwarze Querstreifen befinden.

Von der Stelle, wo diese Schlinge im Nacken zusammenschließt, zieht sich ein schwarzer bindenartiger Streifen, der in einiger Entfernung von der Schlinge unterbrochen ist, längs des Rückgrats fort und theilt sich nach hinten zu wieder in zwei Streifen.

Mehrere schlangenartig gewundene schwarze, und an ihrer inneren Seite mehr hellgelb gesäumte Querstreifen verlaufen sowohl von der Nackenschlinge als auch von der Rückenbinde ausgehend, schief nach rückwärts gerichtet, gegen den Bauch zu, und bilden unregelmäßige, schmale, langgestreckte gewundene Flecken, die bisweilen auch an der entgegengesetzten Seite von einem schwarzen Saume umgeben, nach unten zu aber immer offen sind.

Vor dem ersten Seitenstreifen, der vom Nacken ausläuft, befindet sich auf der Schulter ein sehr deutlich abgegrenzter, schmaler, huf-

eisenförmiger und nach unten zu offener Flecken, der schwarz umsäumt und in seinem Inneren hellgelb ist.

Unterhalb des Halses ziehen sich einige schwarze Querbinden herum und auf der Unterseite des Leibes verlaufen drei Längsreihen runder dunkelbrauner Flecken.

Die Außenseite der Beine ist mit schwarzen, runden, punktförmigen Flecken besetzt.

An der Schnauze stehen vier schiefgestellte, schwarze schmale Querlinien, auf denen die sehr langen, theils schwarzen, theils weißen Schnurren entspringen.

Über die Wangen verlaufen zwei schwarze Binden, die nach rückwärts zu zusammenfließen und sich von da gegen die Kehle ziehen, und unterhalb dieser Binden befindet sich noch ein kürzerer, unterbrochener schwarzer Streifen.

Ein hellerer gelblicher Flecken steht jederseits ober- und unterhalb des Auges. Die Ohren sind an der Außenseite silbergrau, mit einem schwarzen Saume am oberen und inneren Rande. Die Innenseite derselben ist mit kurzen rostgelben Haaren besetzt. Von den Ohren entspringt ein schwarzer Streifen, der sich bis an die Schulter zieht.

Der Schwanz ist graulich-rostgelb und von vielen undeutlichen dunkleren Ringen umgeben, die nach rückwärts zu schärfer hervortreten, auf der Unterseite aber nur schwach angedeutet sind. Die Spitze des Schwanzes ist heller.

Körperlänge	1′ 8″.	Nach Jardine.
Länge des Schwanzes . .	1′ 4″.	
Körperlänge	1′ 6″ 6‴.	Nach Martin.
Länge des Schwanzes . .	1′ 3″ 6‴.	
„ des Kopfes	5″ 6‴.	
Schulterhöhe	10″ 6‴.	
Körperlänge	1′ 6″.	Nach Wagner.
Länge des Schwanzes . .	1′.	

Vaterland. Süd-Asien, wo diese Art sowohl in Java vorkommen soll, wie Jardine und Wagner behaupten, als auch auf dem Festlande von Ost-Indien und zwar in Malacca angetroffen wird, woher das Britische Museum der Angabe Gray's zu Folge einige Exemplare derselben erhielt. Reichenbach berichtet, daß das im

Mainzer Museum befindliche Exemplar vom Himalaya stamme. Aus diesen Angaben scheint hervorzugehen, vorausgesetzt daß sich die Richtigkeit derselben bewähren sollte, daß mehrere verschiedene Formen mit einander verwechselt worden seien.

12. **Der sumatranische Panther** (*Panthera sumatrana*).

P. torquata paullo minor; corpore brevipiloso, notaeo ex cinereo-flavescente ferrugineo, dorso obscuriore, lateribus dilutioribus, maculis magnis irregularibus angulosis nigro-fuscis et dorsum versus per series longitudinales dispositis ornatis, gastraeo albido-griseo; collo supra lineis 4 longitudinalibus ex maculis confluentibus nigro-fuscis formatis et ab occipite per dorsum decurrentibus notato, in lateribus fasciis transversalibus obscure fuscis; genis stria angusta obscure fusca gulam versus descendente notatis; cauda dimidii corporis longitudine, supra ex cinereo-flavescente ferruginea, fasciis transversalibus angustis obscure fuscis signata, infra dilutiore, fusco terminata.

Felis Sumatrana. Horsf. Zool. Research. Nr. II. c. fig.
Rimau bulu. Raffles. Catal. Linnean Transact. V. XIII. P. I. p. 249.
Felis Sumatrana. Desmoul. Dict. class. V. III. p. 494. Nr. 9.
„ *minuta. Var.* Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 130.
„ *Sumatrana.* Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 446. Nr. 30.
„ *undata. Var.* β. *Sumatrana.* Fisch. Synops. Mammal. p. 205, 571. Nr. 18. β.
„ *minuta.* Jardine, Mammal. V. II. p. 215, 270. Nr. 20. t. 18.
„ „ Schlegel. Physiogn. d. Serp. V. I. p. 229.
„ „ S. Müller. Verhandel. V. I. p. 54.
„ *sumatrana.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 72, 351. fig. 528.
„ *minuta.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 509. Nr. 19.
Serval minutus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 509. Nr. 19.
Leopardus Sumatranus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 43.
Felis minuta. Giebel. Säugeth. S. 878.
Serval minutus. Giebel. Säugeth. S. 878.

Der sumatranische Panther ist unter den in der alten Welt vorkommenden kleineren Formen dieser Gattung, als der Hauptrepräsentant zu betrachten, an welchen sich eine ganze Gruppe verwandter Formen reiht.

Er ist etwas kleiner als der Halsband-Panther *(P. torquata)*, von welchem er sich außer der verschiedenen Färbung und Zeichnung, auch durch den verhältnißmäßig etwas längeren Schwanz unterscheidet, der genau die halbe Körperlänge einnimmt. Die Behaarung ist kurz und glatt anliegend.

Die Grundfarbe der Oberseite des Körpers und der Außenseite der Gliedmaßen ist graugelblich-rostroth, auf dem Scheitel und dem Rücken dunkler, an den Seiten heller. Die Unterseite des Körpers, die Innenseite der Gliedmaßen und die Wangen sind weißlichgrau.

Am Vorderkopfe zwischen den Augen entspringen vier schmale dunkelbraune Längsbinden, welche aus zusammengeflossenen Flecken gebildet sind und längs des Nackens und Rückens bis zur Schwanzwurzel verlaufen.

Die Leibesseiten sind mit unregelmäßig zerstreut stehenden großen, winkeligen schwarzbraunen Flecken besetzt, welche gegen den Rücken zu und über den Schenkeln zahlreicher werden, eine längliche Form annehmen und in Längsreihen vertheilt sind.

Der Hals ist von mehreren dunkelbraunen Querbinden umgeben, und von den Augen zieht sich ein schmaler dunkelbrauner Streifen über die Wangen gegen die Kehle.

Der untere Theil der Beine ist röthlich und mit kleinen dunkelbraunen Punktflecken besetzt, die Innenseite derselben mit einigen ebenso gefärbten länglichen Querflecken gezeichnet.

Der Schwanz ist graugelblich-rostroth, auf der Oberseite dunkler, auf der Unterseite heller. Der obere Theil desselben ist mit schmalen dunkelbraunen Querbinden besetzt, welche an der Wurzel gedrängter, gegen die Mitte zu aber entfernter von einander stehen, auch heller gefärbt sind, und deutlichere Binden bilden. Die Spitze desselben ist braun.

Die Grundfarbe sowohl, als auch die Vertheilung der Flecken ist jedoch nicht bei allen Individuen völlig gleich und bietet mancherlei, wenn auch nicht erhebliche Verschiedenheiten dar.

Bei einigen zieht die Grundfarbe mehr in's Gelblichgraue, bei anderen in's Röthlichgraue. Bisweilen ist nur der Rücken allein mit

einer Anzahl ziemlich großer, weit auseinanderstehender, dunkelbrauner Flecken besetzt; häufig verbreiten sich dieselben aber auch über die Leibesseiten, wo sie viel mannigfaltiger, dabei aber auch kleiner und gedrängter sind. Oft sind sie längs des Rückens unregelmäßig und ohne Zusammenhang vertheilt, nicht selten aber auch zu durchlaufenden Längsbinden vereinigt, die insbesondere auf dem Hinterrücken sehr regelmäßig erscheinen. Der Unterleib ist aber immer ungefleckt.

Körperlänge	1′ 4″.	Nach Temminck.
Länge des Schwanzes	8″.	
Schulterhöhe	8—9″.	

Vaterland. Sumatra, woselbst Raffles diese Art entdeckte, die Horsfield zuerst beschrieb, und Borneo, wo sie Samuel Müller angetroffen. Schlegel gibt auch Malacca, Siam und Bengalen als Heimat derselben an. Nach Raffles wird sie von den Eingebornen in Sumatra „*Rimau bulu*" genannt.

Temminck betrachtet diese Form, so wie auch den javanischen Panther *(P. javanensis)*, nur für eine Abänderung des gewellten Panthers *(P. undata)* oder seiner „*Felis minuta*", welcher Ansicht die meisten neueren Naturforscher beitraten. Gray spricht sich gegen diese Vereinigung aus.

13. Der javanische Panther *(Panthera javanensis)*.

P. magnitudine chinensis vel paullo major: corpore brevipiloso, notaeo pallide fuscescente- vel rufescente-cinereo, maculis oblongis et per 4 series longitudinales dispositis fuligineis, a fronte ad caudam usque protensis ornato, lateribus dilutioribus, maculis per 4 series longitudinales dispositis rotundatis et dorsum versus oblongis fuligineis notatis; gastraeo albo, maculis majusculis rotundatis fuligineis signato; gula fascia transversali nigro-fusca cincta, jugulo fasciis duabus vel tribus; genis stria angusta nigro-fusca, fascia gulari confluente signatis; cauda parum ultra $^1/_6$ *corporis longitudine, supra maculis multis transversalibus nigro-fuscis semiannulata.*

Felis Javanensis. Horsf. Zool. Research. Nr. 1. c. fig.
„ „ Cuv. Ann. du Mus. V. XIV. p. 159. Nr. 26.
„ „ Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. V. p. 115. Nr. 26.

Felis Javanensis. Fr. Cuv. Dict. des Sc. nat. V. VIII. p. 214.
" " Desmar. Mammal. p. 229. Nr. 358.
" " Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. IV. p. 436.
" " Desmoul. Dict. class. V. III. p. 495. Nr. 8.
" *minuta. Var.* Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 130.
" *Javanensis.* Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 439. Nr. 23.
" *undata. Var. α. Javanensis.* Fisch. Synops. Mammal. p. 205 571. Nr. 18. α.
" *minuta.* Jardine. Mammal. V. II. p. 215, 270. Nr. 20. t. 19.
" " Schlegel. Physiogn. d. Serp. V. I. p. 229.
" " S. Müller. Verhandel. V. I. p. 54.
" *javanensis.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 50. 351. fig. 526.
" *minuta.* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 509. Nr. 19.
Serval minutus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 509. Nr. 19.
Leopardus Javanensis. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 43.
Felis minuta. Giebel. Säugeth. S. 878.
Serval minutus. Giebel. Säugeth. S. 878,

Obgleich die nahe Verwandtschaft des javanischen Panthers mit dem sumatranischen *(P. sumatrana)* nicht geläugnet werden kann und es immerhin möglich ist, daß diese beiden Formen nur Abänderungen einer und derselben Art seien, so bieten sie dennoch solche Unterschiede von einander dar, daß man sie sehr leicht erkennen und nicht mit einander verwechseln kann, wodurch man sonach auch die Berechtigung erhält, sie ihren eigenthümlichen Merkmalen zu Folge. als besondere Formen in unserem zoologischen Systeme aufzuführen.

Der javanische Panther ist merklich größer als der sumatranische *(P. sumatrana)*, da er von der Größe des chinesischen Panthers *(P. chinensis)* oder auch etwas größer als derselbe ist, und sein Schwanz, welcher etwas über $^1/_3$ der Körperlänge einnimmt, ist daher verhältnißmäßig etwas kürzer. Die Behaarung ist kurz und glatt anliegend.

Auch in der Farbe und Zeichnung bietet diese Form mancherlei Unterschiede dar.

Die Grundfarbe der Oberseite des Körpers und des Schwanzes, so wie auch der Außenseite der Gliedmaßen ist hell bräunlich- oder röthlichgrau, jene der Unterseite des Körpers und des Schwanzes, so wie der Innenseite der Gliedmaßen rein weiß und beide Farben gehen allmählig in einander über.

Von der Stirne verlaufen über den Nacken und den Rücken vier Längsreihen langgezogener rußfarbener oder braunschwarzer Flecken, welche sich bis zur Schwanzwurzel erstrecken.

Vier parallel gestellte regelmäßige Längsreihen sehr scharf begrenzter rundlicher, gegen den Rücken zu aber mehr länglicher Flecken von derselben Farbe ziehen über die Leibesseiten.

Die Kehle ist von einer schwarzbraunen Querbinde umgeben, und zwei bis drei solche Binden verlaufen auch quer über den Vorderhals oberhalb der Brust.

Hinter dem Auge entspringt ein schmaler schwarzbrauner Streifen, der sich schief über die Wangen nach abwärts zieht und mit der Kehlbinde vereinigt.

Die Außenseite der Gliedmaßen ist mit ziemlich zahlreichen, vollen, rundlichen, schwarzbraunen Flecken besetzt, die Innenseite derselben mit eben so gefärbten, nach oben zu aber mehr länglichen Flecken. Die Füße sind ungefleckt.

Der Bauch ist mit ziemlich großen, rundlichen, vollen Flecken von rußschwarzer Farbe gezeichnet.

Die Oberseite des Schwanzes ist mit vielen länglichen schwarzbraunen Querflecken besetzt, welche zusammenfließen und undeutliche Halbringe bilden.

Körperlänge	1′ 11″.	Nach Horsfield.
Länge des Schwanzes . .	8″ 6‴.	
Schulterhöhe	7″.	
Körperlänge	1′ 9″.	Nach Jardine.
Schulterhöhe	10″ 6‴.	

Vaterland. Java.

Horsfield hat uns zuerst mit dieser Form bekannt gemacht, die Temminck nur für eine Varietät des gewellten Panthers *(P. undata)* oder seiner *„Felis minuta"* angesehen wissen will, mit der er auch den sumatranischen Panther *(P. sumatrana)* vereiniget, welchen

er für das erwachsene Thier dieser Art betrachtet. Daß dieß letztere aber nicht der Fall ist, geht schon aus den Körpermaaßen unwiderlegbar hervor, indem das alte Thier dann kleiner als das jüngere wäre. Mehrere spätere Naturforscher haben sich der Ansicht Temminck's angeschlossen.

14. Der gewellte Panther *(Panthera undata)*.

P. magnitudine sumatranae; corpere brevipiloso, notaeo pallide flavido-rufescente- vel fuscescente-cinereo, dorso obscuriore, vittis 4 longitudinalibus nigrescentibus, ex maculis confluentibus oblongis formatis, in dorso saepius interruptis et prymnam versus undulatis, a fronte ad caudam usque protensis ornato; lateribus dilutioribus, maculis oblongis rotundatisque nigrescentibus et per 4—5 series longitudinales undulatas dispositis notatis; gastraeo albo, maculis magnis nigrescentibus rotundatis et per tres series longitudinales dispositis signato; gula fascia transversali nigrescente cincta, jugulo fasciis tribus; genis striis duabus angustis nigrescentibus, fascia gulari confluentibus notatis; auriculis brevibus obtuse cuspidato-rotundatis, externe nigris, macula magna alba in margine externo; cauda dimidio corpore parum longiore tenui, supra maculis numerosis parvis rotundatis nigrescentibus ornata.

Felis undata. Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. V. p. 115. Nr. 27.
„ „ Desmar. Mammal. p. 230. Nr. 359.
„ „ Desmoul. Dict. class. V. III. p. 495. Nr. 12.
„ *undulata.* Schinz. Cuvier Thierr. B. I. S. 884.
„ *minuta.* Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 130.
„ „ Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. d. Mammif. V. III. Fasc. 80. c. fig.
„ *undata.* Griffith. Anim. Kingd. V. V. p, 445. Nr. 29.
„ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 205, 571. Nr. 18.
„ *minuta.* Jardine. Mammal. V. II. p, 215, 270. Nr. 20.
„ *javanensis.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 50. fig. 20.
„ *sumatrana.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 72. fig. 34. Jung.
„ *minuta.* Schlegel. Physiogn. d. Serp. V. I. p. 229
„ „ S. Müller. Verhandel. V. I. p. 54.

Felis minuta. Wagner. Schreber Säugtn. Suppl. B. II. S. 509. Nr. 19.

Serval minutus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 509. Nr. 19.

Leopardus Javanensis. Gray. Mammal of the Brit. Mus. p. 43.

Felis minuta. Giebel. Säugeth. S. 878.

Serval minutus. Giebel Säugeth. S. 878.

Diese sowohl dem sumatranischen Panther *(P. sumatrana)* als auch dem javanischen *(P. javanensis)* sehr nahe verwandte Form, welche mit dem ersteren in der Größe übereinkommt, mit dem letzteren aber große Ähnlichkeit in der Farbenzeichnung hat, unterscheidet sich von diesem theils durch die beträchtlich geringere Größe, theils durch den verhältnißmäßig etwas längeren Schwanz und die etwas abweichende Zeichnung.

Sie ist ungefähr von der Größe und Gestalt einer kleinen Haus-Katze *(Felis domestica)*, doch sind ihre Ohren merklich kleiner und der Schwanz ist kürzer und dünner.

Die kurzen, stumpfspitzig-gerundeten Ohren stehen weit von den Augen entfernt und ihr verhältnißmäßig dünner Schwanz nimmt nahezu oder etwas mehr als die halbe Körperlänge ein. Die Behaarung ist kurz und glatt anliegend.

Die Grundfarbe der Oberseite des Körpers und des Schwanzes, und der Außenseite der Gliedmaßen ist hell gelbröthlich- oder bräunlichgrau, auf dem Rücken dunkler, an den Seiten heller, jene der Unterseite des Körpers und des Schwanzes, so wie auch der Innenseite der Gliedmaßen weiß, und beide Farben gehen allmählig in einander über.

Von der Stirne ziehen sich vier parallel gestellte Längsreihen länglicher, zusammengeflossener schwärzlicher Flecken bis zu den Schultern, von wo aus dieselben in mehrfacher Unterbrechung und an Längsausdehnung zunehmend, über den Rücken verlaufen und am Hinterrücken bis zur Schwanzwurzel wieder zusammenfließen und regelmäßige gewellte Binden bilden.

Die Leibesseiten sind mit 4 — 5 wellenförmigen Längsreihen zahlreicher kleiner, theils länglicher, theils rundlicher schwärzlicher Flecken besetzt, und größere und auch mehr langgezogene solche Flecken stehen auf den Schultern.

Vom äußeren Augenwinkel entspringt jederseits ein schmaler schwärzlicher Streifen, und ein zweiter unterhalb des Auges, welche sich beide in schiefer Richtung über die Wangen nach rück- und abwärts ziehen und mit einer schwärzlichen Querbinde vereinigen, die halbringförmig die Kehle umgibt.

Drei ähnliche schwärzliche Querbinden verlaufen unterhalb dieser Kehlbinde quer über den Vorderhals, und auf dem Bauche befinden sich drei Längsreihen großer, rundlicher, schwärzlicher Flecken.

Die Gliedmaßen sind oben auf der Außenseite mit zahlreichen kleinen solchen Flecken, die Innenseite derselben mit einigen schwärzlichen, bindenartigen Querflecken besetzt; der untere Theil der Beine und die Füße sind aber beinahe völlig ungefleckt.

Die Ohren sind auf der Außenseite schwarz und an ihrem äußeren Rande mit einem großen weißen Flecken gezeichnet. Die Lippen, ein größerer Flecken über dem Auge und ein kleinerer unterhalb desselben sind weiß.

Der Schwanz ist auf der Oberseite mit zahlreichen kleinen, rundlichen schwärzlichen Flecken besetzt, auf der Unterseite aber ungefleckt.

Das Weibchen ist in der Regel immer heller als das Männchen gefärbt.

Körperlänge	1′ 4″.	Nach Temminck.
Länge des Schwanzes . .	8″ 6‴.	
Schulterhöhe	9″.	
Körperlänge	1′ 3″.	Nach Wagner.
Länge des Schwanzes . . .	8″ 4‴.	
Schulterhöhe	8″.	
Körperlänge	10″.	Nach Reichenbach.
Länge des Schwanzes . . .	2″ 6‴.	

Nach der Reichenbach'schen Messung würde der Schwanz nur $^1/_4$ der Körperlänge betragen, was offenbar auf einer Irrung beruht, selbst wenn auch das Exemplar, welchem dieselbe abgenommen wurde — wie nicht zu zweifeln ist — nur ein junges, noch unerwachsenes Thier war.

Vaterland. Java, wo Leschenault diese Form entdeckte, welche Desmarest zuerst beschrieb.



Temminck betrachtet diese Form der Art nach für identisch mit dem sumatranischen *(P. sumatrana)* und javanischen Panther *(P. javanensis)*, welcher Ansicht die allermeisten neueren Naturforscher beitraten.

15. **Der mondfleckige Panther** *(Panthera Smithii)*.

P. magnitudine fere Pardalis, corpore brevipiloso, flavido-cinereo, dorso pectoreque maculis numerosis parvis striisque longitudinaliter seriatis nigris ornatis, lateribus cruribusque partim annulis apertis nigris notatis, area interna cinerea; artubus maculis nigris signatis; cauda flavido-cinerea, nigro-annulata; auriculis majusculis, acuminato-rotundatis.

Felis Diardi. H. Smith. Griffith Anim. Kingd. V. II. p. 484. c. fig. — V. V. p. 447. Nr. 31.
„ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 206, 571. Nr. 19.
„ *macrocelis?* Fisch. Synops. Mammal. p. 206, 571. Nr. 19.
„ *javanensis.* Reichenb. Naturg. Raubth. S. 351. fig. 527.
„ *minuta?* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 490, 510. Note 15. t. 107. D.
Serval minutus? Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 490, 510. Note 15. t. 107. D.
Leopardus Javanensis. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 43.

Eine kurze Beschreibung und eine derselben beigefügte Abbildung, welche H. Smith uns von dieser Form in Griffith's „Animal Kingdom“ mitgetheilt, ist Alles was wir bis jetzt über dieselbe wissen, und eben diese ungenügende Kenntniß ist es, welche uns nicht gestattet, irgend ein bestimmtes Urtheil über ihre Selbstständigkeit oder ihre Zusammengehörigkeit mit irgend einer anderen Form auszusprechen.

Sie soll größer als der javanische Panther *(P. javanensis)*, fast von der Größe des Ozelot-Panthers *(P. Pardalis)* sein, daher eine Körperlänge von 2 Fuß und darüber haben. Die Behaarung ist kurz und glatt anliegend. Die Ohren sind ziemlich groß und stumpfspitzig gerundet.

Die Grundfarbe des Körpers ist gelblichgrau. Zahlreiche kleine schwarze Längsstreifen und Flecken stehen auf dem Rücken und auf der Brust. Ein Theil der Leibesseiten und die Schenkel sind mit

offenen schwarzen ringförmigen Flecken gezeichnet, welche in ihrer Mitte einen grauen Hof darbieten.

Die Gliedmaßen sind mit schwarzen Flecken besetzt. Der Schwanz ist gelblichgrau und schwarz geringelt.

Körpermaaße sind nicht näher angegeben.

Vaterland. Java.

H. Smith glaubte in dieser Form Cuvier's *„Felis Diardi“* oder den graufleckigen Panther *(Panthera Diardii)* erkennen zu sollen, und eben so auch Fischer, der es jedoch nicht für unwahrscheinlich hielt, daß dieser mit dem großfleckigen Panther *(P. macrocelis)* zu einer und derselben Art gehöre. Reichenbach und Gray betrachten die Smith'sche Form der Art nach für identisch mit dem javanischen Panther *(P. javanensis)*, und Wagner ist geneigt sich derselben Ansicht anzuschließen, indem er ihn zu Temminck's *„Felis minuta“* oder den gewellten Panther *(P. undata)* zieht, welcher nach dessen Ansicht mit dem javanischen zusammenfällt. Ich habe die Smith'sche Form einstweilen als besondere Form unter dem Namen *„Panthera Smithii“* aufgeführt und überlasse es der Zukunft, ob sich dieselbe als eine selbstständige Form oder nur als eine Varietät einer anderen bewähren wird. Jedenfalls ist es gewiß, daß sie dem javanischen Panther *(P. javanensis)* nahe steht, obgleich sie sich durch Größe und Farbenzeichnung von demselben unterscheidet.

16. Der winkelfleckige Panther *(Panthera angulifera)*.

P. javanense minor, corpore brevipiloso, notaeo flavido-cinereo, abdomen versus dilutiore; sincipite striis nonnullis longitudinalibus irregularibus nigris et in occipite confluentibus signato, nucha dorsoque vittis duabus latiusculis longitudinalibus nigris; humeris maculis oblongis, lateribus cruribusque anguliformibus nigris ornatis; gastraeo albo, maculis magnis nigris notato; auriculis majusculis acuminatis, externe ad basin et in apice nigris; gula fascia angusta transversali nigro-fusca cincta; genis striis duabus angustis nigrescentibus obliquis, fasciam gularem attingentibus signatis; artubus externe pallide flavido-cinereis, interne albis, maculis numerosis minoribus angulatis, podiis punctiformibus nigris notatis, antipedibus interne supra fasciis duabus transversalibus nigris; cauda dimidio corpore parum longiore,

supra maculis rotundatis nigris signata, apicem versus indistincte nigro-semiannulata.

Felis Bengalensis. Jardine. Mammal. V. II. p. 219, 270. Nr. 21. t. 20.

Felis angulifera. Reichenb. Naturg. Raubth. S. 352. fig. 531.

Felis minuta? Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 510. Note 15.

Serval minutus? Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 510. Note 15.

Unsere Kenntniß von dieser Form beschränkt sich auf eine Beschreibung und Abbildung, welche uns Jardine nach einem im königlichen Universitäts-Museum zu Edinburg aufgestellten Exemplare von derselben gegeben hat.

Aus beiden ist zu entnehmen, daß diese Form in naher Verwandtschaft mit dem javanischen Panther *(P. javanensis)* sowohl, als auch mit dem gewellten Panther *(P. undata)* stehe, doch ist sie etwas größer als der letztere und merklich kleiner als der erstere und von diesem durch den längeren Schwanz, von beiden aber durch ihre eigenthümliche Farbenzeichnung unterschieden.

Der Abbildung zu Folge sind die Ohren nicht sehr klein und zugespitzt, und der Schwanz nimmt etwas mehr als die halbe Körperlänge ein. Die Behaarung ist kurz und glatt anliegend, aber weich und beinahe wollig.

Die Grundfarbe der Oberseite des Körpers und des Schwanzes, wie auch der Außenseite der Gliedmaßen ist gelblichgrau, nach unten zu und insbesondere an den Beinen aber heller, jene der Unterseite des Körpers und des Schwanzes und der Innenseite der Gliedmaßen weiß.

Über den Vorderkopf ziehen einige unregelmäßige schwarze Längsstreifen, welche sich am Hinterkopfe mit einander vereinigen und zwei breitere Längsbinden bilden, die über den Nacken und den Rücken sich erstrecken.

Die Schultern, die Leibesseiten und die Hinterschenkel sind ziemlich dicht mit länglichen schwarzen streifenartigen Flecken besetzt, die nicht sehr scharf von der Grundfarbe abgegrenzt erscheinen und von denen die an den Leibesseiten und den Hinterschenkeln befindlichen nach vorne zu offene Winkel darstellen.

Die Beine sind mit zahlreicheren und kleineren solchen Flecken, die Füße und Zehen mit schwarzen Punktflecken besetzt.

Große schwarze Flecken stehen am Bauche, und die Innenseite der Vorderbeine ist nach oben zu mit zwei schwarzen Querbinden gezeichnet.

Hinter den Augen entspringen zwei schmale schwärzliche Binden, welche schief über die Wangen gegen die Kehle zu verlaufen und sich an eine schmale schwarzbraune Binde anschließen, welche die Kehle umgibt.

Die Ohren sind auf der Außenseite an der Wurzel und an der Spitze schwarz.

Der Schwanz ist seiner größten Länge nach auf der Oberseite mit rundlichen schwarzen Flecken besetzt, gegen das Ende zu aber von einigen undeutlichen Halbringen umgeben.

Körperlänge	1′ 6″.	Nach Jardine.
Schulterhöhe	9″.	

Der Schwanz jenes Exemplares, nach welchem Jardine diese Beschreibung entworfen hatte, war an der Spitze etwas verstümmelt, weßhalb er keine genaue Messung desselben vornehmen konnte.

Vaterland. Java, woher das königliche Universitäts-Museum zu Edinburg diese Form erhielt.

Jardine glaubte in derselben Pennant's *„Bengal Cat."* zu erkennen, welche jedoch einer durchaus verschiedenen Art, nämlich dem Halsband-Panther *(P. torquata)* angehört. Reichenbach ist der Ansicht, die Jardin'sche Form für eine besondere selbstständige Art zu halten, für welche er den sehr bezeichnenden Namen *„Felis angulifera"* gewählt. Dagegen möchte Wagner dieselbe mit der Temminck'schen *„Felis minuta"* oder dem gewellten Panther *(P. undata)* vereinigen, zu welchem er auch noch mehrere andere Formen zählt.

17. Der röthlichgraue Panther *(Panthera rubiginosa)*.

P. Fele domestica paullo minor; corpore brevipiloso, notaeo rufescente-cinereo, albido-irrorato, gastraeo albo, maculis numerosis nigro-fuscis et per series transversales irregulares dispositis signato; capite nuchaque lineis 4 longitudinalibus nigrescentibus notatis, dorso vittis tribus saepius interruptis; lateribus, humeris femoribusque maculis distantibus oblongis ferrugineis et abdomen

versus in nigro-fuscum vergentibus. per 4—5 series longitudinales dispositis ornatis; gula fascia transversali rufescente cincta; genis striis duabus rufescentibus fasciam gularem attingentibus signatis; auriculis parvis subovatis, externe infra rufescentibus, supra nigrescentibus; artubus interne fasciis transversalibus latis nigro-fuscis notatis; cauda dimidio corpore parum breviore, supra rufescente-cinerea albido-irrorata, infra rufescente-flava.

Felis leucogramma. Reichenb. Regn. anim. P. I. p. 45.
Felis rubiginosa. Isid. Geoffr. Bélang. Voy. aux Ind. Zool. p. 140. t. 6.
„ „ Reichenb. Naturg. Raubth. S. 361. fig. 636.
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 510. Nr. 20.
Serval rubiginosus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 510. Nr. 20.
Felis minuta. Var. Giebel. Säugeth. S. 878. Note 5.
Serval minutus. Var. Giebel. Säugeth. S. 878. Note 5.

Obgleich die nahe Verwandtschaft dieser Form mit dem gewellten Panther *(P. undata)* nicht zu verkennen ist, so scheint dieselbe dennoch specifisch von ihr verschieden zu sein, da sie bezüglich der Farbenzeichnung wesentlich von demselben abweicht und auch ihre Heimat durchaus eine andere ist.

Der Angabe Isidor Geoffroy's zu Folge, welcher der einzige Naturforscher ist, welcher uns bisher eine Beschreibung von derselben gegeben, ist sie etwas kleiner als unsere Haus-Katze *(Felis domestica)* und ihr Schwanz nimmt etwas weniger als die halbe Körperlänge ein, daher sie in beiden Beziehungen mit dem gewellten Panther *(P. undata)* übereinkommt. Ihre Ohren sind sehr klein und fast von halbeiförmiger Gestalt, wodurch sie sich gleichfalls der genannten Art nahe anschliesst, und die Körperbehaarung ist kurz und glatt anliegend. Dagegen bieten Farbe und Zeichnung eine sehr beträchtliche Verschiedenheit dar.

Die Grundfarbe der Oberseite des Körpers und der Außenseite der Gliedmaßen ist röthlichgrau und weiß gesprenkelt, jene der Unterseite des Körpers und der Innenseite der Gliedmaßen weiß.

Über den Augen entspringen vier schwärzliche Längsstreifen, welche über den Kopf verlaufen und von denen sich die beiden

äußeren auch über den Hals und den ganzen Rücken erstrecken, während die beiden inneren auf dem Halse verschwinden und ein schwärzlicher Mittelstreifen an ihre Stelle tritt, der längs des Rückgrats fortzieht und eben so wie die beiden seitlichen Streifen hie und da eine Unterbrechung zeigt.

Die Schultern, die Leibesseiten und die Schenkel sind mit 4—5 Längsreihen länglicher rostrother Flecken besetzt, welche ziemlich entfernt von einander gestellt sind und von denen jene der unteren Reihen dunkler als die der oberen und mehr in's Schwarzbraune ziehend gefärbt sind.

Die Unterseite des Körpers ist mit ziemlich zahlreichen schwarzbraunen Flecken gezeichnet, welche unregelmäßige Querreihen bilden.

Die Ohren sind auf der Außenseite an der Wurzel röthlich, nach oben zu schwärzlich Oberhalb des inneren Augenwinkels befindet sich jederseits ein weißer und über demselben ein sehr kleiner schwarzer Flecken. Zwei röthliche Querstreifen verlaufen über die Wangen und schließen sich der um die Kehle ziehenden, eben so gefärbten halbringartigen Binde an.

Die Außenseite der Gliedmaßen ist von röthlichen, die Innenseite derselben von breiten schwarzbraunen Querbinden umgeben, die sich mit den röthlichen Binden der Außenseite vereinigen. Die Füße sind an der Vorderseite fahlgrau, an der Hinterseite röthlich.

Der Schwanz ist auf der Oberseite röthlichgrau mit Weiß gemischt, auf der Unterseite röthlichfahl und durchaus ohne Flecken.

Körperlänge . . . . 1′ 4″ 6‴. Nach Reichenbach.
Länge des Schwanzes . 7″.

Vaterland. Vorder-Indien, Coromandel, wo Bélanger diese Art in der Umgegend von Pondichery entdeckte, deren nähere Kenntniß wir Isidor Geoffroy zu danken haben.

Reichenbach welcher schon früher, bevor noch Bélanger's Reise veröffentlicht worden war, ein Exemplar dieser Art für das Dresdener Museum erhielt, bezeichnete dieselbe mit dem Namen „*Felis leucogramma*".

Giebel hält sie nur für eine Abänderung des gewellten Panthers *(P. undata)*.

18. **Der Halsband-Panther.** (*Panthera torquata*).

P. magnitudine Felis domesticae, corpore brevipiloso, notaeo flavescente-cinereo, gastraeo albo, maculis parvis obscure fuscis ornato; capite maculis obscure fuscis per 4 series longitudinales dispositis ornato, externa serie spatio albido diremta; nucha dorsoque maculis oblongis obscure fuscis per tres series dispositis notatis; humeris maculis irregularibus obscure fuscis et dorsum versus taeniis duabus transversalibus signatis, pectore maculis duabus ejusdem coloris; lateribus in antica parte maculis tribus transversalibus magnis, in postica sicut in cruribus maculis parvis obscure fuscis ornatis; gula juguloque fascia transversali obscure fusca cinctis; genis striis duabus transversalibus angustis obscure fuscis, fascia gulari confluentibus notatis; auriculis externe flavidis, apicem versus in margine obscure fuscis, interne albis; artubus externe maculis fasciisque transversalibus obscure fuscis, interne supra in antipedibus macula magna nigra solitaria, in scelidibus duplici signatis; cauda fere dimidii corporis longitudine, fuscescente, annulis 5 obsoletis obscure fuscis semicincta, nigro-terminata

Chat sauvage indien. Vosmaer. Descript. d. differ. anim. 1773. c. fig.

Bengal Cat. Pennant. Hist. of Quadrup. V. I. p. 272.

„ „ Shaw. Gen. Zool. V. I. P. II. p. 361.

Felis Bengalensis. Desmar. Mammal. Suppl. p. 541. Nr. 358. bis.

Felis torquata. Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. d. Mammif. V. III. Fasc. 54. c. fig.

„ „ Temminck. Monograph. d. Mammal. V. I. p. 255.

Felis Bengalensis. Fisch. Synops. Mammal. p. 205, 570. Nr. 17.

Felis Catus. Fisch. Synops. Mammal. p. 207, 571. Nr. 22.

Felis torquata. Sykes. Proceed. of the Zool. Soc. V. I. (1830, 1831) p. 102.

Felis Bengalensis.? Jardine. Mammal. V. II. p. 219, 270. Nr. 21.

Felis Nepalensis. Jun.? Hutton. Journ. of the Asiat. Soc. of Bengal. V. V. (1836.) p. 934.

Felis bengalensis. Reichenb. Naturg. Raubth. S. 69. fig. 29.

Felis torquata. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 513. Nr. 22.

Serval torquatus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 513. Nr. 22.
Felis Bengalensis. Hodgs. Ann. of Nat. Hist. 1842. V. X. p. 260.
Leopardus inconspicuus.? Gray. Mammal of the Brit. Mus. p. 44.
Felis pardus. Giebel. Säugeth. S. 875.
Pardus pardus. Giebel. Säugeth. S. 875.
Felis torquata. Giebel. Säugeth. S. 883.
Serval torquatus. Giebel. Säugeth. S. 883.

Über die specifische Verschiedenheit dieser Form von dem ihr zunächst verwandten Nepal-Panther *(P. nepalensis)* kann nicht wohl ein Zweifel bestehen, da sich dieselbe sowohl durch ihre Farbe und Zeichnung, als auch durch einen verhältnißmäßig längeren Schwanz von diesem unterscheidet.

In Ansehung der Größe und Gestalt kommt sie mit unserer Haus-Katze *(Felis domestica)* überein und ihr Schwanz nimmt nahezu die halbe Körperlänge ein. Die Behaarung ist kurz und glatt anliegend.

Die Grundfarbe der Oberseite des Körpers und der Außenseite der Gliedmaßen ist gelblichgrau, welche Färbung dadurch entsteht, daß die einzelnen Haare an der Wurzel grau, in der Mitte hell fahlgelb, und an der Spitze weiß und schwarz geringelt sind, jene der Unterseite des Körpers und der Innenseite der Gliedmaßen ist weiß. Die Haare, welche die dunkel gefärbten Stellen des Körpers einnehmen, sind nur dadurch von jenen welche die Grundfarbe bewirken verschieden, daß sie in der Mitte nicht hell fahlgelb, sondern dunkelbraun gefärbt sind.

Über den Kopf verlaufen vier parallel gestellte Längsreihen dunkelbrauner Flecken, von denen die beiden äußeren durch einen weißen Zwischenraum von einander getrennt sind, während die beiden mittleren sich hinter den Ohren mit einander vereinigen, so daß nur drei Reihen von Flecken gebildet werden, welche sich längs des Rückgrats, wo sie eine längliche Form annehmen, bis zur Schwanzwurzel erstrecken.

Einige unregelmäßige dunkelbraune Flecken ziehen sich längs der Schultern herab, über welche zwei parallel gestellte Querstreifen verlaufen, die sich mit zwei eben so gefärbten Querflecken vor der Brust vereinigen. Hinter denselben befinden sich drei große Querflecken von derselben Farbe, die vom Rücken aus herabsteigen und

den vorderen Theil der Leibesseiten einnehmen, während der übrige Theil derselben und die Schenkel mit ziemlich kleinen, dunkelbraunen, einzeln stehenden Flecken besetzt ist.

Hinter den Augen entspringen zwei schmale dunkelbraune Querstreifen, welche schief über die Wangen verlaufen und sich mit einem ebenso gefärbten Halbringe vereinigen, der sich um die Kehle zieht. Ein ähnlicher Halbring von derselben Farbe befindet sich oberhalb der Brust.

Die Unterseite des Körpers ist mit kleinen dunkelbraunen Flecken besetzt, die Außenseite der Gliedmaßen mit eben solchen Flecken und einigen Querbinden von derselben Farbe gezeichnet, die jedoch an den Hinterbeinen zahlreicher sind. Auf der Innenseite der Vorderbeine befindet sich oben ein sehr großer schwarzer Querflecken und zwei ähnliche stehen oben an der Innenseite der Hinterbeine.

Die Ohren sind auf der Außenseite einfärbig fahlgelb und bisweilen am oberen Rande dunkelbraun, an der Innenseite weiß.

Der Schwanz ist bräunlich und von fünf schwach angedeuteten dunkelbraun gefärbten Halbringen umgeben, an der Spitze aber schwarz.

Die Schnurren sind theils weiß, theils schwarz, die Borstenhaare über den Augen weiß.

Körperlänge	1′ 5″.	Nach Fr. Cuvier.
Länge des Schwanzes	8″.	
Schulterhöhe	10″.	

Vaterland. Bengalen, wo Duvaucel diese Art, die schon Pennant von dorther kannte, später wieder auffand, und insbesondere Dukhun, wo Sykes dieselbe antraf. Fr. Cuvier gibt auch Nepal als Heimath derselben an.

Die erste Nachricht von der Existenz dieser Art haben wohl Vosmaer und Pennant gegeben, die erste genauere Beschreibung Desmarest. Hutton ist geneigt dieselbe für das junge Thier des Nepal-Panthers *(P. nepalensis)* zu betrachten, Gray für identisch mit seinem *„Leopardus inconspicuus“* oder dem grauen Panther *(P inconspicua)*. Giebel, welcher diese Art als eine wohlbegründete betrachtet, führt dieselbe unbegreiflicher Weise noch ein zweites Mal auf, und vereiniget sie sogar mit dem indischen Panther *(P. antiquorum)*, der auch nicht die entfernteste Ähnlichkeit mit ihr hat.

Die von Vosmaer beschriebene und abgebildete Katze zog Fischer irrigerweise zu *„Felis Catus“*.

Von den Mahratten wird sie *„Lhan Rhan Manjur“* (kleinere wilde Katze genannt.

19. **Der graue Panther.** *(Panthera inconspicua).*

P. corpore brevipiloso, notaeo cinereo, nigro-alboque mixto, gastraeo albo, maculis magnis nigris ornato; nucha, dorso lateribusque lineis obsoletis undulatis fuscescentibus signatis; gutture fasciis nonnullis transversalibus nigris cincto; genis striis duabus obsoletis flavescentibus notatis; auriculis externe nigris; artubus in externa parte transversaliter nigro-fasciatis; cauda elongata cylindrica, cinerea, nigrescente-albidoque irrorata.

Felis inconspicua. Gray. Loudon. Magaz. of Nat. Hist. 1837. p. 577.
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 548. d.
„ *nepalensis?* Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 548. d.
Serval „ ? Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 548. d.
Leopardus inconspicuus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 44.
Felis inconspicua. Giebel. Säugeth. S. 886. Note 2.

Gray ist der einzige Naturforscher, welcher diese Form bis jetzt beschrieben hat. So kurz seine Beschreibung aber auch ist, so scheint doch aus derselben hervorzugehen, daß diese Form, welche zwar sowohl mit dem Halsband-Panther *(P. torquata)*, als auch mit dem Nepal-Panther *(P. nepalensis)* verwandt ist, von beiden specifisch verschieden sei.

Der Schwanz ist gestreckt und walzenförmig, die Körperbehaarung kurz und glatt anliegend.

Die Grundfarbe der Oberseite des Körpers und der Außenseite der Gliedmaßen ist grau, mit Schwarz und Weiß gemischt, jene der Unterseite des Körpers und der Innenseite der Gliedmaßen weiß.

Über den obern Theil des Halses, den Rücken und die Leibesseiten verlaufen schwach angedeutete bräunliche Streifen und Wellenlinien.

Auf der Unterseite des Halses befinden sich einige schwarze Querbinden und die Unterseite des Körpers und die Außenseite der Beine ist mit 6 großen schwarzen Flecken besetzt.

Zwei undeutliche gelbliche Querstreifen verlaufen über die Wangen und die Außenseite der Ohren ist schwarz.

Der Schwanz ist grau, und schwärzlich und weißlich gesprengelt und von derselben Farbe sind auch die Sohlen.

Körpermaaße sind nicht angegeben.

Vaterland: Ost-Indien, Bengalen und insbesondere Gurwal, woher das britische Museum das von Gray beschriebene Exemplar aus der Umgegend von Gangootra erhielt. Anfangs glaubte Gray, daß dasselbe aus Nepal stamme.

20. Der chinesische Panther. *(Panthera chinensis.)*

P. magnitudine javanensis, corpore brevipiloso, notaeo flavescente-cinereo, gastraeo albo, maculis majusculis nigro-fuscis signato; capite nuchaque lineis 4—5 longitudinalibus nigris ornatis; dorso, lateribus, humeris cruribusque maculis numerosis parvis nigris, formae diversae notatis; superciliis, mento genisque albis; gula fasciis duabus transversalibus angustis nigris cincta; artubus interne maculis majusculis nigro-fuscis pictis, podiis plantisque cinereis; cauda fere dimidii corporis longitudine tenui, supra nigro-maculata, apicem versus 4—5 annulis nigris cincta nigroque terminata.

Felis Chinensis. Gray. Loudon. Magaz. of Nat. Hist. 1837. p. 577.
— Ann. of Nat. Hist. 1842. V. X. p. 260.
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 547. c.
Leopardus Chinensis. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 43.
Felis pardus. Giebel. Säugeth. S. 875.
Pardus „ Giebel. Säugeth. S. 875.
Felis chinensis. Giebel. Säugeth. S. 886. Note 2.

Wir kennen diese Art bis jetzt nur nach einer kurzen Beschreibung, welche Gray von derselben gegeben hat, doch reicht dieselbe vollständig hin, um in dieser Form eine selbstständige und von allen ihr verwandten Formen verschiedene Art zu erkennen, welche ungeachtet mancher Übereinstimmung bezüglich ihrer Farbenzeichnung, schon durch die einfärbig graue Färbung ihrer Füße ausgezeichnet ist.

Ihr langer dünner Schwanz ist nahezu von der halben Körperlänge, die Behaarung ist kurz und glatt anliegend.

Die Grundfarbe der Oberseite des Körpers und der Außenseite der Gliedmaßen ist gelblichgrau, jene der Unterseite des Körpers und der Innenseite der Gliedmaßen weiß.

Über den Kopf und Nacken verlaufen 4—5 schwarze Längsstreifen. Zahlreiche kleine schwarze Flecken von verschiedener Form sind über den Rücken, die Leibesseiten, die Schultern und die Schenkel vertheilt.

Um die Kehle ziehen sich zwei schmale schwarze Querbinden, und die ganze Unterseite des Körpers, so wie auch die Innenseite des oberen Theiles der Gliedmaßen ist mit größeren schwarzbraunen Flecken besetzt. Die Füße und die Sohlen sind grau und ungefleckt.

Die Augenbrauen, die Wangen und das Kinn sind weiß.

Der Schwanz ist mit schwarzen Flecken gezeichnet, welche gegen das Ende zu auf der Oberseite 4—5 halbringförmige Binden bilden und endiget in eine schwarze Spitze.

Körperlänge . . . . 1′ 9″. Nach Gray.
Länge des Schwanzes . . . . . . 10″.

Vaterland. China, wo Reeves diese Art entdeckte, von welcher bis jetzt nur ein einziges Exemplar bekannt ist, das sich im britischen Museum zu London befindet.

Giebel nimmt keinen Anstand diese Form für identisch mit dem indischen Panther *(P. antiquorum)* zu betrachten, ein Vorgang der jeder Begründung entbehrt und daher durchaus nicht zu billigen ist. Demungeachtet führt er dieselbe noch ein zweites Mal unter denjenigen Katzenformen auf, deren systematische Stellung der ungenügenden Charakteristik wegen noch zweifelhaft ist und fügt im völligen Widerspruche zu seiner kurz vorher ausgesprochenen Ansicht die Bemerkung bei, daß diese Form vom Typus des gewellten Panthers *(P. undata)* sei.

21. **Der Nepal-Panther** *(Panthera nepalensis).*

P. magnitudine javanensis, corpore graciliore, brevipiloso; notaeo rufescente-flavo in cinereum vergente, vittis 4. longitudinalibus nigris, in dorso saepius interruptis, a fronte ad caudam usque protensis ornato; gastraeo albido, maculis ovalibus nigris notato; lateribus humerisque maculis numerosis, per series irregulares obliquas dispositis, ex rufescente-nigris et singulis supra posticeque nigro-marginatis signatis, anterioribus oblongis, posterioribus angulatis; collo in lateribus utrinque vittis duabus undulatis nigris et postice macula ejusdem coloris conjunctis notato; gula fascia transversali nigra cincta, genis striis duabus transver-

salibus nigris, macula semilunari nigra ad oris angulum usque protensa et fascia gulari confluente conjunctis, ornatis; artubus externe maculis rotundatis oblongisque nigris signatis, interne in antipedibus fascia transversali solitaria, in scelidibus duplici; auriculis externe nigris, margine exteriore macula magna alba; cauda dimidio corpore breviore tenui, supra maculis rotundatis nigris notata, apicem versus fasciis regularibus nigris cincta, cinereo-terminata.

Felis Nepalensis. Vig. Horsf. Zool. Journ. V. IV. p. 382. t. suppl. 39.
„ *Bengalensis.* Fisch. Synops. Mammal. p. 205, 570. Nr. 17.
„ *Nepalensis.* Hodgs. Proceed. of the Zool. Soc. V. II. (1832) p. 12. — V. IV. (1834) p. 97.
„ „ Jardine. Mammal. V. II. p. 224, 271. Nr. 23. t. 23.
„ „ Reichenb. Naturg. Raubth. S. 53. fig. 24.
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 511. Nr. 21.
Serval „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 511. Nr. 21.
Leopardus Ellioti. Gray. Ann. of Nat. Hist. 1842. V. X. p. 260.
„ *Horsfieldi.* Gray. Ann. of Nat. Hist. 1842. V. X. p. 260.
Felis Nepalensis. Hodgs. Zool. Nepal. c. fig.
Leopardus Ellioti. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 44.
„ *inconspicuus?* Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 44.
Felis Horsfieldii. Blyth. Asiat. Journ. of Bengal. 1849. V. XVI, p. 865. — V. XVII. p. 84, 249.
„ *pardus.* Giebel. Säugeth. S. 875
Pardus „ Giebel. Säugeth. S. 875.

Obgleich uns diese Form bis jetzt nur aus der Beschreibung. und Abbildung bekannt geworden ist, welche Vigors und Horsfield von derselben gegeben haben, so läßt sich doch hiernach mit voller Sicherheit behaupten, daß sie von dem ihr verwandten javanischen Panther *(P. javanensis)* und den übrigen sich demselben anschließenden Formen specifisch verschieden sei, wie dieß aus den körperlichen Verhältnissen sowohl, als auch zum Theile aus der Farbenzeichnung deutlich zu ersehen ist.

In Ansehung der Größe kommt sie mit der genannten Art zwar überein, doch ist sie weit schlanker als dieselbe gebaut und Hals und Schwanz sind verhältnißmäßig bei ihr länger, der letztere auch beträchtlich dünner und kürzer als der halbe Körper. Die Behaarung ist kurz und glatt anliegend.

Die Grundfarbe der Oberseite des Körpers und der Außenseite der Gliedmaßen ist röthlichfahl mit schwacher Beimischung von Grau, jene der Unterseite und der Innenseite der Gliedmaßen beinahe völlig weiß.

Vier schwarze, auf dem Rücken öfter unterbrochene Längsbinden verlaufen von der Stirne bis zur Schwanzwurzel. Die Schultern und die Leibesseiten sind mit zahlreichen verschiedenartig gestalteten und unregelmäßige schiefe Querreihen bildenden röthlichen, mit Schwarz gemischten Flecken besetzt, von denen jene am vorderen Theile des Körpers befindlichen von länglicher, die am hinteren Theile desselben stehenden von winkeliger Form und mehrere an ihrem oberen oder hinteren Rande von einem breiten, tief schwarzen Streifen begrenzt sind.

Über die Wangen ziehen sich zwei schwarze, parallel stehende Querstreifen, an welche sich ein schwarzer halbmondförmiger Flecken anschließt, der sich bis zum Mundwinkel erstreckt, und von hier aus zieht sich eine schwarze Binde um die Kehle herum.

Längs der Halsseiten verlaufen jederseits zwei breite, wellenförmige schwarze Längsbinden, an welche sich nach rückwärts zu ein ebenso gefärbter länglicher Flecken anreiht und dieselben der Quere nach verbindet.

Die Unterseite des Halses ist beinahe völlig ungefleckt, jene des Leibes mit eiförmigen schwarzen Flecken besetzt.

Die Außenseite der Beine ist mit runden oder länglichen schwarzen Flecken gezeichnet, die Innenseite der Vorderbeine von einer, jene der Hinterbeine von zwei breiten schwarzen Querbinden durchzogen.

Die Ohren sind auf der Außenseite schwarz und an ihrem äusseren Rande mit einem großen weißen Flecken gezeichnet.

Der Schwanz ist bis auf eine Entfernung von 1 Zoll von seiner Spitze mit runden schwarzen Flecken besetzt, welche nach rückwärts zu regelmäßige Querbinden bilden, und an der Spitze grau.



Jüngere Thiere sind minder lebhaft röthlichfahl und mehr in's Graue ziehend gefärbt.

Körperlänge . . . . 1′ 10″ 6‴. Nach Vigors und Horsfield.
Länge des Schwanzes 10″ 6‴
„ der Vorderbeine 10″
„ der Hinterbeine 1′

Vaterland. Nepal, wo diese Art nach der Angabe Hodgson's in der Centralregion angetroffen wird, und wenn die Angabe Gray's richtig ist, auch Ost-Indien, woher das Britische Museum ein Exemplar von Madras durch Elliot erhalten haben soll.

Giebel will diese Art mit dem indischen Panther *(P. antiquorum)* vereinigen, was geradezu unbegreiflich ist.

22. Der grossohrige Panther *(Panthera megalotis)*.

P. magnitudine Felis domesticae, corpore brevipiloso flavo, notaeo in fulvum, gastraeo in isabellinum vergente, capite, collo, humeris, dorso pedibusque maculis obsoletis nigrescentibus marmoratis; auriculis majusculis fere cochleariformibns, interne ex coerulescente-albidis; artubus externe fasciis transversalibus nigrescentibus, in antipedibus angustioribus, in scelidibus latioribus signatis; cauda fere ²/₃ corporis longitudine, latiuscula, deplanata, in lateribus pilis longioribus vestita, in antica parte annulis obsoletis obscurioribus cincta, apice nigrescente.

Felis megalotis. S. Müller. Verhandel. V. I. p. 54.
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 540. Nr. 38.
Catus megalotis. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 540. Nr. 38.
Felis minuta. Var? Giebel. Säugeth. S. 878. Note 5.
Serval minutus. Var? Giebel. Säugeth. S. 878. Note 5.

Diese erst in neuerer Zeit von Samuel Müller entdeckte und beschriebene Art, welche zu den kleineren unter den Panther-Arten gehört, zeichnet sich von allen übrigen mit ihr verwandten Formen durch die verhältnißmäßig großen Ohren und den breiten flachen Schwanz aus.

Sie ist von der Größe unserer Haus-Katze *(Felis domestica)*, daher etwas größer als der gewellte Panther *(P. undata)*, mit welchem sie in Ansehung der Farbenzeichnung zwar eine entfernte Ähn-

lichkeit hat, von dem sie sich aber sowohl durch den längeren abgeflachten Schwanz, als auch die weit größeren und höher gestellten Ohren sehr deutlich unterscheidet.

Der Schwanz, dessen Länge nahezu $^{2}/_{3}$ der Körperlänge einnimmt, ist an den Seiten viel länger als oben und unten behaart, wodurch er ein etwas breites, flaches Aussehen erhält, und die ziemlich großen, hochgestellten Ohren sind beinahe von löffelförmiger Gestalt. Die Behaarung ist kurz und glatt anliegend.

Die Grundfarbe des Körpers ist fahlgelb, auf der Oberseite mehr in's Rothgelbe, auf der Unterseite in's Isabellgelbe übergehend. Undeutliche, verwischte schwärzliche Flecken befinden sich am Kopfe, dem Halse, an den Schultern, auf dem Rücken, den Füssen und dem Schwanze, wodurch diese Körpertheile gleichsam wie schwärzlich marmorirt erscheinen. Diese dunklere Färbung wird dadurch hervorgebracht, daß die einzelnen fahlgelben Haare in der Mitte und an der Spitze von schwarzen Ringen umgeben sind.

Die Außenseite der Vorderbeine ist mit mehreren schmäleren, jene der Hinterbeine mit einigen breiteren schwärzlichen Querstreifen besetzt, die aus einer Mischung von rothgelben und schwärzlichen Haaren gebildet werden.

Der Oberkopf ist fahlgelb, da die Scheitelhaare in fahlgelbe Spitzen endigen, und die Wangen sind mit röthlichgelben Haaren untermengt. Unterhalb der Augen befindet sich ein deutlicher schwärzlicher, aus überwiegend schwarzen Haaren gebildeter Streifen, der sich nach rückwärts zu theilt und seine beiden Äste bis unter die Ohren sendet. Die Innenseite der Ohren ist blaulichweiß.

Der Schwanz ist in seiner vorderen Hälfte von einigen undeutlichen dunkleren Ringen umgeben und an seinem Ende schwärzlich, da die meisten Haare hier an der Wurzel und der Spitze schwarz, in der Mitte aber gelblich sind.

Die Krallen sind licht gelblich und werden an den Seiten von einigen schwarzen Haaren umgeben. Die Iris ist pomeranzengelb.

Körperlänge . . . . 1′ 6″. Nach S. Müller.
Länge des Schwanzes . . . . 11″.

Vaterland. Timor.

Giebel hält es nicht für unmöglich, daß diese Form nur eine Abänderung des gewellten Panthers *(P. undata)* sei.

23. Der braunrothe Panther. *(Panthera moormensis).*

P. Maracaya major, corpore elongato, compresso, brevipiloso, notaeo unicolore obscure rufo-fusco, gastraeo, collo dorso concolore excepto, pallide fuscescente-rubido; capite lato, fronte deplanata, rostro brevi plano truncato; genis vittis tribus longitudinalibus angustis flavescentibus nigro-marginatis; auriculis brevibus rotundatis, externe nigris; cauda fere ²/₃ corporis longitudine, apicem versus parum attenuata, supra obscure rufo-fusca nigro-terminata, infra pallide fuscescente-rubida.

Felis Moormensis. Hodgs. Proceed. of the Zool. Soc. V. II. (1832) p. 10. — V. IV. (1834) p. 97.
" " Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 539. Nr. 37.
Catus Moormensis. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 539. Nr. 37.
Felis Moormensis. Hodgs. Zool. Nepal. c. fig.
Leopardus Moormensis. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 41.
Felis moormensis. Giebel. Säugeth. S. 885.
Catus moormensis. Giebel. Säugeth. S. 885.

Aus den Merkmalen dieser Form, welche wir durch Hodgson, der sie entdeckt und auch ziemlich umständlich beschrieben, kennen gelernt haben, geht unleugbar hervor, daß dieselbe eine selbstständige Art bilde, welche keine Verwechslung mit irgend einer anderen zuläßt, da sie sich sowohl durch die Verhältnisse der einzelnen Körpertheile, als auch durch die ihr eigenthümliche Färbung, von allen übrigen ihr verwandten Formen unterscheidet.

Sie ist die größte unter den kleineren Panther-Arten und schließt sich auch in Ansehung ihrer Gestalt mehr den größeren Formen dieser Gattung an.

Ihr Kopf ist breit, die Stirne abgeflacht, die Schnauze kurz, flach und abgestutzt. Die Ohren sind kurz und gerundet. Der Leib ist gestreckt und zusammengedrückt. Die Gliedmaßen sind verhältnißmäßig kurz und nicht besonders stark, und der Schwanz, welcher nahezu ²/₃ der Körperlänge einnimmt, ist gegen das Ende zu nur wenig verdünnt. Die Behaarung ist kurz und glatt anliegend.

Die Oberseite des Körpers und die Außenseite der Gliedmaßen ist einfärbig dunkel braunroth, die Unterseite des Körpers mit Aus-

nahme des dunkel braunrothen Halses, und die Innenseite der Gliedmaßen beträchtlich heller und nur von bräunlichrother Farbe.

Über die Wangen verlaufen drei nicht sehr regelmäßige, schmale gelbliche, schwarz gesäumte Längsstreifen, von denen der eine in der Gegend oberhalb der Augen entspringt und über der Mitte derselben eine stärkere Krümmung darbietet, die beiden anderen aber ober und hinter dem Munde ausgehen, etwas vor und unter dem Ohre zwei kürzere schmale Streifen absenden und sich, indem sie nach rückwärts zu näher zusammentreten, bis zum Winkel des Unterkiefers herabziehen. Unterhalb der Augen befindet sich ein gelblichweißer Flecken, und die Ohren sind auf der Außenseite schwarz.

Die Innenseite der Vorderbeine ist heller als jene der Hinterbeine und mit einigen dunkler gefärbten bräunlichrothen Querbinden besetzt.

Der Schwanz ist auf der Oberseite dunkel braunroth, auf der Unterseite bräunlichroth und nur die Spitze desselben ist auf der Oberseite schwarz.

Die Schnurren sind schwarz und endigen in gelblichweiße Spitzen. Die Nasenkuppe ist fleischfarben, die Krallen sind schwarz. Die Iris ist grünlich und etwas wolkig, ähnlich wie bei unserer Haus-Katze *(Felis domestica)* gefärbt.

Körperlänge	2′ 7″ 6‴.	Nach Hodgson.
Länge des Schwanzes	1′ 7″.	
„ des Kopfes	6″ 6‴.	
„ der Ohren	2″ 6‴.	
Entfernung der Augen von der Schnauzenspitze	2″ 4½‴.	
Schulterhöhe	1′ 5″.	

Vaterland. Nepal, wo diese Art bis jetzt nur in der Centralregion angetroffen wurde. Das Exemplar, welches Hodgson daselbst erhielt und nach welchem er seine Beschreibung entwarf, war ein erwachsenes Männchen. Den Namen *„Felis moormensis“* gab ihr Hodgson nach dem Völkerstamme, der die Gegend wo dieselbe vorkommt, bewohnt. Der Schädel des Hodgson'schen Exemplares befindet sich im britischen Museum zu London.

24. Der rostgelbe Panther *(Panthera Jacquemontii)*.

P. moormensi similis, ast minor, corpore brevipiloso, notaeo flavido-fusco, nigrescente-lavato, capite ferrugineo, fronte, mento labiisque sordide albidis, naribus nigro-limbatis; ventre ferrugineo, gula juguloque sordide albidis; artubus modice longis, torosis, externe flavido-fuscis, nigrescente-lavatis, interne ferrugineis; auriculis breviusculis, rotundatis, externe ferrugineis, macula parva nigra ad basin, interne sordide albidis; cauda fere dimidii corporis longitudine, apicem versus crassiore, flavido-fusca, nigrescente-lavata, apicem versus annulis 2—3 obsoletis nigrescentibus cincta, nigro-terminata.

Felis Jacquemontii. Isid. Geoffr. Jacquemont. Voy. aux Ind. p. 49. T. 2.
„ „ Reichenb. Naturg. Raubth. S. 360. fig. 635.
Felis caligata. Giebel. Säugeth. S. 882.
Lynx caligata. Giebel. Säugeth. S. 288.

Diese ausgezeichnete Form, welche durch ihre eigenthümliche Färbung von allen in der alten Welt vorkommenden Pantherarten deutlich unterschieden ist und nur mit dem braunrothen Panther *(P. moormensis)* eine entfernte Ähnlichkeit darbietet, ist uns blos aus einer Beschreibung und Abbildung bekannt, die uns Isidor Geoffroy von derselben mitgetheilt hat.

Sie ist kleiner als die genannte Art und ihr Schwanz, welcher nahezu die halbe Körperlänge einnimmt, ist reichlich behaart und erscheint gegen das Ende zu dicker. Die Ohren sind ziemlich kurz und gerundet, die Beine von mäßiger Höhe und verhältnißmäßig stark. Die Behaarung ist kurz und glatt anliegend.

Die Oberseite des Körpers, mit Ausnahme des Kopfes, und die Außenseite der Gliedmaßen ist gelbbraun oder rostgelb und schwärzlich überflogen, da die einzelnen gelbbraunen Haare in schwarze Spitzen endigen. Der Kopf ist rostroth, die Stirne, die Lippen und das Kinn sind schmutzig weißlich, die Ränder der Nasenlöcher schwarz. Der Bauch und die Innenseite der Gliedmaßen sind rostroth, die Kehle und der Vorderhals schmutzig weißlich. Die Ohren sind auf der Außenseite rostroth mit einem kleinen schwarzen Flecken an der Wurzel und auf der Innenseite schmutzig weißlich. Der Schwanz

ist rostgelb, oben schwärzlich überflogen, gegen das Ende von 2—3 undeutlichen schwärzlichen Ringen umgeben und an der Spitze schwarz.

Körpermaaße sind nicht angegeben.

Vaterland. Ost-Indien, woselbst diese Form von Jacquemont entdeckt wurde. Giebel wirft dieselbe mit der in Afrika vorkommenden Stiefel-Luchskatze *(Chaus caligatus)* zusammen, was durchaus nicht gerechtfertiget werden kann.

25. **Der scheitelstreifige Panther** *(Panthera Temminckii)*.

P. Fele domestica paullo major, corpore brevipiloso, notaeo unicolore rufo-fusco, gastraeo albido; capite rufescente-flavo in cinerascentem vergente, fronte striis duabus longitudinalibus albidis tribusque brunneis alternantibus ad occiput usque protensis, genis labiisque striis angustis longitudinalibus brunneis notatis; auriculis externe nigris, interne albis; cauda fere $^2/_3$ corporis longitudine, apicem versus attenuata, supra rufo-fusco, infra albida.

Felis Temminckii. Vigors. Zool. Journ. V. IV. p. 451. t. suppl. 22.

„ „ Jardine. Mammal. V. II. p. 271.

„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 540. Nr. 39.

Catus Temminckii. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. II. S. 540. Nr. 39.

Felis minuta Var.? Giebel. Säugeth. S. 878. Note 5.

Serval minutus Var.? Giebel. Säugeth. S. 878. Note 5.

Eine schon durch ihre Färbung und die Verhältnisse ihrer einzelnen Körpertheile höchst ausgezeichnete Art, welche wir jedoch bis jetzt nur aus der Beschreibung und Abbildung kennen, die Vigors von derselben gegeben.

Sie gehört zu den kleineren Formen, indem sie nur wenig grösser als unsere Haus-Katze *(Felis domestica)* ist, doch ist sie verhältnißmäßig von kräftiger Gestalt, und ihr Schwanz, welcher nahe an $^2/_3$ der Körperlänge einnimmt, ist nach rückwärts zu allmählig etwas verdünnt. Die Behaarung ist kurz und glatt anliegend.

Die Oberseite des Körpers, und die Außenseite der Gliedmaßen ist einfärbig rothbraun, die Unterseite des Körpers und die Innenseite der Gliedmaßen weißlich.

Der Kopf ist röthlichfahl, in's Grauliche ziehend, die Wangen sind weißlich und mehrere schmale röthlichbraune Längsstreifen verlaufen über dieselben, so wie auch über die Seiten des Kopfes und die Lippen.

Vom inneren Augenwinkel zieht sich ein graulichweißer Streifen, der an der Außenseite dunkelbraun gerandet und gegen das Auge zu am dunkelsten gefärbt ist, allmählig an Breite zunehmend, über die Stirne bis zum Hinterhaupte, wodurch der Oberkopf außer von zwei weißen, auch von drei braunen Längsstreifen durchzogen erscheint.

Die Ohren sind auf der Außenseite schwarz, auf der Innenseite weiß.

Der Schwanz ist auf der Oberseite einfärbig rothbraun wie der Rücken, auf der Unterseite weißlich.

Körperlänge	1′ 7″.	Nach Vigors.
Länge des Schwanzes	1′ 6″.	
„ des Kopfes	4″ 3‴.	
Breite des Kopfes zwischen den Ohren	3″.	
Schulterhöhe	10″.	

Vaterland. Sumatra, wo Raffles diese Art entdeckte, die seither von keinem Reisenden wieder gefunden wurde. Giebel ist geneigt dieselbe für eine Abänderung des gewellten Panthers *(P. undata)* zu betrachten.

Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien.



